Daśa-Mūla-Tattva

Die zehn grundlegenden Wahrheiten der Philosophie von Śrī Caitanya Mahāprabhu

von

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura

Deutsch aus der Englisch-Übersetzung von Śrīman Sarvabhavana

Übersetzt aus dem Bengalischen ins Englische von Śrīman Sarvabhavana Prabhu

übertragen ins Deutsche von Shila dd und Ekananga dd, Schülerinnen von Śrīman Sarvabhavana Prabhu

www.vedic-guide.de

Gewidmet

Seiner Göttlichen Gnade
A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda
Founder-ācārya
Internationale Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewusstsein

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 5

Erstes Kapitel 8
Daśa-Mūla-Tattva:
Die zehn esoterischen Wahrheiten

Zweites Kapitel 16
Die Veden, der perfekte Beweis, āmnāyaḥ

Drittes Kapitel 25
Śrī Kṛṣṇa: Die Höchste Absolute Wahrheit

Viertes Kapitel 44
Śrī Kṛṣṇa ist mit allen Kräften ausgestattet

Fünftes Kapitel 63
Śrī Kṛṣṇa: Der Ozean des hingebungsvollem *rāsa*

Sechstes Kapitel 80
Der *jīva*: Die getrennte Energie von Śri Hari

Siebtes Kapitel 95
Der *jīva*: Das Subjekt wird von *māyā* gefesselt

Achtes Kapitel 104
Der *jīva*: Die befreite transzendentale Stellung

Neuntes Kapitel 116
Die gesamte Schöpfung ist unvorstellbar,
gleichzeitig eins und verschieden von Kṛṣṇa

Zehntes Kapitel 126
Reine Hingabe: Das einzige Mittel zur Vollkommenheit

Elftes Kapitel 154
Prema prayojana: Das letztendliche Ziel

Einleitung

Die Bedeutung dieses Buches kann nicht genug betont werden, denn hier wurden alle essenziellen Lehren der Veden kurz und prägnant erläutert. Diese Juwelen werden durch die spirituelle und intellektuelle Brillanz von Bhaktivinoda Ṭhākura offenbart und erleuchten all diejenigen, die mit dem Leitbild der vedischen Wahrheit auf diesen Weg blicken.

In diesen Seiten dominiert die Hingabe Ṭhākuras zu Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu auf wundervolle Weise. Jedoch war mit dem Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts, in der Zeit, als dieses Werk geschrieben wurde, der Glanz des vedischen Wissens beinahe verhüllt. Fehldeutungen, Spekulationen und Verurteilung waren an der Tagesordnung, um sich der ältesten Literatur der Menschheit – den Heiligen Veden – anzunähern. Spiritualität war unzeitgemäß; die Dunkelheit des Materialismus, gottlose ökonomische Entwicklungen und die Jagd nach Sinneslust standen auf dem Programm des 'modernen' Zeitalters. Aber alles blieb unerfüllt. Es wurde Bhaktivinodas Lebensaufgabe die transzendentalen Lehren von Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu, den er 'Retter aus dem Morgenland' nannte, in ihrer ursprünglichen, makellosen Reinheit wiederherzustellen und zu präsentieren.

Im März 1486, in der Zeit als der Vollmond aufging, erschien Śrī Mahāprabhu in Śrī Māyāpura-*dhāma* Navadvīpa, Westbengalen, Indien. Sein Erscheinen und Seine Taten wurden im *Śrīmad-Bhāgavatam* vorausgesagt (11.5.32):

kṛṣṇa-varṇaṁ tviṣākṛṣṇaṁ sāṅgopāṅgāstra-pārṣadam
yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi su-medhasaḥ

„Im Zeitalter des Kali begehen intelligente Menschen das gemeinschaftliche Chanten, um die Inkarnation Gottes zu verehren, die immerfort die Namen Kṛṣṇas singt. Obwohl Seine Körpertönung nicht schwärzlich ist, ist Er Kṛṣṇa Selbst. Er wird begleitet von Seinen

Verbündeten, Dienern, Waffen und vertrauten Gefährten.“ In der Inkarnation der Höchsten Absoluten Wahrheit erschien Śrī Kṛṣṇa als Gottgeweihter, um zu lehren und barmherzig der leidenden Menschheit liebende Hingabe zu Ihm Selbst zuteilwerden zu lassen. Dennoch wussten zu der Zeit Ṭhākuras nur wenige davon und noch weniger praktizierten ordnungsgemäß die erhabenen transzendentalen Lehren von Śrī Gaurāṅga Mahāprabhu. Das reine spirituelle Spiel der transzendentalen Welt, vor allem offenbart im *Śrīmad-Bhāgavatam*, wurde verdreht als Äquivalent zu weltlichen, verdammenswerten Aktivitäten dargestellt. Unaufrichtige betrügerische *gurus* und Devotees führten leichtgläubige Dummköpfe durch ihre pervertierte Praxis auf den Pfad zur Hölle – und das alles im Namen von Śrī Gaura Hari.

Anerkannter Intellektueller, gelehrter Poet, Sprachwissenschaftler und Philosoph in Kalkutta und respektierter, verantwortungsbewusster Abgeordneter und Richter in der damaligen britischen Regierung - all dies schmückte Bhaktivinoda Ṭhākura, der zu dieser Zeit als Kedarnatha datta bekannt war. Trotzdem studierte er bescheiden bei den Füßen seiner spirituellen Präzeptoren – insbesondere, Śrīla Jagannatha Dāsa Babji, in dessen Herz das korrekte *parampara*-Verständnis von Śrī Gauranga Mahāprabhu strahlend leuchtete. Thākura begann eine leidenschaftliche Kampagne des Kṛṣṇa-Bewusstseins, am bemerkenswertesten unterstützt von seinem Sohn Bimala Prāsada, der später der berühmte Śrīla Bhaktisiddhanta Sarasvati Ṭhākura Prabhupāda wurde, der spirituelle Meister von Śrīla A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda, der wiederum die Lehren von Mahāprabhu weltweit durch die Gründung der Internationalen Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewusstsein verbreitete.

Die unverzagten Bemühungen von Śrīla Bhaktivinoda kannten keine Grenzen und seinen heldenhaften Kämpfen und Kampagnen folgte großer Triumph. Bücher, Essays, Magazine, Gedichte, Lieder und Kommentare flossen wie der unaufhaltbare Ganges aus seinem Stift. Prediger-Zentren wurden für die Verbreitung des Heiligen Namen gegründet und die verloren geglaubte Stätte von Śrī Gaura Haris transzendentaler Geburt wurde offenbart. Der nektarhafte Trunk der reinen Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa flutete das Land und ist nun weltweit erhältlich durch die Bemühungen seiner spirituellen Nachkommen.

Den Dank, den wir solch einem hingegebenen Gottgeweihten Śrī Gaura Haris schulden, übersteigt jede Bemessung; lasst uns unsere Häupter zu seinen Lotosfüßen legen, hoffend, dass ihr Staub unser einziger Schatz sein mag. Bis zum heutigen Tag wächst die Verehrung für seinen Namen weltweit.

In den Seiten dieses Buches stehen voller Stolz die zehn Säulen des Tempels vedischer Wahrheiten, errichtet durch Ṭhākura in seiner Arbeit als Prediger – dem *Daśa-Mūla-Tattva.* Diese zehn essenziellen Wahrheiten wurden von den fruchtbaren Feldern der vedischen *śāstras* durch Śrī Nimāi Paṇḍita Mahāprabhu Selbst geerntet. Sie beinhalten die gesamte Bandbreite vedischen Wissens und jeder ist eingeladen diese zu studieren, sich zu erinnern, darüber zu kontemplieren und es für eine erfolgreiche Praxis und Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu verwirklichen. Das *Daśa-Mūla-Tattva* ist ein zentrales Werk des Vaiṣṇavatums und die Blaupause von Ṭhākuras gesegneten Lehren, mit denen alle spirituellen Aspiranten tief vertraut sein sollten.

1896 sagte Ṭhākura selbst voraus, dass die Zeit kommen wird, wo alle Philosophien und Religionen ineinanderfließen und ihre Erfüllung im reinem Vaiṣṇava *Sanātana-dharma* finden, der ewigen Religion aller Seelen gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Mahāprabhu. Wenn man aufmerksam und ohne Vorurteile das *Daśa-Mūla-Tattva* studiert, wird man dem zustimmen. Durch die Gnade von Śrīla Bhaktivinoda Thakura dürfen auch die Übersetzer, Editoren und viele Seelen, die in der ersten englischen Veröffentlichung eine kleine Rolle in der Präsentation dieser Vollkommenheit, einnehmen.

Wir hoffen, dass uns die gelehrten und respektierten Leser segnen mögen und uns jegliche Fehler in unseren Bemühungen vergeben.

Jaya Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu!

Hare Kṛṣṇa Hare Kṛṣṇa Kṛṣṇa Kṛṣṇa Hare Hare
Hare Rāma Hare Rāma Rāma Rāma Hare Hare

Dein, im Dienst zu Śrī Guru und Gaurāṅga,
Kesidamana Dāsa

Erstes Kapitel

Daśa-Mūla-Tattva: Die zehn esoterischen Wahrheiten

Fünfhundert Jahre nach dem Erscheinen von Śrī Caitanya Mahāprabhu sind, durch Seine alleinige Gnade, zahllose Gelehrte in verschiedenen Ländern überall in der Welt in Studien und Forschung vieler wissenschaftlichen Fachrichtungen beschäftigt. Das Resultat der Bemühungen dieser Gelehrten verbreitete sich durch ihre Gedanken und Konzepte weit und breit, und wischten weltweit die Dunkelheit aus den Gemütern der Studenten fort.

Die Studenten in unserem Land (Indien) integrierten ebenfalls weltliches Wissen in ihre Schulen und den Universitäten, um damit ihren wachen und offenen Geist unter Beweis zu stellen. Nachdem sie einen Ozean aus Debatten und Diskussionen durchwatet und verschiedenes religiöses Propagandamaterial durchstöbert haben, ist ein sehr großer Teil der Studenten zu der Schlussfolgerung gelangt, dass kein anderer Lehrer in der Geschichte mit Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu als Präzeptor verglichen werden kann, und dass reines Vaiṣṇavatum keine ebenbürtige Religion irgendwo in der Welt hat.

Sektiererische und Nicht-sektiererische Religionen

Angeregt und herausgefordert durch solch eine Schlussfolgerung, erforschten Millionen von Menschen aufrichtig die Lehren des reinen Vaiṣṇavatums, die von Śrī Caitanya Mahāprabhu gegeben wurden. Die Überzeugung, dass des Menschen Religion eine ist und nicht viele, verwurzelte sich fest in den Gedanken der Gelehrten und Akademiker.

Die ewige Religion des Menschen kann nicht der Wandlung von Zeit und Ort unterworfen sein. In Wahrheit ist die ewige Religion eine und nicht viele. Aber warum gibt es dann viele Religionen? Die Antwort ist,

dass, wenn der Mensch sich in seinem reinen Stadium des Bewusstseins befindet, nur eine ewige Religion existiert.

Jedoch, wenn man durch Materie gefangen und bedingt wird, divergiert Religion in Zwei: Zeitweilig bzw. sektiererisch und ewig bzw nicht-sektiererisch. Die nicht-sektiererische Religion ändert sich nicht mit der Zeit, dem Ort und den Menschen. Wohingegen die bedingten Lebewesen, die durch die Materie bedingt und gefangen wurden, verschiedene Religionen in Bezug auf die Unterschiede in Zeit, Ort und Umstände entwickelt haben. Somit haben sektiererische Religionen unterschiedliche Bezeichnungen und Formen in unterschiedlichen Ländern angenommen. Sobald die bedingte Seele frei von weltlicher Identifikation ist, wird ihre Religion nach und nach eine nicht-sektiererische. Befreit von allen weltlichen Identitäten, wird Religion zu einer einzigen und ewigen Religion.

Reines Vaiṣṇavatum

Śrī Caitanya Mahāprabhus unterweist die ganze Welt über die ewige Religion des Menschen, dem reinen Vaiṣṇavatum. Im Śrī *Caitanya-caritāmṛta Adi-līlā* (7.164-166) wird verkündet:

mathurāte pāṭhāila rūpa-sanātana
dui senā-pati kaila bhakti pracāraṇa
nityānanda-gosāñe pāṭhāilā gauḍa-deśe
teṅho bhakti pracārilā aśeṣa-viśeṣe
āpane dakṣiṇa deśa karilā gamana
grāme grāme kailā kṛṣṇa-nāma pracāraṇa

mathurāte pāṭhāila rūpa-sanātana
dui senā-pati kaila bhakti pracāraṇa
nityānanda-gosāñe pāṭhāilā gauḍa-deśe
teṅho bhakti pracārilā aśeṣa-viśeṣe
āpane dakṣiṇa deśa karilā gamana
grāme grāme kailā kṛṣṇa-nāma pracāraṇa

„Lord Caitanya schickte die beiden Generäle Rūpa Gosvāmī und Sanātana Gosvāmī nach Vṛndāvana, um den *bhakti*-Kult zu predigen. Sowie Rūpa Gosvāmī und Sanātana Gosvāmī nach Mathura gesandt wurden, wurde Nityananda Prabhu nach Bengalen gesendet, um dort ausgiebig den Kult von Caitanya Mahāprabhu zu predigen. Śrī Caitanya Mahāprabhu Selbst ging nach Südindien und Er verbreitete den Heiligen Namen Kṛṣṇas, der Name des Herrn, in jedes Dorf und in jede Stadt."

Das was Śrī Caitanya Mahāprabhu der gesamten Welt durch Seine Generäle lehrte, ist ebenfalls im *Śrī Caitanya-caritāmṛta*, Adi līlā (9.36,41) dokumentiert:

ataeva āmi ājñā diluṅ sabākāre
yāhā tāhā prema-phala deha' yāre tāre
bhārata-bhūmite haila manuṣya janma yāra
janma sārthaka kari' kara para-upakāra

„Deswegen weise ich jeden in diesem Universum an, die Liebe Gottes anzunehmen und diese im Gegenzug an andere zu verteilen. Jemand, der im Land Indien (*Bhārata-varṣa*) als menschliches Wesen Geburt angenommen hat, sollte sein Leben erfolgreich machen und für den Nutzen aller anderen Menschen arbeiten."

Śrī Caitanyas Lehren

Verehrte Leser! Ist es nun überraschend, dass intelligente und gelehrte Männer einfach die Musikkapellen der anderen religiösen Prediger ablehnen und sich wünschen den Lehren des reinen Vaiṣṇavatums zu folgen, so wie es von Śrī Caitanya Mahāprabhu, der Höchste Herr aller Lebewesen verkündet wurde? Es ist jetzt unsere Aufgabe Śrī Caitanyas Unterweisungen zusammenzustellen und sie der ganzen Welt, so wie sie sind, zu präsentieren.

Einige wahnsinnige Personen versuchen diese Gelegenheit auszunutzen um die Intelligenzija (die Schicht der Gelehrten) durch die Verbreitung ihrer eigenen Theorien in die Irre zu führen, die sie in der Fabrik ihres begrenzten Geistes fabriziert haben. Einige Opfer

haben es verpasst, den geradlinigen und einfachen Pfad zu beschreiten, stattdessen umarmen sie einen beinahe unüberwindlichen komplizierten Weg und täuschen dadurch die Welt und sich selbst. Jetzt müssen wir wahrhaftig versuchen die gelehrte Intelligenzija und die Studenten, die unseres Respektes würdig sind, zu fördern. Bei allen guten und glücksverheißenden Projekten gibt es keine größeren Hindernisse als egoistische Motive und Ausbeutung. Angeführt von Selbstverherrlichung sind viele in der Lage absichtlich betrügerische und verfälschte spirituelle Paradigmen zu predigen.

Verehrte Leser! Wir hegen keine Hintergedanken irgendeiner Art, weder geht es uns um finanziellen Gewinn, Ruhm, Stellung, Einfluss noch Herrschaft – nichts von all dem ist für uns wünschenswert. Unser einziger Wunsch und unsere Hoffnung ist es, dass der Nektar von Śrī Caitanyas Unterweisungen, welche wir durch die Gnade eines heiligen Gottgeweihten in der Lage waren zu kosten, ebenso für jedermann erhältlich ist.

Verwirklichte und wissenschaftlich esoterische Wahrheit

Kürzlich fing ein neues Journal mit dem Titel *Śrī Caitanya-mata-bodhini* (Erläuterungen zu Śrī Caitanyas Regeln) unsere Aufmerksamkeit ein. Die Autoren dieses Journals selbst übernahmen die Aufgabe das Kredo von Śrī Caitanya Mahāprabhu in ihrer makellosen Form weltweit zu verbreiten. Für sich betrachtet, steht ihr Entschluss für eine Einengung. Indes, die Methode Śrī Caitanyas Unterweisungen zusammenzufassen, deutet, um es so zu sagen, mindestens bedenklich an.

Die Autoren sind entschlossen Śrī Caitanyas Grundsätze aus den Sanskrit-Werken der Gosvāmīs zusammenzustellen. Sie scheinen zu vergessen, dass die Bengali-Abhandlung der Bücher von den Gosvāmīs nicht von ihren Sanskrit-Werken abweichen; dem *Śrī Caitanya-caritāmṛta* – Lord Caitanyas Biographie von Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja

Gosvāmī. Es wäre mehr als ausreichend, wenn Śrī Caitanyas Lehren weltweit auf der Grundlage des Śrī *Caitanya-caritāmṛta* verbreitet

werden würden. Ein hochgelehrter Schüler und reiner Gottgeweihter von dem Format Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirājas ist selten zu finden, speziell in der heutigen Zeit. Und wenn jemand so stolz ist und glaubt er kann die Essenz der Philosophie von Śrī Caitanya aus den Werken der Gosvāmīs besser herauskristallisieren als Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī, so ist derjenige in der Tat ein Emporkömmling und ein Heuchler. Unsere begrenzte Intelligenz drängt uns zu glauben, dass, wenn die Wahrheiten, die im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* enthalten sind und beschrieben wurden, überall verbreitet werden können, so kann da kein Mangel an Wissen bestehen – speziell in Śrī Caitanyas Lehren. Jedoch, es ist wahr, Śrī Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat einige Teile der esoterischen Theologie in einer geheimnisvollen Art und Weise präsentiert. Solche Abhandlungen der Gosvāmīs wie die sechs *Sandarbhas, Bhakti-rāsamrita-sindhu* und so weiter, mögen Studien sein, die man ordnungsgemäß erweitern kann. Originaltexte dieser Arbeiten müssen lokalisiert und ausgearbeitet werden, um den profunden Inhalt des *Śrī Caitanya-caritāmṛta* eindeutig und verständlich zu machen. Es scheint als sei es die Absicht der Autoren des *Śrī Caitanya mata-bodhini*, mehr abzubeißen als man verdauen kann. Unser bescheidener Versuch in diesem Buch wird sein Śrī Caitanyas nektargleiche Unterweisungen aus dem *Caitanya-caritāmṛta* zu schildern.

So, liebe Leser, ich möchte hier eine demütige Frage zu euren Füßen legen. Śrī Caitanyas Lehren sind esoterisch, wissenschaftlich und absolute Prinzipien. Nur ein aufmerksames Lesen wird sie nachvollziehbar machen. Heutzutage ist es üblich, sich nach dem Abendessen und vor dem Schlafen, auf dem Bett zurückzulehnen, um einen Roman zu lesen. Hingegen, Śrī Caitanyas Lehren sollen nicht auf dieselbe Art und Weise gelesen oder behandelt werden. Die Essenz und die tiefgründigen Schlussfolgerungen der gesamten vedischen Schriften liegen verkapselt in Seinen Grundsätzen dar. Die transzendentalen Wahrheiten, die in Seinen Lehren enthalten sind, mögen nur verstanden werden, wenn sie mit dem richtigen Vertrauen, aufmerksam und in der Gemeinschaft heiliger Persönlichkeiten gelesen werden, gefolgt von Diskussionen, wo die Edelsteine der Wahrheit ausgegraben werden.

Deswegen, verwerft freundlicherweise eure früheren Gewohnheiten

des Überfliegens und forscht stattdessen gewissenhaft in diesem Buch, das die zehn esoterischen Prinzipien präzise schildert und somit unseren bescheidenen Versuch mit Erfolg krönt.

Die zehn esoterischen Prinzipien, gelehrt von Śrī Caitanya

In Seinen Unterweisungen, erklärt Śrī Caitanya die drei esoterischen Konzepte der Schriften - bekannt als *sambandha* (ewige Gemeinschaft), *abhidheya* (direkte Anwendung) und *prayojana* (ultimative Notwendigkeit). Während Lord Caitanya Śrīla Sanātana Gosvāmī unterwies, sagte Er (Cc *Madhya* 20.143, 146):

veden-śāstre kahe sambandha, abhidheya, prayojana
kṛṣṇa, kṛṣṇa-bhakti, prema, — tina mahādhana
mukhya-gauṇa-vṛtti, kiṁvā anvaya-vyatireke
vedera pratijñā kevala kahaye kṛṣṇake

„In der vedischen Literatur ist Śrī Kṛṣṇa der zentrale Punkt der Anziehung und der Dienst zu Ihm ist unsere Beschäftigung. Mit dieser Beschäftigung als höchstes Lebensziel erreicht man die Ebene der Liebe zu Kṛṣṇa. Daher sind Kṛṣṇa selbst, der Dienst zu Kṛṣṇa und die Liebe Kṛṣṇas die drei großartigsten Besitztümer des Lebens. Wenn man die vedische Literatur mit der wörtlichen Bedeutung annimmt, oder sogar durch Interpretation, das heißt, direkt oder indirekt, so deutet die letztendliche Aussage auf Kṛṣṇa dem Herrn, hin.

Die vedische Literatur ist in der Tat eine authentische Schrift. Was immer in den Veden gefunden wird, ist die Absolute Wahrheit. Das einzige Ziel der Veden ist es, Kṛṣṇa zu offenbaren, entweder direkt oder indirekt, an einigen Stellen als Hauptthema oder an anderen als untergeordnetes Thema. Wenn das Prinzip *sambandha* diskutiert wird, weisen die Veden auf Kṛṣṇa allein hin. So ähnlich wie der hingebungsvolle Dienst zu Kṛṣṇa das *abhidheya* Prinzip, die Liebe Gottes, Śrī Kṛṣṇa ist, so ist *prayojana* die einzigartige Notwendigkeit und das höchste Ziel der gesamten vedischen Literatur.

Um die drei Prinzipien *sambandha*, *abhidheya* und *prayojana* präzise zu schildern, müssen wir zuerst die zehn esoterischen Prinzipien, die von Śrī Caitanya zum Ausdruck gebracht wurden, diskutieren.

Kārikā, erklärender Vers:

Āmnāyaḥ prāha tattvaṁ harim iha
paramaṁ sarva-śaktim rasābdhiṁ
tad bhinnāṁś ca jivān prakṛti-
kavalitān tad-vimuktāṁś ca bhāvāt
bhedābheda-prakāśaṁ sakalam api
hareḥ sādhanaṁ śuddha-bhaktiṁ
sādhyaṁ tat-pritim evety upadiśati
janān gaura-candraḥ svayaṁ saḥ

(1) Die Veden sind die bedeutendsten Schriftbeweise, die wiederum die neun Prinzipien darlegen:

(2) Kṛṣṇa ist die Absolute Wahrheit.

(3) Kṛṣṇa ist allmächtig.

(4) Er ist der Ursprung aller Beziehungen und Liebe.

(5) Die Lebewesen sind Seine von Ihm getrennten Teile und Teilchen

(6) Die Lebewesen, gemäß ihrer anlagebedingten Situation als die marginale Energie, mögen dem Einfluss der materiellen Energie unterliegen.

(7) Noch einmal, die Lebewesen in ihrer marginalen Natur sind in ihrem befreiten Zustand frei vom Einfluss der materiellen Natur.

(8) Die Lebewesen und alles in diesem materiellen Kosmos sind gleichzeitig eins und verschieden vom Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa.

(9) Reiner hingebungsvoller Dienst ist die Beschäftigung und das Mittel der Lebewesen.

(10) Die reine Liebe Kṛṣṇas ist das höchste Ziel des Lebewesens.

Das erste Prinzip präsentiert und erstellt den Beweis; er ist die bona fide Quelle von Informationen. Das zweite der acht Prinzipien sind die Konzepte von *sambandha*, wie sie in den Veden diskutiert werden. Das neunte Prinzip ist auf das *abhidheya* Prinzip gerichtet und das Zehnte ist das *prayojana* Prinzip. Diese zehn Prinzipien sind praktischerweise in *pramāṇa* (Nachweis, Beweis) und *prameya* (was zu begründen ist) gegliedert. Das Erste, die vedische Literatur ist *pramāṇa*. Die folgenden neun, d.h. das zweite bis zum zehnten Prinzip sind alle in der Kategorie von *prameya* 'das was zu beweisen wäre'. Von diesen neun arbeiten das zweite, dritte und vierte Prinzip die Vormachtstellung Kṛṣṇas als die Absolute Wahrheit heraus.

Das fünfte, sechste und achte Prinzip beschreiben die bedingte Stellung des Lebewesens. Das achte Prinzip beschreibt die ewige Beziehung zu Kṛṣṇa, dem Höchsten Herrn und dem Lebewesen, *jīva*. Dieses Prinzip des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, *bhedābheda*, muss als unvorstellbare Kraft des Höchsten Herrn verstanden und verwirklicht werden. Im neunten Prinzip wird *bhakti* als eine Beschäftigung des *jīva* veranschaulicht und das Zehnte verdeutlicht das Ziel solcher Tätigkeiten, *kṛṣṇa-prema*. Nun wird jedes dieser Prinzipien im Detail behandelt.

Zweites Kapitel

Die Veden,
der perfekte Beweis, *āmnāyaḥ*

Die folgenden Kārikā, erläuternde Verse, geben die Definition von *āmnāyaḥ*, die Veda.

āmnāyaḥ śrutāyāḥ sākṣād brahmā-vidyeti viśrutāḥ
guru-paramparā prāptāḥ viśva kartuḥ hi brāhmaṇa

Wissen, das in der Form von Schlussfolgerungen der Schriften gesprochen wird, vom *guru* zum Schüler in einer ungebrochenen Lehrer-Schüler-Kette beginnend mit Brahma, dem Schöpfer des Universums, bekannt als *Brahmā-vidyā*, wird transzendentales Wissen, genannt*, āmnāyaḥ*.

Dies wird wie folgt in der *Muṇḍaka Upaniṣad* untermauert (1.11; 1.2.13)

brahmā devānāṁ prathamaḥ sambabhūva
viśvasya kartā bhuvanasya goptā
sa brahmā-vidyāṁ sarva-vidyā-pratiṣṭhām
atharvāya jyeṣṭha-putrāya prāha yenakṣaram
puruṣaṁ veda satyaṁ provāca tāṁ tattvato brahmā-vidyām

„Der Schöpfer, Erhalter und erstgeborene Halbgott Lord Brahmā unterrichtete seinen ältesten Sohn Atharva in der Essenz allen Wissens, welches bekannt ist als Brahmā-*vidyā*, die transzendentale Absolute Wahrheit. Durch dieses Wissen wird die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verwirklicht

Die *Bṛhad-āraṇyaka Upaniṣad (Br. Up. 4.5.11)* (dieser Vers ist von Śrīla Prabhupāda in der *BG 3.15* angegeben) sagt aus:

asya mahato bhūtasya niśvasitam etad yad ṛg-vedo
yajur-vedaḥ sāma-vedātharvāṅgirāsaḥ itihāsaḥ.
purāṇaṁ vidyā upaniṣadaḥ ślokāḥ sutrāny
anuvyākhānāni sarvāṇi niḥsvasitāni

Die vier Veden, die *Itihāsa, Purāṇas, Upaniṣads,* Aphorismen Erläuterungen, und so weiter, werden alle aus dem Atem des unbegrenzten Höchsten Kontrollierenden ausgestrahlt. Das Mahābhārata, das Ramāyaṇa und ähnliche Literatur, sind Itihasās, historisch. Es gibt achtzehn Haupt-*Purāṇas*. Unter den bedeutendsten einhundert und acht, gibt es elf Haupt-*Upaniṣaden: Iṣa, Kena, Kaṭha, Praśna, Muṇḍaka, Māṇḍūkya, Taittirīya, Aitareya, Chāndogya, Bṛhad-āraṇyaka* und *Śvetāśvatara*. *Ślokas* sind poetische Kompositionen im bestimmten Versmaß, die von *ṛṣis* und Philosophen verfasst wurden. *Sūtras* sind kurzgefasste Aphorismen, die von den wichtigsten spirituellen Präzeptoren, *ācāryas*, und *anuvyakhyas* geschrieben wurden. Die *ācāryas* schrieben Erläuterungen zu den *sūtras*. Jedoch ist die Hauptbedeutung von *āmnāyaḥ* immer „Veda“.

Auf diese Weise erklärt das *Caitanya-caritāmṛta* (Cc Adi 7.132*)*

svataḥ-pramāṇa veda — pramāṇaśiromaṇi
lakṣaṇā karile svataḥ pramāṇatā hāni

Und weiter (Cc *Madhya* 6.135, 137)

pramāṇera madhye śrutipramāṇa — pradhāna
śruti ye mukhyārtha kahe, sei se pramāṇa
svataḥ-pramāṇa veda satya yei kaya
‘lakṣaṇā’ karile svataḥ-prāmāṇya-hāni haya

Obwohl es andere Beweise gibt, muss der Beweis, der in der vedischen Fassung gegeben wird, als führender Beweis angenommen werden. Die vedische Version direkt zu verstehen, ist ein erstklassischer Beweis. Die vedischen Aussagen sind offensichtlich. Was immer dort ausgesagt wird, muss akzeptiert werden. Wenn wir in Übereinstimmung mit unserer Einbildungskraft interpretieren, geht die Autorität der Veden verloren.

Die Botschaft der Veden in weiterer Literatur

Die Schriften der Gosvāmīs und das *Śrī Caitanyas-caritāmṛta* zum Beispiel sind *anyuvyakhyas.* So sind die Veden, *Purāṇas, Itihāsas*, *Upaniṣads*, *ślokas, sūtras* und die Erläuterungen der *ācāryas* allesamt *āmnāya*, vedische Literatur. Die vedische Literatur wird gebührend im *Śrīmad-Bhāgavatam* verherrlicht wie zum Beispiel: SB 11.14.3,4,7,8 Verse parallel genannt).

śrī-bhagavān uvāca
kālena naṣṭā pralaye vāṇīyaṁ veda-saṁjñitā
mayādau brahmaṇe proktā yasyāṁ dharmo mad
ātmakaḥ tena proktā svaputrāya manave
yābhir bhūtāni bhidyante bhūtānāṁ patayas tathā
evaṁ prakṛti-vaicitryād bhidyante matayo nṛṇām
pāramparyeṇa keṣāmcit pāṣaṇḍa-matayo'pare

Die höchste Persönlichkeit Gottes sagt: „Durch den Einfluss der Zeit ging zum Zeitpunkt der Vernichtung der transzendentale Klang des vedischen Wissens verloren. Als nun die darauffolgende Schöpfung stattfand, sprach Ich das vedische Wissen zu Brahma, weil Ich Selbst die religiösen Prinzipien verkörpere, wie in den Veden erklärt wird.

Lord Brahmā gab dieses vedische Wissen an seinen ältesten Sohn Manu weiter. All diese vielen universellen und vielfältigen Gattungen erscheinen zusammen mit ihren Anführern in unterschiedlichen Beschaffenheiten und mit Wünschen, welche aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur gezeugt wurden. Folglich gibt es, entsprechend der großen Vielfalt der Wünsche und verschiedenen Beschaffenheit der menschlichen Geschöpfe, viele unterschiedliche theistische Philosophien des Lebens, welche durch Tradition, Bräuche und die Schülernachfolgen herab gereicht wurden. Andererseits gibt es Lehrer, die direkt atheistische Sichtweisen befürworten.

Aus dieser Aussage können wir klar verstehen, dass die Schülernachfolge (*paramparā*), *brahmā-sampradāya* genannt, von Anbeginn der Schöpfung bis in die heutige Zeit herabströmte. Das Merkmal dieser *sampradāya* ist, dass das unverfälschte Wissen der Veden in einer ununterbrochenen Kette von spirituellen Präzeptoren herab gereicht wurde und somit die religiösen Prinzipien – Hingabe zum Höchsten Herrn, aufrechterhalten wurde. Dieses unverfälschte Wissen ist *āmnāyaḥ*. Diese Personen, die nicht die bona-fide Natur der *Brahmā-sampradāya* Schülernachfolge akzeptieren, können nicht dazu inspiriert werden, Vertrauen in die Beweisführung der Schriften zu fassen. Brahmā, der Schöpfer des Universums, ist ein Schüler des Herrn des spirituellen Himmels.

Personen, die das nicht akzeptieren, gleichen, laut *Śrīmad-Bhāgavatam*, den Lehrern, die die atheistische Sichtweise vertreten. Außerdem sind diejenigen, die die Śrī Kṛṣṇa Caitanya-*sampradāya* von Śrī Caitanya Mahāprabhu akzeptieren, aber heimlich den in sich vollkommenen Prozess der *gurū-paramparā*, der Schülernachfolge, ablehnen, bestimmt nicht besser als die Anhänger des Kali-Yugas, dem Zeitalter des Zerfalls.

Śrīla Jīva Gosvāmī schreibt im der *Tattva-Sandarbha* (9-10):

athaivaṁ śucitānāṁ Śrī-Kṛṣṇa-vācya-vācakatā-lakaṣaṇa-sambandha-tad-bhajana-lakṣana-vidheya-tat-prema-lakṣana prayojanākhyānām arthānāṁ nirṇyāya prāmāṇam tavad vinirṇiyatetatra puruṣasya bhramādi-doṣa catuṣtayatvātsu tarām acintyālaukika-vastu-sparśāyogyatvāc ca tat pratyakṣādinyāpi sadoṣāni tatas tani na pramāṇyānity anadi siddha-sarva-puruṣaparamkiparāsu sarvalaukikālaukika- jñāna-nidānatvād aprākṛta-vacana-lakṣano veda evāsmakaṁ sarvātita-sarvāśraya-sarvācintyaścarya-svabhāvaṁ vastu vividiṣatām pramāṇam

Die folgende Beweisführung wird dargelegt, um die Symptome von *sambandha* – die Beziehung mit Kṛṣṇa als zentrale Figur; *abhidheya*, der direkte Vorgang, um Ihn zu erreichen – hingebungsvoller Dienst; und *prayojana*, die unentbehrliche Notwendigkeit – *kṛṣṇa-prema* zu ermitteln.

Durch seine Beschaffenheit und Veranlagung werden die menschlichen Wesen von vier innewohnenden Mängeln kontrolliert: Illusion, Fehler begehen, betrügen, Falschheit. Dies hindert sie die unvorstellbaren, außergewöhnlichen und transzendentalen Phänomene zu erfahren. Die Erkenntnismethoden, zu denen sie Zugang haben und die sie anwenden, wie die direkte Wahrnehmung über die Sinne und die darauffolgenden Theoretisierungen sind automatisch fehlerhaft. Deshalb können direkte Wahrnehmungen (*pratyakṣa*) und Schlussfolgerungen (*anumāna*) nicht als perfekte und verbürgte Beweise aufgenommen werden. Dahingegen sind für die wissenschaftlich Gesinnten, diejenigen, die nach der Wahrheit suchen, die einzigen stichhaltigen Nachweise, die Quelle der Veden, weil dieses Wissen seit Menschengedenken übermittelt wurde und es durch eine ununterbrochene Linie von selbstverwirklichten und ewig vollkommenen spirituellen Meistern, die das Behältnis von beidem, materiellem und transzendentalen Wissen sind, herab gereicht wird. Ihre Worte sind überirdischer Natur und transzendental gegenüber der weltlichen Beweisführung. Sie bieten allen Suchenden Zuflucht und die Natur ihres Wissens ist unvorstellbar außergewöhnlich, ebenso ihr Einfluss."

Nachdem er die stichhaltige Beweisführung der Veden als einzige Quelle, errichtet hatte, ermittelte Śrīla Jīva Gosvāmī, dass die *Purāṇas* die vedischen religiösen Prinzipien aufrechterhalten und dass das *Śrīmad-Bhāgavatam* die Schriften der spirituellen Präzeptoren, unterstützt. Die Meister sind die Autoritäten der spirituellen Schlussfolgerungen – wie Brahmā, Nārada, Vyāsatirtha, Śrī Madhvācārya und so weiter. Alle Aussagen, die diese Punkte betreffen, stellen klar, dass die Schülernachfolge (*sampradāya*), die mit Brahmā beginnt, für die Diener von Śrī Kṛṣṇa Caitanya, die bona fide Schülernachfolge (*guru-paramparā)* ist.

Śrī Kavi-karṇapūra unterstützt diese Sichtweise, indem er die *guru-paramparā* in seinem Buch *Gaura-gaṇoddeśa-dīpikā* wiederholt. Der Kommentator der *Vedānta-sūtras,* Śrī Baladeva Vidyābhūṣaṇa, hat diese Schülernachfolge festgelegt und authentifiziert. Diejenigen, die diese Schülernachfolge ablehnen, sind in der Tat feindselig gegenüber den Anhängern Śrī Caitanya Mahāprabhus.

Direkte Sinneswahrnehmung und deren Schlussfolgerungen sind fehlerhaft

Indem man die Worte der Veden akzeptiert, ist es unerlässlich, dass man versteht, dass sie ewig vollkommen sind.

Erweiterungen und Interpretationen sind nicht erforderlich. Die Worte sind direkt und unmissverständlich. Zum Beispiel: „Śrī Gaurāṅga, der Sohn von Mutter Saci, ist kein anderer als Śrī Kṛṣṇa, der Sohn von Śrī Nanda“ – der Sinn hier ist eindeutig erkennbar. Die Aussage: '*Gaṅgayam ghosah'*, das Kuhhirtendorf Ghoṣapalli ist in der Gangā“ – dies kommuniziert keinen klaren Sinn. Nur über die Vermutung können wir schlussfolgern, dass das Dorf Ghoṣapalli sich auf den Sandbänken der Ganga befindet. In den vedischen Anweisungen sollte man sich nicht der Interpretation bedienen, außer es ist wirklich notwendig.

Das vedische Wissen ist eindeutig und offenkundig

Die *Chāndogya Upaniṣad* 8.13.1 merkt an:

śyāmāc chabalam prapadye
śabalāc cāymam prapadye

Durch die Barmherzigkeit von Śyāma, nehme ich Zuflucht zu Seiner inneren Kraft (*hlādinī-śakti*). Und durch die Barmherzigkeit dieser Kraft nehme ich Zuflucht zu Śyāma. Die direkte Bedeutung dieser vedischen Aussage ist eindeutig.

Dann, warum muss man jemanden schmeicheln, damit er Śrī Śaṅkarācāryas Interpretation akzeptiert, dass Śyamā (Kṛṣṇa) auf *hārda brahmātvā* hindeutet, innere unpersönliche Brahmanheit? Normalerweise sind die Seelen mit der Verehrung des göttlichen Paares, Śrī Śyamāsundara und Śrīmatī Rādhikā beschäftigt. Hier ist die unmissverständliche und direkte Bedeutung dieser vedischen Aussage. Daher findet hier die Aussage des *Śrī Caitayana caritāmṛta* Anwendung: durch erfundene Interpretation ist die Autorität der Veden verloren. Es gibt viele Wege, um die Bedeutung von Worten zu ermitteln oder zu mutmaßen.

In diesem Zusammenhang schrieb *Śrī Jagadisa* in seiner sprachwissenschaftlichen Zusammenstellung, *Śabda-śakti-prakāśikā:*

jahat svārtjākajat svārtha nirūḍhādhunikadikāh
lakṣanā vividhas tābhir lakṣanam syād anekadhā

Es gibt viele Diskussionsforen für Interpretationen, solche wie *jahatsvartha*, *ajāhatsvartha, nirudha* und *anika* und so weiter, doch all diese Systeme sind unwirksam, um transzendentalen Lernstoff zu ermitteln. Tatsächlich verursachen sie, wenn sie angewendet werden, Verwirrung, indem sie die wahre Bedeutung falsch auslegen.

Die unmittelbaren Bedeutungen und das Erforschen ihrer Unterschiede

Śrī Śaṅkarācārya fordert, dass, wenn man die nicht wahrnehmbare unpersönliche Wahrheit der Veden erforscht, die direkte Bedeutung untauglich ist und deswegen Vermutungen und Interpretationen unumgänglich sind.

Zu dieser Sichtweise trat der erhabene *ācārya* Śrī Madhvācārya den Gegenbeweis an, in seiner berühmten philosophischen Abhandlung, dem *Tattva-muktāvalī* (22)

nāṅgikṛtābhidhā yasya laksaṇā tasya no bhavet
nāsti grāmaḥ kutaḥ simā na putra janakaṁ vinā

Wenn man die überragende Bedeutung eines Wortes ermittelt und der direkte Sinn nicht offensichtlich ist, was bietet dann eine Interpretation? Wenn es keine Stadt gibt, welcher Nutzen liegt darin, über die Grenze zu streiten? Wie kann ohne Vater, ein Sohn empfangen werden?

Transzendentale Wahrheiten werden allein in den Veden offenbart

Wenn das nicht wahrnehmbare Objekt durch die unmittelbare Bedeutung von Worten nicht entdeckt werden kann, sind die Vermutungen, welche lediglich der Sicherstellung dienen und eine unterstützende Methode ist, kraftlos. Daher verwirft eine intelligente Person diesen kraftlosen Prozess der interpretativen Vermutungen, um die transzendentale Wahrheit der Veden zu verstehen und bleibt ganz einfach abhängig von der direkten und unmissverständlichen Bedeutung der vedischen Worte.

Kārikā, erklärender Vers:

ya ādikavaye tene hṛdā brahma-ṣanātanam
sa caitanyaḥ kalau sakṣad amārjīt taṁ mataṁ śubham
vipralipsā pramādaś ca karanāpātavaṁ brahmaḥ
mānuṣānāṁ vicareṣu syād dhi doṣa catuṣṭayam
tad-adhokṣaja-tattveṣu durnivārayaṁ budhair api
apauruṣeya-vyākhyāni pramānaṁ tatra kevalaṁ
pratyakṣam anumānaṁ ca tad adhīnatayā kvacit

Caitanya, der Höchste Herr, der das Herz des ersten Poeten und Philosophen, Lord Brahmā, mit dem ewigen vedischen Wissen befruchtete, erschien im Kali-yuga in Navadvīpa. Er läuterte das all glücksverheißendes Wissen der Veden von dem kontaminierenden Einfluss dieses Zeitalters und inthronisierte es in seiner makellosen Herrlichkeit. Die vier Mängel - unvollkommene Sinne, in Illusion geraten, Fehler zu begehen, die Neigung zu betrügen - die in jedem Menschen innewohnend sind, schleichen sich immer in ihre

Schlussfolgerungen. Sogar die hochgebildeten Gelehrten sind nicht in der Lage sich selbst von diesen vier Mängeln zu befreien, wenn sie transzendentale Angelegenheiten ermitteln. Deshalb, vor allem wenn es die überweltlichen Themen betrifft, sind nur die übermenschlichen und göttlichen Worte der Veden die alleinige Beweisquelle. Andere Beweisführungen, wie die direkte Sinneswahrnehmung, Schlussfolgerungen, Vergleiche, Traditionen usw. werden manchmal in den Dienst gezwungen, jedoch der Autorität der Veden untergeordnet.

Drittes Kapitel

Śrī Kṛṣṇa: Die Höchste Absolute Wahrheit

Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 20.146) wird diese vedische Wahrheit dargelegt:

mukhya-gauṇa-vṛtti, kiṁvā anvaya-vyatireke
vedera pratijñā kevala kahaye kṛṣṇake

„Wenn man die vedischen Schriften durch die wörtliche Bedeutung oder durch Interpretation, mit anderen Worten, direkt oder indirekt, akzeptiert, deutet die endgültige Aussage des vedischen Wissens auf Kṛṣṇa hin.

Die gesamte vedische Literatur beschreibt an verschiedenen Stellen, primär oder auch sekundär, direkt oder indirekt, in Erläuterungen oder Erklärungen, durch Anspielungen oder Schlussfolgerungen immer Śrī Kṛṣṇa den Höchsten und niemanden anderen.

Im *Caitanya-caritāmṛta (*Adi 2.106) wird folgende Aussage gemacht:

svayaṁ bhagavān kṛṣṇa, kṛṣṇa sarvāśraya
pa rama īśvara kṛṣṇa sarva-śāstre kaya

„Die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa ist der ursprüngliche urzeitliche Herr und die Quelle aller anderen Erweiterungen. Alle offenbarten Schriften akzeptieren Śrī Kṛṣṇa als den Höchsten Herrn."

Und weiter (*Cc Adi 65*):

advaya-jñāna tattva-vastu kṛṣṇera svarūpa
brahma, ātmā, bhagavāna tina tāra rūpa

„Lord Kṛṣṇa Selbst ist die eine ungeteilte Absolute Wahrheit, die letztendliche Realität. Er manifestiert Sich Selbst in den drei Aspekten – Brahman, Paramātmā und Bhagavān."

Und noch weiter (Cc Adi 2.24-26)

veda, bhāgavata, upaniṣad, āgama
'pūrṇa tattva' yāre kahe, nāhi yāṅra sama
bhakti yoge bhakta pāya yāṅhāra darśana
sūrya yena savigraha dekhe deva-gaṇa
jñāna-yoga-mārge tāṅre bhaje yei saba
brahma-ātmā-rūpe tāṅre kare anubhāva

„Somit ist die Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der ursprüngliche urerste Herr, die Quelle aller anderen Erweiterungen. Alle offenbarten Schriften akzeptieren Śrī Kṛṣṇa als den Höchsten Herrn. Lord Śrī Kṛṣṇa als der Höchste Herr ist die ungeteilte Eine Absolute Wahrheit, die letztendliche Wirklichkeit. Er manifestiert Sich in drei Aspekte – Brahman, Paramātmā und Bhagavān. Die Persönlichkeit Gottes ist Er, der beschrieben wird als das Absolute Ganze in den Veden, dem *Bhāgavatam, Upaniṣaden* und anderer transzendentaler Literatur. Niemand kann Ihm gleichkommen. Gottgeweihte können durch ihren Dienst die Persönlichkeit Gottes wahrnehmen, so wie die Bewohner des Himmels die Personifizierung der Sonne sehen. Diejenigen, die den Pfad des Wissens und des *yoga* gehen, verehren nur Ihn, weil Er es ist, den sie als das unpersönliche Brahman und den lokalen Paramātmā wahrnehmen.

Ähnliches finden wir in der *Śvetāśvatara Upaniṣad (5.4):*

eko devo bhagavān vareṇyo
yoni svabhāvān adhitiṣṭhaty ekah

„Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, kann von jedem verehrt werden, Er ist in jedem Lebewesen ewiglich präsent."

Lord Kṛṣṇa ist über allem der Höchste Herr.

Über die Definition, wer Bhagavān, Gott ist, erklärt das *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.3.28):

ete cāṁśa-kalāḥ puṁsaḥ kṛṣṇas tu bhagavān svayam

„Alle diese Inkarnationen sind entweder vollkommene Teile, oder Teile von den vollkommenen Teilen des Herrn, aber nur der Herr Śrī Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes.“

Lord Kṛṣṇa Selbst erklärt in der *Bhagavad-gītā* (7.7):

mattaḥ parataraṁ nānyat kiñcid asti dhanañjaya

„Oh Eroberer von Reichtum, es gibt keine Wahrheit, die über Mir steht.“

Auch in der *Bhagavad-gītā* wird gesagt (15.15):

vedaiś ca sarvair aham eva vedyo
vedānta-kṛd veda-vid eva cāham

„In allen Veden bin ich bekannt. In der Tat bin ich der Übersetzer des Vedānta und ich bin der Kenner der Veden.“

Es wird weiterhin in der *Gopāla-tāpanī Upaniṣad* ausgesagt (21, *Pūrva* 50, zitiert im *SB* 10.87.46)

tasmāt kṛṣṇa eva paro devas taṁ dhyāyet
taṁ rāsayet taṁ bhajet taṁ yajed iti
eko vaśī sarvagaḥ kṛṣṇa idya
ekopi san bahudhā yo vibhāti
taṁ piṭhasham ye tu bhajanti dhīrās
teṣāṁ sukhaṁ śāśvataṁ netareṣam:

„Deshalb ist Śrī Kṛṣṇa der Höchste Kontrollierende. Meditiere über Ihn, lobpreise laut Seinen Namen, diene Ihm und verehre nur Ihn. Śrī Kṛṣṇa ist das alldurchdringende, allgegenwärtige Wesen, das jeden unter Seinen Einfluss bringt – Er allein ist würdig jedermanns Verehrung zu empfangen. Er ist Einer, dennoch manifestiert und erweitert Er Sich Selbst in unzählige Formen wie in Matsya, Kūrma, Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa. Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und so weiter. Gleichmütige und heilige Gottgeweihte wie Śrīla Śukadeva Gosvāmī, die die transzendentale Bildgestalt des Herrn auf

dem Altar verehren, sind allein geeignet die ewige Glückseligkeit zu erlangen. Andere, die das unpersönliche Brahman verehren oder die Eigenschaften des Herrn in Form der Überseele Paramātmā, sind nicht würdig dieses unbegrenzte transzendentale Glück zu erfahren. "

Paramātmā ist Śrī Kṛṣṇas Teilerweiterung: *Kārikā*

kṛṣṇamṣaḥ paramātmā vai brahma taj jyotir eva ca
paravyomadhipas tasyaiśvarya mūrtir na samśayaḥ

„Śrī Kṛṣṇa ist der alleinige Herr, Paramātmā ist Seine Teilerweiterung und das Brahman ist Seine Ausstrahlung. Śrī Nārāyaṇa in Vaikuṇṭha ist die majestätische Manifestation von Śrī Kṛṣṇa. Die Veden und andere Schriften zeigen dies völlig klar und beseitigen jeden Zweifel."

Die *Taittirīya Upaniṣad* gibt unter (2.1.1) an (und zitiert in *SB* 5.18.36, 7.7.19-20,8.5.26, 10.3.24, 10.87.2):

satyaṁ jñānam anantaṁ brahma
yo veda nihitaṁ guhāyāṁ parame vyoman
so'śnute sarvān kāmān saha brahmaṇā vipaściteti.

Die transzendentale ewige und Absolute Wahrheit ist Brahman. Er befindet sich als Paramātmā, die Überseele, im Herzen aller Wesen. Die Höchste Wahrheit wohnt auf den Vaikuṇṭha-Planeten im spirituellen Himmel als der Herr aller Wesen, Śrī Nārāyaṇa. Derjenige der diese Wahrheit kennt, erlangt alle transzendentalen Eigenschaften in seiner Gemeinschaft mit dem Höchsten Brahman – Śrī Kṛṣṇa!

In diesem Vers „*vipaścit* Brahman - das hochgelehrte Brahman," bezieht sich auf Kṛṣṇa. In vielen Teilen der Veden ist Śrī Kṛṣṇa als dieses Höchste Brahman beschrieben worden.

Śrīmad-Bhāgavatam (7.10.48, 7.15.75, 10.14.32) wird angeben:

gūḍhaṁ paraṁ brahma manuṣya-liṅgam yan-mitraṁ
paramānandaṁ pūrṇaṁ brahma ṣanātanam

„Das Höchste Brahman nimmt eine menschliche Form an. Die Absolute Wahrheit, die Quelle transzendentaler Glückseligkeit, das ewige Höchste Brahman wurde ihr Freund (der *gopas*).“

Die *Viṣṇu pūraṇa* (zitiert in BG 11.54) sagen:

yatrāvatīrṇaṁ kṛṣṇākhyaṁ paraṁ brahmā narākṛtim

„Wo immer der Höchste Herr in Seiner menschlichen Form erscheint, ist Er Kṛṣṇa, das Höchste Brahman.“

In der *Bhagavad-gītā (14.27)* erklärt Kṛṣṇa der Herr, Selbst:

brahmaṇo hi pratiṣṭhāham

„Ich bin die Basis des unpersönlichen Brahmans.“

So wie dieses, gibt es hunderte und tausende Zitate aus den Schriften, welche bestätigen, dass Kṛṣṇa *vipaścit* Brahman, das Höchste Brahman, ist. *Vipaścit* - hochgebildeter Gelehrter – definiert mit Bestimmtheit Śrī Kṛṣṇa, so wie die Gelehrsamkeit eine von den Haupteigenschaften unter Seinen vierundsechzig transzendentalen Eigenschaften ist, welche im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* aufgezählt sind (2.1.23).

Śrī Kṛṣṇas vierundsechzig transzendentale Eigenschaften

ayaṁ netā su-ramyāṅgaḥ sarva-sal-lakṣaṇānvitaḥ
ruciras tejasā yukto balīyān vayasānvitaḥ

Kṛṣṇa der Höchste Held hat den wunderschönsten transzendentalen Körper. Dieser Körper besitzt alle guten Eigenschaften. Er ist strahlend und für die Augen sehr anziehend. Sein Körper ist kraftvoll, stark und jugendlich. Der außergewöhnliche Held, Kṛṣṇa, besitzt folgende transzendentalen Eigenschaften:

(1) Wunderschöne Merkmale am ganzen Körper;
(2) geschmückt mit allen glücksverheißenden Charakteristiken;
(3) überaus anziehend;
(4) strahlend;
(5) stark;
(6) immer jugendlich;
(7) spricht alle Sprachen fließend;
(8) wahrhaftig;
(9) spricht angenehm;
(10) hervorragender Redner;
(11) hochgelehrt;
(12) hochintelligent;
(13) ein Genie;
(14) künstlerisch;
(15) überaus klug;
(16) sachkundig;
(17) dankbar;
(18) fest entschlossen;
(19) weiß Zeit und Umstände genau einzuschätzen;
(20) sieht und spricht auf der Basis und Autorität der Schriften – der Veden;
(21) rein;
(22) selbstbeherrscht;
(23) standhaft;
(24) geduldig;
(25) (25) verzeihend;
(26) (26) ernst;
(27) (27) selbstgenügsam;
(28) (28) gleichmütig
(29) (29) großmütig;
(30) (30) religiös;
(31) (31) heldenhaft;
(32) (32) barmherzig;
(33) (33) respektvoll;
(34) (34) liebenswürdig;
(35) freisinnig;

(36) scheu;
(37) Beschützer der hingegebenen Seelen;
(38) glücklich;
(39) wohlmeinender Freund der Gottgeweihten;
(40) durch Liebe beherrscht;
(41) allglücksverheißend;
(42) überaus mächtig;
(43) überall berühmt;
(44) sehr beliebt;
(45) parteiisch gegenüber Seinen Gottgeweihten;
(46) wirkt auf alle Frauen sehr anziehend;
(47) höchst verehrenswert;
(48) in jeder Hinsicht reich;
(49) in jeder Hinsicht rühmenswert;
(50) der Höchste Kontrollierende;
(51) unwandelbar;
(52) allwissend;
(53) immer frisch
(54) *sac-cit-ananda vigraha* – besitzt eine transzendentale Form der Ewigkeit, mit vollkommenem Wissen und absoluter Glückseligkeit;
(55) besitzt alle mystische Vollkommenheit;
(56) hat unvorstellbare Kräfte
(57) unzählige Universen gehen aus Seinem Körper hervor;
(58) ist ursprüngliche Quelle aller Inkarnationen;
(59) gibt Seinen Feinden, die Er tötet, Befreiung;
(60) zieht befreite Seelen an
(61) der Vollführer wundervoller Spiele (besonders Seine Kindheitsspiele);
(62) umgeben von Gottgeweihten, die ausgestattet sind mit einzigartiger Liebe zu Gott;
(63) Durch das geschickte Spielen Seiner Flöte zieht er alle Lebewesen in allen Universen an;
(64) besitzt unübertreffliche Schönheit, ohne jegliche Konkurrenz.

Śrī Kṛṣṇa besitzt vier außergewöhnliche Eigenschaften

Von diesen vierundsechzig Eigenschaften, sind die ersten fünfzig im *jīva*, dem Lebewesen, im winzigen Ausmaß präsent, hingegen in Lord Kṛṣṇa sind sie zu einem unbegrenzten Ausmaß vorhanden. Und noch einmal: die ersten fünfzig plus die nächsten fünf Eigenschaften sind teilweise manifestiert in Lord Śiva und den Halbgöttern. Die fünfundfünfzig und die folgenden fünf, d.h., die ersten sechzig Eigenschaften schmücken den Herrn von Vaikuṇṭha, Śrī Nārāyaṇa, in absoluter Quantität. Jedoch, in Śrī Kṛṣṇa zeigen sich diese sechzig Eigenschaften mit außergewöhnlicher Pracht.

Daneben besitzt Śrī Kṛṣṇa vier weitere unübertreffliche, transzendentale Merkmale:

1) *līlā-mādhurya* (er vollführt eine wundervolle Vielfalt von Spielen - ganz besonders, die Kindheitsspiele
2) *prema-mādhurya* (umgeben von Gottgeweihten, die geschmückt sind mit der wundervollen Liebe zu Gott)
3) *rūpa-mādhurya* (besitzt unvergleichliche Schönheit
4) *veṇu-mādhury*a (der allerbeste Flötenspieler).

Diese letzten vier Eigenschaften sind nur in Kṛṣṇa allein zu finden. Deshalb kann dieser Ausdruck '*vipaścit* Brahman', das höchste gelehrte Brahman, nur für Śrī Kṛṣṇa gelten – für niemanden sonst.

Das Brahman ist Śrī Kṛṣṇas körperliche Ausstrahlung

Des Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇas Ruhm und Eigenschaften erstrahlen als brillante Illumination, die als das Brahmajyoti bekannt ist oder auch Brahman genannt wird.

Die Veden haben das Brahman mit den drei Eigenschaften auf diese Weise beschrieben: Ewigkeit, Absolutes Wissen, und unbegrenzte Glückseligkeit (*sac-cid-ānanda*). Wenn die Absolute Wahrheit im

innersten des Herzens verborgen ist, dann ist Sie als Paramātmā, die Überseele bekannt. Nachdem Er die gesamte Schöpfung ins Dasein gebracht hat, durchdringt der Höchste Herr sie mit Seiner Teilerweiterung. Daher, die Persönlichkeit, die in die Schale der materiellen Schöpfung und in das Innerste der Herzen der Lebewesen eintritt, ist eine Teilerweiterung von Śrī Kṛṣṇa, Paramātmā genannt. Er hat viele Tausende von Namen wie: *Īśvara* (Kontrollierender), *niyantṛ* (Verwalter), *jagad-kartā* (Schöpfer des Universums), *jagat-Īśvara* (Herr des Universums), *pāta* (Erhalter), *pālayitā* (Unterstützender), und so weiter. Er akzeptiert auch Inkarnationen wie Rāma, Nṛsiṁha, Vāmana, usw. um die Angelegenheiten im Universum aufrecht zu erhalten.

Nārāyaṇa residiert ewig in Vaikuṇṭha; er ist eine *vilāsa* Erweiterung Kṛṣṇas. Ein *paṇḍit* in der esoterischen Wissenschaft des hingebungsvollen Geschmacks, *rāsa,* studiert analytisch die verschiedenen Aspekte der Absoluten Wahrheit, solche wie das Brahman, Paramātmā und den Herrn von Vaikuṇṭha, Śrī Nārāyaṇa.

Letzten Endes wird er schlussfolgern, dass der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, die Quelle und die Zuflucht all dieser Erscheinungen der Absoluten Wahrheit ist und sie ist Śrī Kṛṣṇa, die hochgelehrte Verkörperung des *rāsa*, das Höchste *vipaścit* Brahman, der Ursprung aller genussvollen spirituellen liebevollen Beziehungen, wie Dienerschaft, Brüderlichkeit, Elternschaft und eheliche Liebe, der das Objekt allen hingebungsvollen Dienstes ist. In der *Bhagavad-gita* erklärte Kṛṣṇa Selbst (BG 10.42), dass das Paramātmā Sein Teilaspekt ist:

atha vā bahunaitena kiṁ jñātena tavārjuna
viṣṭabhyāham idaṁ kṛtsnam ekāṁśena sthito jagat

Aber was ist der Nutzen von all diesem detaillierten Wissen, Arjuna? Mit einem einzigen Fragment von Mir durchdringe und erhalte Ich das gesamte Universum.

Das *brahmajyoti* ist die körperliche Ausstrahlung von Kṛṣṇa, wie in der *Brahma-Samitha* beschrieben

yasya prabhā prā bhāvato jagad-aṇḍa-koṭi-
koṭīṣv aśeṣa-vasudhādi-vibhūti-bhinnam

tad brahma niṣkalam anantam aśeṣa-bhūtaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi

„Ich verehre Govinda, den ur-ersten Herrn, der mit großer Macht ausgestattet ist. Die leuchtende Ausstrahlung Seiner transzendentalen Form ist das unpersönliche Brahman, das absolut ist, vollkommen und unbegrenzt und dass die Vielfalt zahlloser Planeten mit ihren unterschiedlichen Reichtümern in Millionen und Abermillionen von Universen entfaltet."

Zwischen Śrī Kṛṣṇas Körper und Seele gibt es keinen Unterschied

deha-dehi-bidhā nāsti dharma-dharmi bidhā tathā
Śrī Kṛṣṇa svarūpe purṇo'dvaya- jñānātmāke kila

„Lord Śrī Kṛṣṇas ursprüngliche Form der Transzendenz ist die Verkörperung der Nicht-Dualität. Im Gegensatz zum *jīva* unterscheidet Er niemals zwischen dem spirituellen Selbst, dem Körper und den Eigenschaften. Sein Selbst und Seine Eigenschaften sind nicht verschieden. Obwohl Er sich an einem Ort befindet und einen ähnlichen Körper besitzt wie der eines Menschen, ist Er gleichzeitig allgegenwärtig mit unbegrenzter Kraft."

Bṛhad-āraṇyaka (5.1.1) (auch die Anrufung von Śrī *Īśopaniṣad*) bestätigt:

oṁ pūrṇam adaḥ pūrṇam idaṁ pūrṇāt pūrṇam udacyate
pūrṇasya pūrṇam ādāya pūrṇam evāvaśiṣyate

Die vollständigen ganzen Inkarnationen des Höchsten Herrn (*avatāre*) erweitern sich aus der vollständigen und ganzen Quelle aller Inkarnationen (*avatāri*). Um die transzendentalen Spiele zu manifestieren, erweitern sich die vollständigen und ganzen *avatāras* aus dem vollständigen und ganzen *avatāri*. Der *avatāri* bleibt vollständig und ganz, ohne die kleineste Minderung. Aber auch nach

dem der *avatāri* die manifestierten Spiele der vollständigen ganzen *avatāras zurückgezogen hat, hat sich* das vollständige Ganze des *avatāris* nicht erweitert.

Das *Śrī Nārada-pañcarātra* (praktischerweise derselbe Vers in *Dhyana-bindu Upaniṣad* zitiert in SB 11 Anhang) sagt:

nirdoṣa-pūrṇa-guṇa-grahātma-tantre
niścetanātmaka- śarīra-guṇaiś ca hīnaḥ .
ānanda-mātra-kara-pāda- mukhodarādih
sarvatra ca svagata-bheda-vivarjitātmā

Die Höchste Persönlichkeit Gottes besitzt eine vollkommene, allwissende und transzendentale Form. Der Körper des Herrn ist weder materiell oder ohne Bewusstsein, noch erfährt Er die drei Stadien von Geburt, Erhaltung und Zerstörung. Tatsächlich ist Sein Körper durchtränkt mit göttlichem Bewusstsein, ohne weltliche Eigenschaften, überweltlich und mit spiritueller Glückseligkeit gefüllt; alle Seine Teile und Glieder des Körpers sind glückselig. Sein Körper ist frei von der Dualität, die den Körper vom Selbst, den Eigenschaften der Person, trennt – er ist völlig spirituell, nicht verschieden von Ihm.

Lord Śri Kṛṣṇa besitzt eine transzendentale Form der Ewigkeit, Absoluten Wissens und unbegrenzter Freude. Er ist die Basis von Brahman und Paramātmā. Er ist der Höchste Herr aller Herren. Es ist wichtig zu erfahren, auf welche Art und Weise die Veden Ihn beschreiben; direkt oder indirekt, durch Andeutungen, Schlussfolgerungen usw.

Śrī Kṛṣṇa wird überaus vorzüglich und direkt in der *Chāndogya Upaniṣad* (8.13.1) wie folgt beschrieben:

śyāmāc chabalaṁ prapadye
śabalāc chyāmaṁ prapadye

Śrī Kṛṣṇas (Śyamās) vielfältige innere spirituelle Kraft wird *śambala* genannt. In dem Vorgang sich Kṛṣṇa hinzugeben, nehme ich Zuflucht zu der Verkörperung Seiner *hlādinī*, Freude spendenden Kraft. Und

unter dem Schutz der spirituellen Empfindungen der *hlādinī-śakti*, ergebe ich mich Śrī Kṛṣṇa."

Die direkte Bedeutung von Śyamā ist Kṛṣṇa

Im *Ṛg-Veda* (1.22.20) zitiert in der *BG 17.24* und *18.62:*

Oṁ tad viṣṇoḥ paramaṁ padaṁ sada paśyanti sūrayaḥ
diviva cakṣur ātataṁ viṣṇor yat paramaṁ pada

„Die Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, ist die Absolute Wahrheit und alle Halbgötter sind immer begierig seine Lotosfüße zu sehen. Seine Lotosfüße sind nur denen sichtbar, die mit spiritueller Sicht ausgestattet sind. Für sie sind Sie vollkommen transzendental und absolut wie Kṛṣṇa Selbst."

Und wieder im *Ṛg-Veda (*1.22.164 *sūkta* 31) finden wir den Vers:

apaśyam gopām anipadyamāna mā ca
parā ca pathibhiś caranatam sa sadhriciḥ
sa viṣucir vasāna avarīravati bhuvaneṣv antaḥ

„Ich sah einen jungen Kuhhirtenjungen, der niemals in Seiner Stellung zu erschüttern war. Manchmal ist Er nah, manchmal ist Er sehr fern, so bewegt Er Sich auf verschiedene Weise. Manchmal ist Er in viele Gewänder gekleidet und dann ist er wiederum ganz anders gekleidet. In dieser Art erscheint und verschwindet Er wiederholt in diesem Universum."

Der nächste Vers begründet den ewigen Aspekt von Śrī Kṛṣṇas transzendentalen Spielen, gefunden im *Ṛg-Veda* (1.54.6):

tā vāṁ vāstūny uśmasi gamadhyai yatra gāvo
bhūri-śṛṅgā ayāsaḥ
atrāha tad urugāyasya viṣṇoḥ paramaṁ padam avabhāti bhuri

„Ich wünsche mir in Euer (Śrī Rādhikā und Śrī Kṛṣṇas) Reich zu

gelangen, wo die wunscherfüllenden Kühe, bekannt als *kāmadhenu*,

mit anmutigen Hörnern geschmückt sind. Der ewige Wohnort von Śrī Kṛṣṇa, der die Wünsche Seiner Devotees erfüllt, zeigt Sich Selbst in äußerster Herrlichkeit."

Deshalb wird Kṛṣṇa, der Held von Gokula, in diesem vedischen Vers mit den erlesensten Worten verherrlicht. Solchen direkten Beschreibungen über Śrī Kṛṣṇa werden durchweg an vielen Stellen der vedischen Literatur Raum gegeben. Der folgende Vers aus den Veden beschreibt Śrī Kṛṣṇa indirekt durch Schlussfolgerungen.

In den *Śvetāśvatara Upaniṣad* (3.9) zitiert in der BG 7.7:

yasmāt paraṁ nāparam asti kiñcid
yasmān nāṇīyo no jyāyo 'sti kaścit
vṛkṣa iva stabdho divi tiṣṭhaty ekas
tenedaṁ pūrṇaṁ puruṣeṇa sarvam

„Niemand ist höhergestellt als Er, niemand ist kleiner oder größer als Er. Er ist das Höchste Sein (*puruṣa*), der alles vollkommen erschaffen hat. Auf Seinem Planeten ist Er verankert wie ein standhafter Baum und strahlt einen großen Glanz aus.

In der *Kaṭhopaniṣad* (2.2.9) wird Er beschrieben auf diese Weise:

agnir yathāiko bhūvanaṁ praviṣṭo
rūpaṁ rūpaṁ pratirupo babhūva
ekas tathā sarva-bhūtāntarātmā
rūpaṁ rūpaṁ prati rūpa bahiś ca

„Wie das Feuer erweitert sich die eine originale Flamme über die ganze Welt, indem sie viele getrennte Flammen herstellt; ähnlich verhält es sich mit der einen Höchsten Seele, die in jeden *jīva* wohnt und eine Reflektion oder Replika ist von der originalen *bimba*, der Überseele; sie wird immer draußen verbleiben und getrennt vom Paramātmā, der Überseele. Der *jīva* ist das Lichtteilchen, welches die Strahlen der Paramātmā-Sonne beinhaltet.

Die *Śrī Īśopaniṣad* (15) sagt aus:

hiraṇmayena pātreṇa

satyasyāpihitaṁ mukham
tat tvaṁ pūṣann apāvṛṇu
satya-dharmāya dṛṣṭaye

„O mein Herr, Erhalter all dieser Leben, Dein wirkliches Gesicht ist durch Deine blendende Ausstrahlung verschleiert. Bitte sei gütig und nimm die Verhüllung fort und zeige Dich Deinem reinen Gottgeweihten."

Ohne reine Hingabe kann man den Höchsten Herrn nicht begegnen und ohne Seine Barmherzigkeit zu bekommen, ist es unmöglich reine Hingabe zum Herrn zu erlangen. Deshalb fleht der Gottgeweihte hier in diesem Vers den Herrn demütig an.

Die gesamte vedische Literatur beschreibt Śrī Kṛṣṇas Stellung

Die *Bṛhad-āraṇyaka Upaniṣad* (2.5.14-15) sagt auch aus:

ayam ātmā sarveṣāṁ bhūtānām madhu ayam ātmā sarveṣām
bhūtānāṁ adhipatih sarveṣāṁ bhūtānāṁ rājā

„Auf Kṛṣṇa indirekt Bezug nehmend, indem man Śrī Kṛṣṇas Eigenschaften beschreibt, bestehen die Veden darauf, dass die Höchste Seele, Kṛṣṇa, die Essenz, der Kontrollierende und der König aller Lebewesen ist."

Das Wort „*ātmā*", das hier im Text benutzt wird, bezieht sich auf Lord Kṛṣṇa, dies wird untermauert vom *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.55):

kṛṣṇam enam avehi tvam ātmānam akhilātmanām

„Du solltest Śrī Kṛṣṇa kennen, der die ursprüngliche Seele aller Lebewesen ist."

Śrī Kṛṣṇas Reich ist beschrieben worden in der *Chāndogya Upaniṣad:*

idam asmin brahme - pure daharaṁ puṇḍarīkaṁ veśma

„In dem transzendentalen Wohnort Brahmāpura befindet sich ein wunderschönes Reich, das von Blumengärten umgeben ist. Das ist ein ewiges spirituelles Reich.

Desweiteren wird in der *Brahma-saṁithā* (5.2) dieser lotosförmige transzendentale Wohnsitz auf folgende Weise beschrieben:

sahasra-patra-kamalaṁ gokulākhyaṁ mahat padam
tat-karṇikāraṁ tad-dhāma tad-anantāṁśa-sambhāvam

Das Reich von Gokula im spirituellen Himmel ist angefüllt mit dem Nektar der Unsterblichkeit. Es ist durch die Kraft von Lord Ananta, Balarāma ewiglich manifestiert und es ist frei von dem Einfluss der Zeit und dem Tod. All die winzig kleinen *jīvas*, die ihren Wohnort dort haben und diejenigen, die dort hingehen, sind unberührt von Alter, Tod, Klage, Hunger und Durst. Sie sind in die Absolute Wahrheit vertieft und immer mit transzendentalen Wünschen und deren Auflösung beschäftigt.

In der *Chāndogya Upaniṣad* (8.7.3.)*:*

eṣa ātmā' pahata-pāpā vijaro vimṛtyu viśoko
vijaghatso'pipāsaḥ satya-kāmaḥ satya-saṅkalpaḥ

Diese Seele ist ohne Sünde, ohne Alterung, ohne Tod, ohne Klage, ohne Hunger und Durst, vollkommen wahrhaftig und ihre Wünsche sind immer erfüllt.

Auch in der Chāndogya Upaniṣad (8.2.9):

sa yadi sakhiloka kāmo bhāvati sankalpād evāsya sakhyaḥ
saumttiṣṭani tena sakhilokena sampanno mahīyate

„Wenn Er Freundschaft wünscht, erscheinen durch Seinen Wunsch Freunde und mit Ihnen erfährt Er Zufriedenheit.“

Dann als nächstes in der *Chāndogya Upaniṣad* (8.13.1):

śyāmālacavalaṁ prabadye
śavalāccyāmaṁ prabadye

Ich ergebe mich der Energie von Śyamā und durch Śyamā; und ich ergebe mich Śyamā durch Seine Energie.

Dieser höchste Ort, Gokula, ist die Zuflucht der Unsterblichkeit. *Jīvas*, die dort wohnen, sind frei von Sünden, sie altern nicht, sterben nicht, klagen nicht, sie sind ohne Hunger oder Durst. Ihre Wünsche sind rein. All ihre Wünsche sind erfüllt. Solche befreiten reinen Seelen sind mit diesen acht spirituellen Eigenschaften ausgestattet. Sie sind darin vertieft spirituelle Beziehungen zu genießen, *rāsa*, gemäß ihren individuellen GeschmackŚrīchtungen an diesem ewigen Wohnort. Der bläulich gefärbte Mond, Śyamāchandra, der durch den Genuss von Vergnügen mit der höchsten spirituellen Ektase geschmückt ist, wird dort ewig verehrt.

In den oben erwähnten Versen zeigen die Veden durch positive Aussagen das ewige Reich und die Spiele von Kṛṣṇa, dem Herrn. Die Veden jedoch weisen an vielen Stellen durch negative oder konträre Aussagen (*vyatireka*) auf Śrī Kṛṣṇa hin.

In der *Kaṭhopaniṣad* (1.5.15), in den *Muṇḍaka* (2.2.10) und *Śvetāśvatara Upaniṣads* (6.14) zitiert in der BG 15.6 und Iso 15:

na tatra sūryo bhāti na candra-tārakam
nemā vidyuto bhānti kuto 'yam agniḥ

tam eva bhāntam anu bhāti sarvaṁ
tasya bhāsā sarvam idaṁ vibhāti

Dieses Brahman kann weder durch die Strahlen der Sonne, Mond und Sterne offenbart werden noch durch Blitze, Elektrizität und Feuer, denn Es ist transzendental und unbegrenzt. Vielmehr offenbart Er, der selbst manifestierte Herr, die Sonne, den Mond, die Sterne und alles in der Schöpfung. Unendliche Worte können Ihn nicht vollkommen beschreiben.

Die *Śvetāśvatara Upaniṣad* 3.8 zitiert in BG 7.7 sagt aus:

vedāham etaṁ puruṣaṁ mahāntam
āditya-varṇaṁ tamasaḥ parastāt

Ich weiß, dass diese Höchste Person der selbstmanifestierten materiellen Natur transzendental gegenübersteht. Der *jīva* erreicht nur dadurch Unsterblichkeit, wenn er Ihn kennen lernt. Außerdem gibt es keine andere Methode den Tod zu überwinden. Seine Hände und Füße sind alldurchdringend. Seine Augen, Sein Mund und Seine Ohren sind allgegenwärtig. Seine Existenz überlagert alles."

Auch *Śvetāśvatara Upaniṣad* (4.20) nahe an *Katha Up* 1.6.9:

na sandṛśe tiṣṭhati rūpaṁ asya na cakṣuṣā paśyati
kaścanainam hṛdā hṛdi stahṁ manaṣā manasā ya
emamevam vidur amṛtās te bhāvanti

„Seine Form der Schönheit ist nicht wahrnehmbar mit irdischen Sinnen. Niemand kann Ihn mit materiellen Augen sehen. Nur diejenigen, die, durch tiefe Meditation mit reinem Herzen, diese Höchste Persönlichkeit, die in jedem Herzen wohnt, erkennen, erlangen Befreiung.

Durch die gesamten Veden hindurch, wird Śrī Kṛṣṇa auf zweierlei Weise beschrieben, direkt und durch Schlussfolgerungen. Dennoch mögen diese literarischen (*mukhya*) und unterstützenden (*anvirya*) Aussagen nur durch die Gnade Seiner inneren spirituellen Kraft, die *cit-śakti*. richtig verstanden werden.

Folglich, in diesem Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam*(10.87.14) wird Er mit den Gebeten von den personifizierten Veden angefleht:

śrī-śrutaya ūcuḥ
jaya jaya jahyajām ajita doṣa-gṛbhīta-guṇāṁ
tvam asi yad ātmanā samavaruddha-samasta-bhagaḥ
aga-jagad-okasām akhila-śakty-avabhodhaka te
kvacid ajayātmanā ca carato'nucaren nigamaḥ

Die personifizierten Veden sagten, 'Oh Kṛṣṇa! Sieg! Sieg! Dir! Oh Unbezwingbarer! Bitte sei gütig und zerstöre diese ungeborene illusionierende Energie *māyā*, die die Kontrolle über die Erscheinungsweisen der Natur angenommen hat, um Schwierigkeiten für die bedingten Seelen zu erschaffen. Durch den Einfluss Deiner inneren spirituellen Kraft bist Du immer der Herr und Meister aller Reichtümer. In beiden, den beweglichen und den unbeweglichen Wesen, erweckst Du ihre eigene Energie. Die vedische Literatur beschreibt Dich mit zwei Eigenschaften: Deine direkte illusionierende Kraft *māyā* und Deine innere Energie mit deren Verbindung Du die Spiele in Vraja ausführst.

Kārikā, Erklärende Verse, Zusammenfassung

b*rahma-rudra -mahendrādi damane rāsa maṇḍale*
guru putra—pradānādāv aizvariaṁ yat prakāśitam
nānya-prakāśa-bahulye tad-dṛṣṭaṁ śāstra-varnane
atah kṛṣṇa-pāratamyaṁ svataḥ siddham satāṁ mate

Śri Kṛṣṇas Spiele wurden in den Schriften, wie das *Śrīmad-Bhāgavatam* erzählt. Es enthält die Strafen von Lord Brahm**ā**, Lord Śiva, Lord Indra, der *rāsa*-Tanz und die Wiedervereinigung des *gurus* mit seinem Sohn. In diesen Spielen wird eine ehrerbietige Stimmung von hoheitsvoller Ehrfurcht zu Śrī Kṛṣṇa ausgedrückt, das gegenüber keinem anderen gesehen wurde. Auf dieser Basis erklären die spirituellen Präzeptoren, dass Śri Kṛṣṇa die unübertreffliche Höchste Person ist.

Diese Wahrheit wird untermauert in dem *Śvetāśvatara Upaniṣad* (6.7) zitiert in *Bg* 3.22 und 5.29

tam īśvarāṇāṁ paramaṁ maheśvaraṁ
taṁ devatānāṁ paramaṁ ca daivatam
patiṁ patīnāṁ paramaṁ parastād
vidāma devaṁ bhuvaneṣam īḍyam

Du bist der Höchste Herr und kontrollierst sogar andere Halbgötter, wie Brahma, Śiva und so weiter. Du bist die höchste Göttlichkeit, sogar

der König der Halbgötter, Indra, ist Dir durch Deinen Willen untergeordnet.

Du bist der Erhalter der machtvollen Könige und Stammväter. Du bist höher als alle hohen Wahrheiten. Wir kennen Dich als das ultimative Ziel aller Gebete und Lobpreisungen; die Höchste Persönlichkeit, die wundervolle Spiele ausführt.

Viertes Kapitel

Śrī Kṛṣṇa ist mit allen Kräften ausgestattet

Das Thema, die Energie und die Quelle der Energie, das Energetische, ist für lange Zeit Gegenstand von Debatten gewesen. Viele sind der Ansicht, dass alles was wir in dieser Schöpfung wahrnehmen einfach nur Energie ist und sie bezweifeln, ob es überhaupt eine energetische Quelle gibt. Sie sind der Meinung, dass Energie alle Substanzen offenbart und definiert. Infolgedessen nimmt man die Substanz per se nicht wahr oder macht Erfahrungen mit ihr, sondern die Energie, die die Substanz definiert.

Von den vielen Beispielen und Analogien, die sie anbieten, ist eine hier dargelegt. Sie behaupten: In dieser Welt gibt es bestimmte sichtbare Eigenschaften wie Gestalt, Form, Ausdehnung und dergleichen und das, was wir als das Universum wahrnehmen ist nur eine Summe und Komposition dieser Eigenschaften. Wenn diese Eigenschaften voneinander getrennt würden, dann sei es zweifelhaft, ob das Universum bestehen bleiben würde. Man kann nur mit Sicherheit sagen, dass das Universum existiert, weil seine Eigenschaften in der Form von Energie manifestiert ist. Eigenschaften und deren innewohnende Beschaffenheit, sind Energie. Deshalb ist Energie die alleinige Wahrheit.

Die oppositionelle Gruppe dieser Denkschule stellt ein starkes Gegenargument auf. Sie protestieren gegen die Aussage, dass Energie nur eine innewohnende Charakteristik der Substanz ist. Sie sagen, dass sie die Ausstrahlung und Manifestation einer Substanz sei.

Die standhaften Präzeptoren der esoterischen Wissenschaft haben die Essenz dieser Debatte genommen und die Schlussfolgerung gezogen, dass die Energie ein essenzieller Faktor ist, wie auch das Energetische, das, sehr wichtig, als getrennte unabhängige Wahrheit gesehen wird. Des weiteren sagen sie, dass, obwohl diese zwei Wahrheiten getrennt und unabhängig sind, sie dennoch nicht verschieden sind. Da der

menschliche Geist immer begrenzt ist, kann er die intime Verbindung zwischen dem Energetischen und der Energie nicht völlig erfassen. Folglich, obwohl voneinander getrennt, sind sie gleichzeitig nicht-verschieden. Dieses gleichzeitige Eins- und Verschiedensein stellt ihre innewohnende unfassbare Natur dar.

Im *Caitanya-caritāmṛta* wird ausgesagt (*Adi* 4.96-98):

rādhā pūrṇa-śakti, kṛṣṇa pūrṇa śaktimāna
dui vastu bheda nāi, śāstra-paramāṇa
mṛga mada, tāra gandha yaiche aviccheda
agni, jvālāte yaiche kabhu nāhi bheda
rādhā-kṛṣṇa aiche sadā ekai svarūpa
līlā-rāsa āsvādite dhare dui-rūpa

„Śrī Rādhā ist die vollständige Kraft und Lord Kṛṣṇa ist der Besitzer der vollständigen Kraft. Wie durch die offenbarten Schriften bewiesen wird, sind die beiden nicht verschieden. Sie sind in der Tat dasselbe. Genau wie Moschus und sein Duft unzertrennlich sind, oder Feuer und Hitze nicht verschieden sind. Auf diese Weise sind Rādhā und Śrī Kṛṣṇa eins, dennoch haben Sie zwei Formen angenommen, um sich am Geschmack der Spiele zu erfreuen."

Die drei Eigenschaften der Absoluten Wahrheit

Darüber hinaus wird durchgehend in der gesamten vedischen Literatur diese Schlussfolgerung unterstützt: Die Energie und das Energetische sind nicht verschieden. Die Analyse der Substanz (*vastu*) ergab, dass *vastu* Śrī Kṛṣṇa ist. Aus diesem Grund haben die offenbarten Schriften genau festgelegt, dass Śrī Kṛṣṇa die ungeteilte, nicht-duale Wahrheit ist. Diejenigen, die auf das Brahman oder den Paramātmā fixiert sind, werden generell nicht in der Lage sein, Śrī Kṛṣṇa als die Höchste Absolute Wahrheit zu akzeptieren. Die Wahrheit (*vastu*) ist eins, dennoch erscheint die Absolute Wahrheit wegen der unterschiedlichen Wissensebenen der Beobachter in drei Phasen oder Eigenschaften. Zum Beispiel, drei Personen beobachten jeweils einen Berg von drei unterschiedlichen Plätzen aus. Auf der nördlichen Seite

ist der Gipfel in Nebel gehüllt und der Beobachter auf dieser Seite hält fälschlicherweise die dunklen prallen Nebelwolken für den Berg selbst. Der Beobachter, der auf der südlichen Seite ist, sieht die Sonne auf einen Teil des Berges scheinen und denkt, dass dieser von Sonne beschienene Teil, der ganze Berg ist. Jedoch der dritte Beobachter, der einen klaren Blick ohne Hindernisse auf den Berg hat, sieht den Berg wie er wirklich ist.

Das gleiche Prinzip wird angewendet, wenn man die Höchste Absolute Wahrheit ermittelt. Diejenigen, die nach Wissen suchen, entsprechend der unterschiedlichen Ebenen ihres Verständnisses, nehmen die eine Absolute Wahrheit unterschiedlich wahr. Solche *jñānīs*, Empiriker, die dem Pfad des deduktiven Wissens folgen, suchen und finden die Eigenschaft der Absoluten Wahrheit, die die Merkmale konträr zur weltlichen Natur besitzt; eine überzeugende Wahrheit, aber ohne Eigenschaften, formlos, unpersönlich, untätig, impotent. Sie entdecken das Brahman.

In der Brahman-Verwirklichung wird die wahre Identität der Absoluten Wahrheit nicht vollständig offenbart. Es ist ähnlich bei denen, die *vastu* mit dem Prozess des *buddhi-yoga*, mystischer *yoga*-Meditation, suchen. Sie nehmen teilweise die Absolute Wahrheit in ihrem Herzen als Überseele wahr – der beständige Begleiter des Lebewesens. Diejenigen, die jedoch im *bhakti-yoga* beschäftigt sind – der direkte und hingebungsvolle Vorgang, um die Höchste Wahrheit zu erreichen – sind in der Lage die vollkommene Eigenschaft des *vastu* zu verwirklichen, Bhagavān die Höchste Persönlichkeit Gottes, die mit aller Opulenz, aller Anziehung und allen Kräften ausgestattet ist.

Die *Kaṭha Upaniṣad* (1.2.23) und *Muṇḍaka Upaniṣad* 3.2.3 erklären:

nāyam ātmā pravacanena labhyo
namedhayā na bahunā ṣrutena
yam evaiṣa vṛṇute tena labhyaḥ
tasyaiṣa ātmā viṣṇnute tanūṁ svām

„Die Höchste Seele kann weder durch das Studieren der Veden noch durch scharfe Intelligenz noch durch Hören vieler Diskurse über die

Schriften erreicht werden. Dahingegen offenbart der Herr Seine ursprünglich transzendentale Form der Seele, die Ihn im Herzen als alleinigen Herrn und Meister umarmt. Diese Seele allein kann Ihn – die Höchste Seele, die Persönlichkeit Gottes, den Herrn des Herzens – erreichen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.29) bestätigt diese Aussage:

athāpi te deva padāmbuja-dvaya-
prasāda-leśānugṛhīta eva hi
jānāti tattvaṁ bhagavan-mahimno
na cānya eko 'pi ciraṁ vicinvan

„Mein Herr, schon wenn man mit einer winzigen Menge der Barmherzigkeit Deiner Lotosfüße begünstigt wird, kann man die Größe Deiner Persönlichkeit verstehen. Aber solche, die spekulieren, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen, sind nicht in der Lage Dich zu erkennen, sogar wenn sie viele Jahre die Veden studieren." Brahman- und Paramātmā-Verwirklichung folgen nacheinander. In der Brahman-Verwirklichung nimmt man die Natur wahr, die der weltlichen Beschaffenheit entgegengesetzt ist und in der Paramātmā-Verwirklichung nimmt man das Absolute eingegrenzt in einer materiellen Form wahr. Jedoch, wenn man die Absolute Wahrheit mit einer transzendentalen Sicht wahrnimmt, frei von jeglicher materiellen Vorstellung, dann wird sich die völlig spirituelle, überweltliche Form des Höchsten Herrn, Bhagavān – so wie Er ist, manifestieren.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist *vastu*, endgültige Absolute Wahrheit, und Seine Ausstrahlung unterstützt die manifestierte Energie. Verwirklichung des Höchsten Herrn minus Seiner Energien wird unpersönliche Brahman-Verwirklichung genannt. Angespornt von der eigenen Neigung, könnte man sagen, dass die Brahman-Verwirklichung die letztendliche Erkenntnis der Absoluten Wahrheit sei. Sachlich gesehen ist der unpersönliche, impotente und formlose Aspekt der Höchsten Person, das Brahman. Das Höchste Brahman aber, wenn es mit allen Energien, mit Persönlichkeit und Form ausgestattet ist, dann ist es Bhagavān. Deshalb ist Bhagavān die ursprüngliche Absolute Wahrheit und Brahman ist Seine

unpersönliche, transzendentale körperliche Ausstrahlung. Paramātmā

ist Seine Teilerweiterung in der materiellen Welt. Obwohl in den Bereich der Unpersönlichkeitsanhänger, der Höchste Herr Seine Brahman-Eigenschaften manifestiert, verbleibt Er trotzdem in Seiner ursprünglichen spirituellen Form ewiglich verschieden von dieser materiellen Welt und den *jīvas*, die sie besiedeln.

Hier erklärt das *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.11):

vādanti tat tattva-vidas
tattvaṁ yaj jñānam advayam
brahmeti paramātmeti
bhagavān iti śabdyate

„Gelehrte Transzendentalsten, die die Absolute Wahrheit kennen, nennen diese nicht-duale Substanz Brahman, Paramātmā und Bhagavān."

Der trockene und unfruchtbare Aspekt der nicht-dualen Wahrheit ist das Brahman. Wenn Er die materielle Sphäre als Überseele durchdringt, subtil in seiner Beschaffenheit, dann ist die nicht-duale Wahrheit Paramātmā. Die komplette und völlig entfaltete Manifestation der nicht-dualen Wahrheit ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavān. Die opulente und majestätische Manifestation von Bhagavān ist Lord Nārāyaṇa, der Ehemann von Śrī Lakṣmī-devī. Auf der anderen Seite, ist Śrī Kṛṣṇa die süße und liebliche Manifestation Bhagavāns, der Herr von Śrīmatī Rādhikā.

Folglich, Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmīs Vers im *Caitanya-caritāmṛta* untermauert dies: „Radhā ist die vollständige Energie, Kṛṣṇa ist der vollständige Besitzer der Energie."

Śrī Kṛṣṇas innere spirituelle Kraft –*pāra-śakti*

Śrī Kṛṣṇa ist die nicht-duale Absolute Wahrheit, ausgestattet mit unbegrenzten transzendentalen Kräften. In Ihm Selbst sind Seine anderen Eigenschaften – Brahman und Paramātmā – enthalten. Mit

nur ein wenig Seiner Süße bedeckt Er die Ehrfurcht und Erhabenheit Lord Nārāyaṇas.

Die *Śvetāśvatara Upaniṣad* (6.8) beschreibt auf diese Weise die Absolute Wahrheit.

na tasya kāryaṁ karaṇaṁ ca vidyāte
na tat-samaś cābhyadhikaś ca dṛśyate
parāsya śaktir vividhaiva śrūyate
svābhāvikī jñāna-bala-kriyā ca

(Adi 2.103)

„Der Höchste Herr hat nichts zu tun und niemand ist zu finden, der Ihm gleichkommt oder größer ist als Er und alles wird natürlich und systematisch durch Seine facettenreichen Energien getan, die Ihm vollkommenes Wissen, Kraft und Spiele bereitstellen."

Śrī Kṛṣṇas *pāra-śakti – saṁvit, sandhinī und hlādinī*

Der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, handelt nie mit weltlichen Sinnen. Sein Körper ist nicht materiell oder mit weltlichen Sinnesorganen ausgestattet. Seine persönliche Form ist völlig transzendental, nicht wie der irdische sterbliche Körper, für den es unmöglich ist, überall zur selben Zeit zu sein. Die transzendentale Form Śrī Kṛṣṇas kann sich gleichzeitig an Orte in beliebiger Anzahl aufhalten. Jede dieser Manifestationen zeigt eine vollkommene jugendliche Schönheit und Kraft, während der Herr ungehindert in dem überirdischen Reich auf Goloka Vṛndāvana, herumtollt.

Diese Charakteristiken erheben Ihn als die Höchste Göttlichkeit – unübertrefflich. Keine andere Erweiterung oder Manifestation der Absoluten Wahrheit ist jemals höher als Er oder gleicht Ihm. Śrī Kṛṣṇa ist die vollkommene Verkörperung von unbegreiflichen spirituellen Kräften. Er ist unfassbar. Er kann nicht mit menschlicher Intelligenz ermessen werden. Diese unbegreifliche Kraft wird *pāra-śakti*, die innere spirituelle Kraft, genannt. Obwohl diese innewohnende Kraft eine ist, manifestiert sie sich in drei Eigenschaften: *bala,* Stärke und Opulenz (*sandhinī*); *jñāna*, Wissen (*saṁvit*); und *kriya*, Spiele(*hlādinī*).

Wie im *Caitanya-caritāmṛta* beschrieben (Adi 2.96, 101-104):

kṛṣṇera svarūpa, āra śakti-traya-jñāna
yāṅra haya, tāṅra nāhi kṛṣṇete ajñāna
cit-chakti, svarūpa-śakti, antaraṅgā nāma
tāhāra vai bhāva ananta vaikuṇṭhādi dhāma
māyā-śakti, bahiraṅgā, jagat-kāraṇa
tāhāra vai bhāva ananta brahmāṇḍera gaṇa
jīva-śakti taṭasthākhya, nāhi yāra anta
mukhya tina śakti, tāra vibheda ananta
e-mata svarūpa-gaṇa, āra tina śakti
sabhāra āśraya kṛṣṇa, kṛṣṇe sabhāra sthiti

„Wenn man die ursprüngliche und wahre Identität von Śrī Kṛṣṇa und Seinen drei Hauptenergien kennt, kann man über Ihn nicht in Unwissenheit verbleiben. *Cit-śakti*, die spirituelle Energie, ist auch bekannt als *svarūpa-śakti* und *antaraṅga-śakti*. Sie zeigt unbegrenzte Manifestationen, trägt und erhält das Königreich Gottes und ist Paraphernalia. Die äußere Energie, bekannt als *māyā-śakti*, ist die Ursache von unzähligen Universen mit vielgestaltigen materiellen Kräften. Die marginale Kraft befindet sich zwischen diesen beiden und besteht aus den zahllosen Lebewesen. Diese Drei, die innere, die äußere und die marginale Energie, gibt es in unbegrenzten Kategorien und Unterteilungen und sind die grundlegenden Manifestationen und Erweiterungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sie werden von Śrī Kṛṣṇa, der Transzendenz ausgestrahlt und existieren in Ihm.

An anderer Stelle sagt Lord Caitanya im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 20.111):

kṛṣṇera svābhāvika tina-śakti-pariṇati
cic-chakti, jīva-śakti, āra māyā-śakti

„Lord Kṛṣṇa besitzt auf natürliche Weise drei energetische Umwandlungen. Diese Umwandlungen sind als spirituelle Energie bekannt, die Energie der Lebewesen und die illusorische Energie.“

Kārikā, erklärender Vers:

śaktiḥ svābhāviki kṛṣṇa tridaḥ cety upapadya
sandhinī tu balaṁ samvij jñānam hlādakarī kriy
śakti-śaktimato bhedo nāstiti sāra saṁgraha
tathāpi bheda-vaicitryam acintya-śakti-kāryata
sandhinyā sarvam evaitat nāma-ṛūpa-guṇādikam
cin-māyā-bhedato bhedo viśva- vaikuṇṭhayoḥ kila
samvidā dvi-vidhaṁ jñānaṁ cin-māyā bhedataḥ kramāt
cin-māyā-bhedataḥ siddhaṁ hlādinya dvi-vidhaṁ
sukham hlādinī śrī svaṛūpa yā saiva priyaṅkari
mahābhāva -svaṛūpa sā hlādinī vārṣabhānavī

„Die offenbarten Schriften erklären, das Kṛṣṇa drei naturgemäße Energien besitzt: *bala (sandhinī); jñāna (saṁvit)* und *kriya* (*hlādinī)*. Die Schlussfolgerung aller Schriften ist, dass die Energie und das Energetische nicht verschieden sind. Jedoch gibt es durch den Einfluss der unvorstellbaren Kraft des Herrn, Unterschiede und Varianten innerhalb und zwischen diesen beiden Kategorien.

Der Name des Höchsten Herrn, Eigenschaften, Schönheit usw. stehen unter der Funktion von *sandhinī-śakti*. Jedoch, wenn die *sandhinī-śakti* entweder in den transzendentalen oder den irdischen Bereich projiziert wird, werden unterschiedliche Wirklichkeiten produziert. Deswegen ist die materielle Welt und Vaikuṇṭha verschieden. Ähnlich ist es mit *jñāna*, dem Wissen, das von der *saṁvit-śakti* in beide Bereiche, dem weltlichen und dem transzendentalen, jeweils verschieden projiziert wird. Dasselbe ist übertragbar auf die *hlādinī-śakti*, die jeweils materielles Glück oder spirituelle Glückseligkeit produziert. In Ihrer ursprünglichen Form ist die *hlādinī-śakti* das allerliebste Dienstmädchen Kṛṣṇas, Śrīmatī Rādhikā“.

„Śrī Kṛṣṇas innwohnende Kraft wird *pāra-śakti* genannt, die übergeordnete spirituelle Kraft. Sie ist mannigfaltig, expandierend, vielfältig und steigert die Freude. Obwohl Ihre Einflüsse zahllos sind, aus dem Blickwinkel des *jīva*, gibt es von ihnen drei vorrangige Manifestationen. Sie sind bekannt als *cit-śakti*

(spirituelle Kraft), die *jīva-śakti* (marginale Kraft der Lebewesen) und die *māyā-śakti* (illusorische materielle Energie). In den Veden werden diese drei Einflüsse der *pāra-śakti* an vielen Stellen beschrieben.

Die *Śvetāśvatara Upaniṣad* (4.8) beschreibt die *cit-śakti* Manifestation folgendermaßen:

rco akṣare parame vyoman yasmin devā adhiviśve niṣeduḥ
yas tan na veda kim rca kariṣyanti ya ittad vidus
tai me samāsate

„Die heiligen Klänge, Sichtweisen und Schilderungen vom spirituellen Reich werden im *Ṛg Veda* beschrieben, wo alle Halbgötter Zuflucht genommen haben. Welchen Nutzen werden sie, die die Wahrheit nicht kennen, vom Studium des *Ṛg,* haben? Hingegen diejenigen, die diese Wahrheit verwirklicht haben, schwelgen in ihrem großen Glück."

Kārikā, erklärende Verse:

viṣṇu-śaktiḥ parā proktā purāṇe vaiṣṇave tu yā
sā caivātrātmā śaktitve varṇitā tattva-nirṇaye

„Im *Viṣṇu-Purana* wird des Höchsten Herrn Viṣṇus *pāra-śakti* erwähnt. Nach korrekter Analyse ist nachgewiesen, dass Seine *pāra-śakti* als *svarūpa-śakti* beschrieben wird, des Herrn persönliche innere Kraft."

Die *Śvetāśvatara Upaniṣad* (1.3) beschreibt auch die *māyā-śakti* (es beschreibt *cit-śakti* im *Jaiva Dharma*):

te dhyāna -yogānugatā apasyan devātmā-śaktim
sva guṇair nigūḍām
yaḥ kāraṇāni nihilāni tāni kālātmā-yuktāny
adhi tiṣṭhaty ekaḥ

„Eine Höchste energetische Persönlichkeit ist im Zeitfaktor und in den *jīvas* anwesend und sie ist die Gesamtsumme der Ursache dieses materiellen Universums, welches durch Ihren eigenen Wunsch reguliert wird. Die Brahman-verwirklichten Seelen meditieren über die

Energie, die durch den eigenen Willen des Energetischen erzeugt wird und sie besitzen dieselben Eigenschaften und Einflüsse wie sie. Sie nehmen diese Energie als die Ursache des materiellen Kosmos war."

Kārikā, erklärende Verse:

avidyākarma saṁjñā vā vaiṣṇave hy anuvarṇyate
māyākhyayā ca sa proktā hy āmnāyāhrtha-vinirṇaye

„Aśakti wird im Viṣṇu-Purana als *avidyā-karma-saṁjñāva* beschrieben, das, was die Aktivitäten in Unwissenheit beeinflusst. Nach der Analye der vedischen Schlussfolgerungen, wurde diese *śakti, māyā-śakti* genannt."

Eine Beschreibung der *jīva-śakti (māyā-śakti* im *Jaiva Dharma)* ist auch in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (4.9):

chandāṁsi yajñāḥ kratavo vratāni
bhūtaṁ bhavyaṁ yac ca vedā vādanti

yasmān māyī sṛjyate viśvam etat
tasmimś cānyo māyayā sanniruddhaḥ

All dies wurde in den *Veden* gesungen – die unterschiedlichen Arten von Opfer (*angiṣṭoma, aśvamedha*, ect.), die verschiedenen Gelübde wie *candrayana*, der Zeitfaktor, und so weiter wurden alle durch den Herrn und Kontrollierenden von *māyā,* erschaffen. In dieser materiellen Schöpfung, sind alle *jīvas māyās* Gefangene."

Kārikā, erklärende Verse:

kṣetra-jñākhyā ca yā śaktiḥ sā taṭasthā nirūpitā
jīva-śaktir iti proktā yayā jīvāś cānekadhā

„Im Viṣṇu-Pu*rana* (6.7.61) wird *śakti*, genannt *ksetrajṇa-śakti,* beschrieben. Sie wird als *taṭasthā* oder *jīva-śakti* (marginale Energie) ermittelt.

Unzählige *jīvas* werden durch diese Energie erzeugt.“ Die Beschreibung der *jīva-śakti* in der *Śvetāśvatara Upaniṣad (4.5)*

ajām ekāṁ lohita-śukla-kṛṣṇaṁ
vahviḥ prajāḥ srjamānāṁ sarūpaḥ
ajo hy eko juṣamāno'nuśete
jahatyenām bhukta-bhogām ajo'nyaḥ

„Der Mutter einer großen Nachkommenschaft – die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Ignoranz, Leidenschaft und Tugend) bzw. die *prākṛti*-Energie, die *ajā* genannt wird (ungeboren) – wird gedient und verehrt durch eine andere ungeborene Persönlichkeit (*jīva*), welche sich selbst als der Genießer, der *puruṣa,* betrachtet. Ein anderer ungeborener *puruṣa, Paramātmā*, weist diese *prākṛti*, welche bereits ein Objekt Seines Genusses ist, zurück.

In diesem Zusammenhang erklärt die *Bhagavad-gītā* (9.8, 9.10, -7.4,5:

prakṛtiṁ svām avaṣṭabhya visṛjāmi punaḥ punaḥ
bhūta-grāmam imaṁ kṛtsnam avaśaṁ prakṛter vaśāt
mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya jagad viparivartate
bhūmir āpo ’nalo vāyuḥ khaṁ mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyaṁ me bhinnā prakṛtir aṣṭadhā
apareyam itas tv anyāṁ prakṛtiṁ viddhi me parām
jīva-bhūtāṁ mahābāho yayedaṁ dhāryate jagat

„Die ganze kosmische Ordnung untersteht Mir, Kṛṣṇa. Durch Meinen Willen, manifestiert sie sich immer und immer wieder und durch Meinen Willen wird sie am Ende vernichtet. Oh, Sohn Kuntis, diese materielle Natur, welche eine Meiner Energien ist, arbeitet nach Meiner Anweisung, und bringt alle beweglichen und unbeweglichen Wesenheiten hervor. Nach diesem Gesetz wird diese Manifestation wieder und wieder erschaffen und vernichtet. Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego. Alle acht zusammen genommen bilden meine getrennten materiellen Energien. Außerdem, Oh starkarmiger Arjuna, gibt es eine andere, höhere

Energie von Mir, welche alle Lebewesen beinhaltet, die die Resourcen dieser niederen materiellen Natur ausbeuten.“

Durch den Einfluss von Śrī Kṛṣṇa werden die drei Energien - die materielle Welt *(jaḍa-jagat)*, die Welt der Lebewesen *(jīva-jagat)* und die spirituelle Welt *(cit-jagat)* erhalten. In jedem dieser Reiche sind die drei Energien – *sandhinī, saṁvit* und *hlādinī* präsent.

Das Zusammenspiel von *sandhinī-vritti* (die verknüpfende Tendenz) mit der *cit-śakti* (der spirituellen Kraft) erschafft die spirituelle Welt, die transzendentale Form, die spirituellen Zutaten und die gesamte spirituelle Opulenz. Śrī Kṛṣṇas Namen, Form, Eigenschaften und Spiele werden alle durch *sandhinī-vritti* verursacht. Die *saṁvit-vṛtti* (die Potenz der Erkenntnis) in der *cit-śakti* bringt die gesamte Bandbreite der transzendentalen liebenden Empfindungen, die als *bhāva* bekannt sind, hervor.

Die *hlādinī-vṛtti* (die Freude schenkende Kraft) in *cit-śakti* inspiriert den ganzen ekstatischen liebevollen Austausch, der ewig anwachsendes *rāsa*, spirituellen Geschmack, hervorruft.

Die *sandhinī-vṛtti* im *jīva-śakti* manifestiert für das Lebewesen die transzendentale Existenz, transzendentale Namen und das transzendentale zu Hause und so weiter.

Saṁvit-vṛtti im *jīva-śakti* erzeugt die Glückseligkeit der Brahmanverwirklichung und seine Position in ihr. Das Glück von *samadhi* (der Vollkommenheit von *astanga-yoga*, auch *kaivalya* genannt) ist ebenfalls durch *hlādinī-vṛtti* im *jīva-śakti* verursacht.

Das *sandhinī-vṛtti* im *māyā-śakti* erzeugt die 14 planetarischen Systeme dieses materiellen Kosmos', den grob- und feinstofflichen Körper der *jīvas,* erhebt die *jīvas* zu den höheren himmlischen Planeten und erschafft ihre materiellen Sinne. Ebenfalls werden die materiellen Umstände, die materiellen Namen, materielle Schönheit, materielle Eigenschaften und deren materielle Aktivitäten manifestiert.

Saṁvit-vṛtti in der *māyā-śakti* bringt die Gedanken, Hoffnungen,

Vorstellungen und Urteilskraft des bedingten *jīva* in Gang.

Die *hlādinī-vṛtti* in der *māyā-śakti* erzeugt die grobe materielle Freude und die subtilen himmlischen Freuden in den höheren Planetensystemen.

Es ist wichtig zu bekräftigen, dass *sandhinī, saṁvit* und *hlādinī-vṛtti* im *cit-śakti* der inneren spirituellen Kraft von jeglicher materiellen Form, Verunreinigung und Verfälschung nicht eingeschränkt sind – dementsprechend sind sie ewiglich dynamisch in Ihrer absoluten Kapazität. Im *jīva-śakti* manifestieren sie sich winzig klein. Jedoch wurden sie in die *māyā-śakti*, in einer verdrehten Form projiziert und nehmen nur noch einen Schatten ihrer ursprünglichen Stellung ein. Für den *jīva*, ist die *māyā-śakti* (irdische Neigungen) eher trivial. Die eigene Natur des *jīvas* ist nicht trivial, aber mangelhaft. Ohne eine Berührung der *hlādinī-vṛtti* in *cit-śakti* (die spirituelle Schöpfung), kann der *jīva* niemals absolut grenzenlose Glückseligkeit erfahren. Ohne die Gnade von Kṛṣṇa oder jemanden, der der Empfänger solcher Gnade ist, kann der *jīva sie* unmöglich erreichen.

Dies wird in den folgenden *Kārikā,* erklärenden Versen, erläutert.

Die Kraft, die jeden Widerspruch auflöst

virodha-bhajikā śakti yuktasya saccid ātmānaḥ
vartante yugapad-dharmāḥ paraspara-virodhinaḥ
sarūpatvam arūpatvam vibhutvaṁ mūrtir eva ca

nirlepatvaṁ krpāvatvam ajatvaṁ jāyamānatā
sarvārādhyatvaṁ gopatvaṁ sarva-jnaṁ nara bhāvatā
saviśeṣātmā-sampattis tathā ca nirveśeṣatā
sīmāvad yukti-yuktānām asīma-tattva-vastuni
tarko hi viphalas tasmac chraddhāmanāye phala pradā

„Śrī Kṛṣṇa, die Verkörperung der Ewigkeit, Absoluten Wissens und unbegrenzter Glückseligkeit besitzt eine unbegreifliche Kraft, die *virodha-bhajika-śakti* genannt wird (beseitigt alle Gegensätze). Durch

den Einfluss dieser Kraft, sind alle scheinbar gegensätzlichen Prinzipien und Beschaffenheiten vereint und ewig da: Form und Formlosigkeit; Allgegenwärtigkeit und lokalisierte wunderschöne physische Präsenz; gleiche Gesinnung allen gegenüber und besonderen Vorzug und Barmherzigkeit für die Gottgeweihten, nicht geboren werden und geboren werden; das höchste Objekt jedermanns Verehrung zu sein und die Stellung eines Kuhhirtenjungen annehmen; Allwissenheit und die Stellung eines menschlichen Wesens annehmen; Unpersönlich und persönlich und viele solcher unbegrenzten und widersprüchlichen Charakteristiken werden in Śrī Kṛṣṇas Persönlichkeit wundervoll harmonisch offenkundig.

Und darüber hinaus sind sie darin beschäftigt Śrīmatī Rādhikā, die Verkörperung höchster spiritueller Emotionen und Freude spendender Kraft, bei Ihren Aktivitäten zu assistieren. Diejenigen, die zweifeln und diese Wahrheit bestreiten, sind wahrhaftig unterprivilegiert. Bevor man eine Debatte beginnt, muss man bedenken, dass die menschliche Logik sehr begrenzt ist, daher kann man sie im Reich der unbegrenzten und unvorstellbaren Prinzipien nicht anwenden. Die glückliche Seele verwirft trockene Rhetorik und kultiviert Vertrauen in die Beweisführung der offenbarten Schriften – den Veden. Dieser Samen des Vertrauens sprießt und wächst allmählich zu einer Kletterpflanze der Hingabe heran, um letztendlich bei den Lotosfüßen von Śrī Kṛṣṇa zu ruhen."

Es gibt viele vedische Aussagen, die diese Wahrheit unterstützen. Für ein besseres Verständnis mögen hier einige zitiert werden.

Die *Śvetāśvatara Upaniṣad* (3.19) sagt:

apāṇipādo javano grahītā paśyaty acakṣuḥ sa
śṛṇoty akarṇaḥ sa vetti vedyaṁ na ca tasyāsti
vettā tam āhur agryaṁ puruṣaṁ mahāntam

„Der Höchste Herr hat keine materiellen Hände und Füße, dennoch ist Er in der Lage alles zu empfangen und überall hinzugehen. Er besitzt keine materiellen Augen und doch sieht Er die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Er hat keine materiellen Ohren und

trotzdem hört Er. Er ist der Wissende, ist allwissend, aber keiner kennt ihn. Die selbstverwirklichten und erleuchteten Seelen kennen Ihn als den ur-ersten Herrn und als Höchstes Wesen."

Śrī Īśopaniṣad (5) sagt in diesem Zusammenhang aus:

tad ejati tan naijati tad dūre tad vantike
tad antarasya sarvasya tad u sarvasyāsya bāhyataḥ

„Der Höchste Herr geht und Er geht nicht. Er ist weit weg, aber Er ist auch sehr nah. Er ist in allem und dennoch ist Er außerhalb von allem."

Śrī Īśopaniṣad (8) erklärt weiterführend:

sa paryagāc chukram akāyam avraṇam
asnāviram paribhūḥ svayambhūr
yāthātathyato 'rthān vyadadhāc chāśvatībhyaḥ samābhyaḥ

„Die Überseele, Paramātmā, ist alldurchdringend, rein, ohne materielle Form, unzerstörbar, ohne Adern, ohne Namen, transzendental gegenüber *māyā*, ein Seher, ist allwissend, selbst manifestiert und der Höchste Genießende. Durch die Stärke seiner unfassbaren Kraft hat Er jeder der ewigen Substanzen, einer ihre eigene Individualität zugeordnet."

In Anerkennung der unbegreiflichen Kräfte des Herrn sagt *Talavkar* (3.6), *Kene Upaniṣad*, (3.6):

tasmai tṛṇrnaṁ nidhadāv etad daheti
tad upapreyāya sarva javena tan na
śaśāka dagdhum sa tata eva nivavṛte
naitad aśakaṁ viñatuṁ yad etad yakṣam iti

„Im Kampf zwischen den *devas* (Halbgöttern) und *asuras* (Dämonen), gingen die *devas* siegreich hervor. Um jedoch ihren Stolz zu zügeln, platzierte der Herr einen Grashalm vor Agni-deva und die anderen Halbgötter. Agni-deva, der Gott des Feuers, versuchte sein äußerstes um das Gras mit all seinen Kräften zu verbrennen, doch er

scheiterte. Sein Scheitern eingestehend, näherte er sich den anderen Halbgöttern und sagte: Ich bin nicht in der Lage diese verehrenswerte Persönlichkeit zu begreifen.“

Die *Chāndogya Upaniṣad* (8.13.1) sagt:

śyāmāc cabalaṁ prabadye
śabalāc chyamaṁ prabadye

„Durch Kṛṣṇa ergebe ich mich Seiner Energie. Durch Seine Energie ergebe ich mich Kṛṣṇa.“

Die *Gopal-tapani Upaniṣad* (1.9) erklärt:

gopaveśaṁ sat-puṇḍarīka-nayanaṁ
meghabhaṁ vaidyutāmbaram
dvibhujaṁ mauna-mudrāṭyam
vana-mālinam iśvaram

Wir verehren den Sohn Nanda Mahārājas, gekleidet als Kuhhirtenjunge, gleichen Seine göttlichen Augen vollständig erblühten Lotosblüten, und Seine Hauttönung den frischen Monsunwolken. Sein Beinkleid schimmert golden wie ein Blitz und Seine wunderschöne Form ist zweihändig. Geschmückt mit einer Wildblumengirlande, nimmt Er die Haltung der meditativen Stille ein.

In der Diskussion des *śakti*-Prinzips, weist das *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 8.151,152,154,155, 157-160) sehr wichtige Aspekte auf:

kṛṣṇera ananta śakti, tāte tina pradhāna
cic chakti māyā śakti jīva śakti nāma
antaraṅgā bahiraṅgā taṭasthā kahi yāre
antaraṅgā svarūpa-śakti sabāra upare
sac cid ānanda māyā kṛṣṇera svarūpa
ataeva svarūpa śakti haya tina rūpa
ānandāṁśe ‘hlādinī’, sad-aṁśe sandhinī
cid aṁśe saṁvit yāre jñāna kari’ māni
kṛṣṇake āhlāde, tā’te nāma hlādinī

sei śakti-dvāre sukha āsvāde āpani
sukha rūpa kṛṣṇa kare sukha āsvādana
bhakta gaṇe sukha dite hlādinī kāraṇa
hlādinīra sāra aṁśa, tāra 'prema' nāma

ānanda cinmāyā rāsa premera ākhyāna
premera parama-sāra mahābhāva jāni
sei mahābhāva rūpā rādhā ṭhākurāṇī

„Kṛṣṇa hat unbegrenzte Kräfte, die man in drei Teile gliedern kann: Die spirituelle Kraft, die materielle Kraft und die marginale Kraft, die als die Lebewesen bekannt ist. Mit anderen Worten, all diese Kräfte sind von Gott – die innere,- äußere und die zwischenliegende Kraft.

Dennoch ist die innere Kraft die persönliche Energie des Herrn und steht über den beiden anderen. Ursprünglich ist Lord Kṛṣṇa *sac-cid-ānanda-vigraha,* die transzendentale Form der Ewigkeit, des Wissens und der Glückseligkeit. Deshalb hat Seine persönliche Energie, die innere Energie, drei unterschiedliche Formen. *Hlādinī* ist Sein Aspekt der Glückseligkeit; *sandhinī*, die ewige Existenz und *saṁvit* die Erkenntnis – welche auch als Wissensenergie akzeptiert wird.

Die Energie, die *hlādinī* genannt wird, gibt Kṛṣṇa transzendentale Freude. Durch diese Freudenenergie, kostet Kṛṣṇa persönlich spirituelle Freude. Er kostet alle Arten transzendentalen Glückes, obgleich Er Selbst die personifizierte Glückseligkeit ist. Die Freude, die durch Seinen reinen Geweihten genossen wird, ist auch durch Seine Freuden spendende Energie manifestiert. Der bedeutendste Teil dieser Freudenenergie ist Liebe zu Gott *(prema)*. Konsequenterweise sind die Erklärungen über Liebe zu Gott auch mit Freude angefüllter transzendentaler Geschmack. Dieser essenzielle Teil der Liebe zu Gott wird *mahābhāva* genannt, transzendentale Ekstase und Śrīmatī Rādhārāṇī verkörpert diese Ekstase."

Durch die dynamische Funktion dieser unfassbaren persönlichen Kräfte, steigt der Herr willentlich herab zu dieser materiellen Welt, begleitet von seinem eigenen Wohnsitz, dem spirituellen Reich und Seinen ewigen Gefährten. Durch Seine unbegrenzte Barmherzigkeit offenbart Er Seinen überirdischen Wohnort, Namen, Seine

wunderschöne Form, Eigenschaften und Spiele dem Sehvermögen der bedingten Seelen. Für den *jīva* ist es unmöglich all diese spirituellen Manifestationen durch die unvollkommenen materiellen Sinne wahrzunehmen, aber durch Kṛṣṇas grundlose Barmherzigkeit und Seine unvorstellbare Kraft werden sie sogar für die materiellen Sinne manifestiert.

Manchmal vollführt Der Herr Spiele in Seinen Teilinkarnationen als Matsya, Kūrma, Varāha, Nṛsiṁha, Vāmana, Rāma usw. Die esoterische Wahrheit ist, dass Kṛṣṇa der Ursprung aller Inkarnationen ist und alle anderen Inkarnationen von Ihm ausgestrahlt wurden.

Seine persönlichen - und Teilerweiterungen sind vollkommen spirituell und transzendental. Keine von Ihnen benötigt die Unterstützung der illusionierenden Kraft, *māyā,* oder nimmt eine materielle Form an. Zu bestimmten Zeiten ist Śrī Kṛṣṇas Energie in einigen erhabenen *jīvas* präsent, um sich als Seine ermächtigten Inkarnationen, *śaktyāveśāvatāra*, zu manifestieren.

Śrī Caitanya-caritāmṛta (*Madhya* 20.167, 185, 243,-246) hat die unterschiedlichen Arten von Inkarnationen auf diese Weise beschrieben:

prābhāva vaibhāva'rūpe dvi vidha prakāśa
prābhāva vilāsera bhede vilāsa dvidhākāra
prakāśa-vilāsera ei kaila vivaraṇa
bhede vilasa dvidhakara
svāṁśera bheda eve śuna, ṣanātana
saṅkarṣaṇa, matsyādika, dui bheda tāṅra
avatāra haya kṛṣṇera ṣaḍ vidha prakāra
puruṣāvatāra eka, līlāvatāra āra
guṇāvatāra, āra manvantarāva bhāra āra
yugāvatāra, āra śaktyāveśa avatāra

„In Seiner ursprünglichen Form manifestiert Kṛṣṇa sich Selbst in zwei Funktionen – *prābhāva* und *vaibhāva*. Er erweitert Seine eine, ursprüngliche Form in viele Formen, so wie Er es im *rāsa-līlā* Tanz getan hat. Noch einmal, seine *vilasa*-Formen sind in eine zweifache

Kategorie aufgeteilt – *prabhāva* und *vaibhāva.* Und wieder sind die Spiele in diesen Formen von unendlicher Vielfalt.

Ich habe bereits die Spiele und die *prakāśa*-Formen beschrieben. Nun bitte hört über die verschiedenen persönlichen Erweiterungen. Saṅkarṣaṇa ist eine Erweiterung von Puruṣa*,* beziehungsweise Viṣṇu. Die Inkarnation, wie Matsya, die Fischinkarnation, erscheint in verschiedenen Yugas für bestimmte Spiele.

Es gibt sechs verschiedene Arten von Inkarnationen (*avatāras*) von Kṛṣṇa. Eine ist die Inkarnation von Viṣṇu (*puruṣa-avatara*) und eine andere ist die Inkarnation, die für das Ausführen von Spielen gedacht ist (*līlā-avātara*). Es gibt Inkarnationen, die die materiellen Eigenschaften kontrollieren (*guṇa-avatāras*), Inkarnationen der Manus *(manvantāra-avatāras*), Inkarnationen in unterschiedlichen Jahrtausenden (*yuga-avatāras*) und Inkarnationen von ermächtigten Lebewesen (*śaktyāveśavatāra*).“

Alle Einzelheiten, bezüglich der verschiedenen Kategorien von Inkarnationen, sind im 20ten Kapitel, *Madhya līlā*, *Śrī Caitanya-caritāmṛta* von Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī und im *Laghu-Bhāgavatamṛta* von Śrīla Rūpa Gosvāmī zu finden.

Fünftes Kapitel

Śrī Kṛṣṇa: Der Ozean des hingebungsvollem *rāsa*

Die Absolute Wahrheit, die Verkörperung von nicht-dualem Wissen, ist *rāsa*, spiritueller Geschmack. Wenn man nicht in der Lage ist *rāsa* wahrzunehmen, kann man nicht das geringste Verständnis von der Absoluten, nicht-dualen Wahrheit haben.

Die *Taittirīya Upaniṣad* (2.7.1) bescheibt *rāsa* auf folgende Weise:

raso vai saḥ rāsaṁ hy evāyaṁ
labdhvānandī bhāvati ko hy
evānyāt kaḥ praṇyātyad eṣa ākāśa
ānando na syāt eṣa hy evānandavati

„Die Höchste Absolute Wahrheit ist *rāsa*. Wenn der *jīva*, das Lebewesen, dieses *rāsa* erlangt, erfährt es unbeschreibliche Glückseligkeit. Wer würde sich anstrengen Leib und Seele zusammenzuhalten, wenn dieses *rāsa*, das verkörperte ewige Prinzip, nicht die Personifizierung von Glückseligkeit wäre? Es gibt allem Vergnügen und Glückseligkeit."

Rati mit ekstatischen Zutaten angereichert, erzeugt *rāsa*

Die ewige Form von *rāsa* offenbart sich als *śraddhā* (Vertrauen), *niṣṭhā* (Stetigkeit), *ruci* (Geschmack) und *aśakti* (Anhaftung) und sie wird stufenweise zu *rati* (liebende Anziehung) für den Höchsten Herrn umgewandelt. Dies wird dann *sthāyi-bhāva* genannt, gefestigte liebevolle Emotionen.

Bhakti-rāsa wird auf der Stufe von *rati* erfahren (liebliche Anziehung), wenn *sthāyi-bhāva* gemischt und befestigt ist durch *vibhāva* (die Basis ekstatischer Liebe), *anubhāva* (die Symptome der Ekstase), *sāttvika-*

bhāva (ekstatische Manifestationen) und *vyabhicārī* (verstörende ekstatische Symptome), *rati* wird somit auf wundervolle Weise schmackhaft. Die Umwandlung und das Zusammenspiel von weltlichem Austausch (*rāsa*) und der transzendentale spirituelle *rāsa* sind mehr oder weniger dasselbe.

Wenn spirituelle Neigung in Verbindung zu Gott gefestigte Beständigkeit erreicht, wird *bhakti-rāsa* erzeugt. Wenn die Haltung, Objekte zu genießen, die nicht mit Kṛṣṇa verbunden sind, eine stetige Beständigkeit erreicht, dann wird ein geringfügiger Anflug von *rāsa*, irdischer *rāsa* genannt, produziert. Wenn sich durch empirisches Streben die Neigung zum nicht-dualen Brahman hinwendet und in Beständigkeit verfestigt, erlebt man Brahman-*rāsa*. In ähnlicher Weise verhält es sich, wenn die Neigung zur *yoga*-Meditation über die Überseele beständig ist, dann wird *paramātmā-rāsa* kreiert.

Wenn *śraddhā* jedoch frei ist von *vibhāva*, *anubhāva*, *sāttvika* und *vyabhicārī*, welchem *sthāyi-bhāva* vorausgeht, produziert es ein zusammenhangloses, unterbrochenes und unvollständiges *rāsa*, *khaṇḍa-rāsa* genannt. Weltliches *rāsa* ist in der Tat ein sehr banales und erbärmliches *rāsa*, daher lasst die irdischen Poeten darin herumtollen und die Suchenden von materialistischer Freude sollen es genießen. Wir sind nicht im Geringsten damit verbunden.

Wir sollten daran festhalten das spirituelle *rāsa* zu schildern. Später werden wir die Unterschiede von oben genanntem *brahman-rāsa* und *paramātmā-rāsa* diskutieren. Wir werden jedoch in dem Thema des *rāsa* weiterforschen, indem wir die Symptome und Stützpfeiler des spirituellen *rāsa* analysieren.

Die Zutaten der Ekstase

Rāsa wird erschaffen, wenn *rati* gereift ist und *sthāyi-bhāva* hergestellt hat. Wenn die vier Zutaten von *bhāva* (*vibhāva, anubhāva, sāttvika-bhāva* und *vyabhicārī-bhāva*) hinzugefügt werden, wird *rāsa* aufgewühlt. *Vibhāva* (die Basis ekstatischer Liebe) ist von zweierlei Art: *alambana* (die Unterstützung – die Person) und

uddīpana (der Impuls – die Charakteristik der Person). *Alambana* ist nochmalig in zwei Anteile aufgespalten: *āśraya* (Zuflucht) und *viṣaya* (Objekt). Der Gottgeweihte, in welchem *sthāyi-bhāva* ruht, ist die *āśraya* von *rāsa* und die Person, auf die *sthāyi-bhāva* gerichtet ist, ist *viṣaya*. Im Reich des spirituellen *rāsa* ist das Ziel der Verehrung *viṣaya* und der Verehrende ist *āśraya*. Die Eigenschaften und Charakteristiken vom Objekt der Verehrung sind als *uddīpanas* (Stimuli) bekannt.

Die folgende Liste der zwölf verschiedenen *anubhāvas* (externe körperliche Symptome von Ekstase): Tanzen, auf dem Boden rollen, laut singen, den Körper dehnen, laut schreien, gähnen, schwer atmen, die Anwesenheit anderer nicht gewahr sein, Speichelfluss, wie verrückt lachen, taumeln, rülpsen.

Das Nächste ist eine Liste von acht *sāttvika-bhāvas* (Transformationen im Körper entstehen aus der inneren Störung des Herzens und des *prāṇa*): fassungslos sein, schwitzen, Gänsehaut bekommen, stockende Stimme, Zittern, Blässe, Tränen und Verwüstung (Ohnmacht). Zusammengenommen gibt es dreiunddreißig Symptome von *vyabhicārī-bhāva* (überwältigende ekstatische Liebe) Enttäuschung, Klage, Demut, Schuldgefühl, Erschöpfung, Berauschung, Stolz, Zweifel, Besorgnis, intensive Emotionen, Verrücktheit, Vergesslichkeit, Erkrankung, Verwirrung, Tod, Faulheit, Trägheit, Schüchternheit, sich verbergen, Erinnerungen, Streitlust, Furcht, Nachdenklichkeit, Durchhaltevermögen, Freude, Eifer, Gewalt, Überheblichkeit, Eifersucht, Unverschämtheit, Schwindelgefühl, Schläfrigkeit, Wachheit. Diese ekstatischen Symptome gehen wie die Sonne auf und erzeugen bhāva wie Wellen im Ozean, um das *sthāyi-bhāva* des Gottgeweihten weiterhin zu nähren.

Die fünf Haupt- und die sieben unterstützenden *rāsas*

Rāsa, spiritueller Genuss, gibt es von zweierlei Art: *mukhyā* (hauptsächlich) und *gauṇa* (untergeordnet). Von den hauptsächlichen *mukhya-rāsas* gibt es fünf: Neutralität, Dienerschaft, Freundschaft, elterlich und ehelicher *rāsa*.

Die untergeordneten *gauna-rāsas* sind sieben: Humor, Erstaunen, Ritterlichkeit, Mitgefühl, Zorn, Schrecken, Grausamkeit. Die fünf Haupt-*rāsas* manifestieren sich individuell in den unterschiedlichen Gottgeweihten, entsprechend ihrer Intensität in der liebenden Anziehung zu Kṛṣṇa, *rati* genannt.

Wenn von den fünf *rāsas*, *śānta-rāsa*, die Neutralität, von mittlerer Intensität ist, so fokussiert sie sich auf das Ziel, *viṣaya,* Brahman oder Paramātmā. Wenn sich jedoch *śānta-rāsa* verdickt, dann wird der Herr von Vaikuṇṭha Nārāyaṇa sein *viśaya*, sein Ziel. Wenn *dāsya-rāsa*, Dienerschaft, mit Ehrfurcht und Erhabenheit vermischt wird, dann ist Lord Nārāyaṇa *viśaya;* aber, wenn dieses *rāsa* unverfälscht ist, wird Śrī Kṛṣṇa *viśaya*, zum Objekt der Liebe. *Sakhya-rāsa* (freundschaftlich), *vātsalya-rāsa* (elterlich) und der *mādhurya-rāsa* (ehelich) akzeptieren niemanden anderen als Śrī Kṛṣṇa als ihr *viśaya*.

Dies wird beschrieben im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 19.177-181, 183, 184):

sādhana bhakti haite haya ratira udaya
rati gāḍha haile tā'ra prema nāma kaya
prema vṛddhi krame nāma — sneha, māna, praṇaya
rāga, anurāga, bhāva, mahābhava haya
yaiche bīja, ikṣu, guḍa, khaṇḍa-sāra
śarkarā, sitā-michari, uttama-michari āra
ei saba kṛṣṇa bhakti rase sthāyibhāva
sthāyibhāve mile yadi vibhāva, anubhāva
sāttvika-vyabhicāri-bhāvera milane
kṛṣṇa bhakti ras haya amṛta āsvadāne
bhakta-bhede rati bheda pañca parakāra
śānta-rati, dāsya rati, sakhya rati āra
vātsalya rati, madhura rati, e pañca vibheda
rati bhede kṛṣṇa bhakti rase pañca bheda

„Indem man regelmäßig hingebungsvollem Dienst leistet, haftet man stufenweise an die Höchste Persönlichkeit Gottes an. Wenn sich diese Anhaftung intensiviert, wird sie zu *prema*, Liebe zu Gott. Die grundlegenden Aspekte von *prema*, wenn sie allmählich zu unter-

schiedlichen Ebenen anwachsen sind: Zuneigung, Zurückweisung, Liebe, Anhaftung, tiefere Anhaftung, Ekstase und große Ekstase.

Die graduelle Entwicklung von *prema* kann vielleicht mit den unterschiedlichen Stadien von Zucker verglichen werden. Zuerst ist der Same des Zuckerrohrs da, dann der Rohrzucker und dann wird der Saft vom Rohrstock extrahiert. Wenn der Saft gekocht wird, formt sich flüssige Melasse, dann feste Melasse, dann Rohzucker, Kristallzucker, Kandiszucker und zum Schluss Rauten Zucker (*rozenges*).

All diese Stadien illustrieren die Entwicklung von *sthāyi-bhāva*, beständige Liebe zu Gott im hingebungsvollen Dienst. In Ergänzung zu diesen Stadien kommen *vibhāva* und *anubhāva* hinzu. Wenn der höhere Standard ekstatischer Liebe mit Symptomen des *sāttvika* und *vyabhicārī-bhāva* gemischt wird, genießt der Gottgeweihte die Liebe zu Kṛṣṇa mit transzendentaler Glückseligkeit, indem er ihren vielfältigen nektargleichen Geschmack kostet**.**

Diese fünf Kategorien entstehen aus den unterschiedlichen Anhaftungen der Gottgeweihten: *Śānta-rati*, *dāsya-rati*, *sakhya-rati*, *vātsalya-rati* und *mādhurya-rati*. Die fünf Kategorien bilden sich aus den verschiedenen Anhaftungen des Gottgeweihten zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die transzendentale Süße, *rāsas*, hergeleitet vom hingebungsvollen Dienst sind dementsprechend in fünf Gruppen aufgeteilt:

Für diejenigen, die diese esoterische Wissenschaft des *rāsa* umfassender verstehen möchten, können das *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* und *Ujjvala-nīlamaṇi* unter der Begleitung eines fortgeschrittenen Vaiṣṇava-Gottgeweihten lesen. Diese Themen sind kurz und prägnant im *Caitanya-caritāmṛta* diskutiert worden, in dem Abschnitt, wo Śrī Caitanya Śrīla Rūpa Gosvāmī und Śrīla Sanātana Gosvāmī unterweist. Nun sollten wir diskutieren, inwiefern Śrī Kṛṣṇa der Ozean des unbegrenzten, nektarhaften *rāsas* ist. Es wurde schon bewiesen, dass Śrī Kṛṣṇa die Höchste Absolute Wahrheit, das omnipotente energetische Prinzip ist.

Der folgende Vers von Śrīla Rūpa Gosvāmī (BRS 1.2.59) gibt ein vollständigeres Verständnis von Kṛṣṇa.

siddhāntatas tv abhede'pi śrīśa-kṛṣṇa-svarūpayoḥ
rasenotkṛṣyate kṛṣṇa-rūpaṁ esa rāsa sthitiḥ

„In der Essenz gibt es keinen Unterschied zwischen Lord Nārāyaṇa und Śrī Kṛṣṇa. Dennoch, in der Betrachtung des *śṛṅgāra-rāsa,* eheliche Liebe, hat die wunderschöne Form von Kṛṣṇa Vorrang über alle anderen. Auf diesem Weg wird das Paradigma des *rāsa* errichtet.

Bhagavān manifestiert Sich Selbst mit zwei Charakteristiken

Brahman und Paramātmā sind beides Charakteristiken der Höchsten Absoluten Wahrheit, dennoch haben sie keine Form, die aus *rāsa* gemacht ist. Aber die Charaktereigenschaften von Bhagavān setzen eine Form voraus. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavān, manifestiert sich in zwei Grundzüge: *aiśvarya-prakāśa* (opulente Verkörperung) und *mādhurya-prakāśa* (liebliche und intime Verkörperung).

Sānta-rāsa, das erscheint und sich auf Brahman und Paramātmā bezieht ist dürftig. Die einzige Beziehung, die der Verehrende in der Lage ist mit dem Höchsten Herrn herzustellen, wenn Er Seine opulente Form (*aiśvarya*) manifestiert, ist Dienerschaft, *dāsya-rāsa*. Die Opulenz des Herrn ist so grenzenlos und *jīvas* Kleinheit ist so unendlich klein, dass eine ehrfürchtige Gemütsstimmung in der Annäherung des *jīvas* zum Herrn unvermeidbar ist. Solange der *jīva* jedoch von seiner Vorliebe für Ehrfurcht und Erhabenheit kontrolliert wird, kann er keinen Geschmack für höhere *rāsas* entwickeln. Infolgedessen manifestiert sich der Höchste Herr, aus grundloser Barmherzigkeit für den *jīva*, in Seine wunderschöne Form von Kṛṣṇa, um den *jīva* zu befähigen eine Beziehung zu Ihm in Seiner *mādhurya-prakāśa* (liebliche und intime Manifestation) herzustellen.

Das *Caitanya-caritāmṛta* (Adi 4.17-19, 21, 22, 24-27) erklärt:

aiśvarya-jñānete saba jagat miśrita
aiśvarya śithila preme hāni mora prīta
āmāre īśvara māne, āpanāke hīna
tā'ra preme vaśa āmi nā hai adhīna
āmāke ta' ye ye bhakta bhaje yei bhāve
tāre se se bhāve bhaji-e mora svabhāve
mora putra, mora sakhā, mora prāṇa-pati
ei bhāve yei more kare śuddha bhakti
āpanake baḍa māne, āmāre sama-hīna
sei bhāve ha-i āmi tāhāra adhīna
mātā more putra bhāve karena bandhana
ati hīna jñāne kare lālana pālana
sakhā śuddha sakhye kare skandhe arohaṇa
tumi kon baḍa loka, tumi āmi sama
priyā yadi māna kari' karaye bhartsana
veda-stuti haite hare sei mora mana
ei śuddha-bhakta lañā karinu avatāra
kariba vividha vidha adbhuta vihāra

Das gesamte Universum ist mit der Vorstellung Meiner Erhabenheit angefüllt. Jedoch Liebe, die durch die Stimmung von Erhabenheit geschwächt ist, stellt Mich (Kṛṣṇa) nicht zufrieden. Wenn man Mich als den Höchsten Herrn betrachtet und sich selbst als untergeordnet, werde ich mich weder der Liebe unterwerfen, noch kann sie Mich kontrollieren.

In welcher transzendentalen Stimmung (*rāsa*) auch immer Mein Geweihter Mich verehrt, Ich erwidere es. Dies ist meine natürliche Verhaltensweise. Wenn man zu Mir reine liebende Hingabe hegt und an Mich denkt, wie an seinen Sohn, einen Freund oder Geliebten, sich als höhergestellt betrachtet und Mich als gleich oder niedriger ansieht, dem ordne Ich Mich unter. Die Mutter bindet mich manchmal als Ihren Sohn. Sie nährt und beschützt mich, sieht Mich ganz und gar hilflos. Meine Freunde klettern aus reiner Freundschaft auf Meine Schultern und sagen: 'Was bist Du denn für ein großer Mann? Du und Ich sind gleich.' Wenn Mir Meine geliebte Gefährtin in einer schmollenden Gemütsstimmung Vorhaltungen macht, dann stiehlt sie

meinen Geist aus der ehrfürchtigen Gemütsstimmung der vedischen Hymnen.

Der einzige Weg Śrī Kṛṣṇa zu erreichen

Sehr geehrte Leser! Wenn Lord Kṛṣṇas Form uns nicht manifestiert würde, dann wäre das Objekt erhabener Liebe im freundschaftlichen, elterlichen und ehelichen Austausch (*rāsa*) nicht für den *jīva* erhältlich. Tatsächlich sollten *bhāva*, spirituelle Emotionen, in dieser Welt als primäre Beschäftigung und Notwendigkeit des Menschseins anerkannt werden. Auf der materiellen Ebene ist das Wissen des *jīva* über die Höchste Absolute Wahrheit auf natürliche Weise eingeschränkt und dürftig. Dem Pfad des empirischen Wissens folgend, kann der *jīva* nur geringen Fortschritt machen und kann kein richtiges Verständnis über den Höchsten Kontrollierenden haben. Deshalb ist empirisches Streben mit dem Ziel vergeblich, die Form des Höchsten Herrn zu verwirklichen und führt dazu, dass man den persönlichen Pfad verlassen muss, zu Gunsten eines form- und eigenschaftslosen, unpersönlichen Gott.

Der Höchste ist unerreichbar durch den Prozess des *jñāna* (empirisches Wissen). Der einzig mögliche Weg Ihn zu erreichen geschieht durch *bhāva*, hingebungsvolle Liebe. Zu dem Grad wie der *jīva* im Gottesbewusstsein fortgeschritten ist, zu dem Grade kann er auch Glückseligkeit kosten. Fortschritt im materiellen Bewusstsein durch Ausbildung und Intellekt ist kein spiritueller Fortschritt. Graduelle Erhebung in spirituellem Bewusstsein ist nur durch reine hingebungsvolle Emotionen und Liebe erreichbar.

Hingabe ist abhängig von Vertrauen und nicht von Gelehrsamkeit

Sogar ein ungebildeter Dummkopf kann des Herrn Barmherzigkeit in einem großen Ausmaß erlangen, wohingegen ein sehr gebildeter und feinsinniger Gelehrter, eine atheistische Einstellung kultiviert und am

Ende ein tierisches Bewusstsein entwickelt von jeglicher Barmherzigkeit des Herrn beraubt.

Folglich, wenn man die Barmherzigkeit des Herrn erlangen möchte, dann sind Kaste, Ausbildung, Reichtum, Stärke, gutes Aussehen und irdische Expertise untauglich. Es wird oft beobachtet, das große, gelehrte und berühmte Persönlichkeiten, durch ihre Arroganz in höllischem Leben gehalten werden, während ungebildete Einfallspinsel, schwach und arm, dem Höchsten Herrn dienend, dauerhaften Frieden erlangen.

Folglich, *bhava* ist abhängig von Vertrauen und Glauben und nicht von Gelehrsamkeit, wenn es sich zu *śānta* und *dāsya-rāsa* entwickeln und transformieren soll. Sehr selten können manche sogar *sakhya, vātsalya und madhhura-rāsa entwickeln.* Der reine Gottgeweihte im *madhura-rāsa* ist der beste aller *rasika-bhaktas,* Gottgeweihte, die eine spirituelle Beziehung kosten.

Śrī Caitanya-caritāmṛta (*Madhya* 19.222, 228, 232, 233) beschreibt in in dieser Beziehung

śāntera guṇa, dāsyera sevana — sakhye dui haya
dāsyera 'sambhrama-gaurava'-sevā, sakhye 'viśvāsa'-maya
āpanāre 'pālaka' jñāna, kṛṣṇe 'pālya'-jñāna
'cāri' guṇe vātsalya rāsa — amṛta-samāna
kānta-bhāve nijāṅga diyā karena sevana
ataeva madhura-rasera haya 'pañca' guṇa
ākāśādi guṇa yena para para bhūte
eka-dui-tina-cāri krame pañca pṛthivīte

„Die Merkmale des *śānta-rāsa*, (Neutralität), und *dāsya-rāsa*, (Dienerschaft), sind auf der Ebene von *sakhya-rāsa*, (Freundschaft), vorhanden. Auf dieser Ebene des *sakhya-rāsa* ist die Eigenschaft von *dāsya-rāsa* (Dienerschaft) gemischt mit der Gemütsstimmung von Freundschaft, anstelle der Ehrfurcht und Verehrung.

„Auf der Ebene von *vātsalya-rāsa* (elterliche Liebe), betrachtet sich der Gottgeweihte als Gottes Erhalter. Demnach ist der Herr das Objekt der Erhaltung, wie ein Sohn, und somit ist dieser spirituelle Genuss mit den vier Eigenschaften des *śānta-rāsa, dāsya-rāsa, sakhya-rāsa*

und *vātsalya-rāsa gefüllt*. Dies ist höherer transzendentaler Nektar. Auf der Ebene von *mādhurya rāsa* (eheliche Liebe), opfert der Gottgeweihte seinen Körper im Dienst zum Herrn. Dementsprechend sind auf dieser Ebene alle fünf transzendentalen Eigenschaften präsent. Alle materiellen Merkmale entfalten sich, eine nach der anderen, in den materiellen Elementen, beginnend mit dem Äther. Durch graduelle Entwicklung entsteht die erste Eigenschaft, dann zwei Eigenschaften, dann drei, dann vier, bis letztendlich alle Eigenschaften in Erde zu finden sind."

Gottgeweihte, die in der Lage sind nur winzig kleine Tropfen von der spirituellen Stimmung (*rāsa*) zu genießen, haben Schwierigkeiten an *mādhurya rāsa* zu glauben, wenn sie davon hören – genau genommen haben sie Angst Vergehen zu begehen. All die anderen religiösen Glauben, welche in dieser Welt propagiert werden, sind bestenfalls in der Nähe von *dāsya-rāsa* einzuordnen.

Wenn die gelehrten Präzeptoren dieser unterschiedlichen Religionen hören, dass *mādhurya-rāsa* erwähnt wird, sind sie ein wenig beklommen und fürchten die Möglichkeit zu fallen, deswegen fühlen sie sich verpflichtet, es abzulehnen. Stattdessen missdeuten sie sogar den Prozess von *mādhurya-rāsa*-Verehrung und konstruieren ein verzerrtes Bild davon.

In jedem Aspekt des menschlichen Lebens kritisieren Menschen, die sich auf einer niedrigeren Stufe des Verständnisses befinden, die Handlungen von Menschen auf einer höheren Stufe, halten sie für fehlerhaft und denken von ihnen, dass sie sich irren.

Aber wenn sie sich selbst auf die Ebene der höheren Stufe entwickeln, dann erkennen sie ihre eigenen Fehler und bereuen: „Wie dumm war ich, die Handlungen derer zu tadeln, die sich auf einer höheren Ebene befinden." Deshalb möchten wir die Anhänger anderer religiösen Pfade demütig bitten, dieses Thema, welches sehr profund ist, mit Pietät zu betrachten. Mit der richtigen und ernsthaften Analyse sollten sie keine falschen Schlussfolgerungen ziehen, die auf engstirnige Ansichten und Aberglauben basieren. Ein ehrlicher Versuch wäre es, den Herrn in das Innerste des Herzens zu inthronisieren und Ihn in der spirituellen Gemütsstimmung von mādhurya-rāsa zu verehren. Wenn man dieses kostet, dann sollte er die Führung von einem spirituellen Präzeptor annehmen, der in diesem rāsa vertieft ist. Wenn, jedoch,

solche Verehrung nicht Freude bringend ist, dann muss man es als eine Ebene der Verehrung zurückweisen, die außerhalb der eigenen Reichweite liegt – aber man soll nie das Vergehen begehen den Vorgang herabzusetzen oder Gott lästern.

Śrī Kṛṣṇa: Die höchste Form des Höchsten

Mehr Raum und Worte können dem Thema zu diesem Zeitpunkt nicht zugewiesen werden.

Es genügt zu erwähnen, dass ein Gottgeweihter, der geeignet ist *mādhurya-rāsa* zu erlangen, die Form und Erweiterungen von Śrī Nārāyaṇa, als Objekt der Verehrung und Liebe (*viṣaya*) nicht erhält. Die wunderschöne Form von Śrī Kṛṣṇa allein ist die einzige *viśaya* dieser höchsten, spirituellen Stimmung (*rāsa*). Wenn man besonnen, ohne jegliches Vorurteil ist, frei von den Fängen des Aberglaubens und vorgefassten Begrifflichkeiten, dann kann man leicht zu der Schlussfolgerung gelangen, dass in dem Paradigma des *rāsa*, die Form von Śrī Kṛṣṇa die reinste und Beste ist – höher als jede andere Form von der Höchsten Absoluten Wahrheit. Śrī Kṛṣṇas Absicht ist es auf der Plattform von Ebenbürtigkeit mit Seinen Geweihten zu agieren, doch dies bedeutet nicht, dass Er Seinen anderen Manifestationen untergeordnet ist.

Śrī Kṛṣṇas Merkmale sind dieselben wie die der anderen Manifestationen Gottes – transzendentale Charakteristiken, wie die absolute, überweltliche Spiritualität, die mit der vollständigen Ganzheit und Kontrolle über *māyā* ausgestattet ist. Ein zusätzliches und hervorragendes Merkmal von Śrī Kṛṣṇa ist, dass Er auf der weltlichen Ebene Seine transzendentalen Spiele durch die Tätigkeit Seiner inneren spirituellen Kraft manifestiert, um durch die weltlichen Sinne wahrgenommen zu werden.

Obwohl Er zum Erdplaneten herabsteigt und irdisches Verhalten simuliert, sind Er und Seine Aktivitäten allesamt vollkommen, allmächtig und transzendental. Für Seine kleinen Freunde war Er ein

Busenfreund, für Seine Eltern und den Respektpersonen war Er ein hilfloses und gehorsames Kind, für Seine Geweihten in ehelicher Liebe war Er der Liebste aller Geliebten; trotz alledem hat Kṛṣṇa in all diesen Beziehungen und Formen des Austausches den höchsten Grad der Göttlichkeit aufrechterhalten. Sogar während Er Seine menschlichen Spiele inmitten der menschlichen Wesen ausführt, handelt Er mit Höchster Autorität, so als ob er den amtierenden Halbgöttern zeigen möchte, dass Er immer noch ihr Kontrolleur ist, auf diese Weise verblüfft Er die Gelehrten und Philosophen.

Wenn Śrī Kṛṣṇa, durch Seine grundlose Barmherzigkeit, Seine weltbezaubernden Spiele als der junge, wunderschöne Kuhhirtenjunge nicht offenbart hätte, wie hätte man Ihn dann als den Höchsten *viṣaya* (Objekt der Liebe) in *mādhurya rāsa* erkennen können? Lord Kṛṣṇas Spiele sind weder die Erfindungen einer fruchtbaren menschlichen Einbildung, noch sind sie widernatürliches und blindes Vertrauen von entmachteten und unzufriedenen Menschen. Einzig Personen, die die höchsten Werte und das endgültige Ziel des Lebens verstehen, können sie begreifen.

Unter Kṛṣṇas Spielen sind Seine Spiele in Vṛndāvana die Besten, denn in Bezug auf *rāsa*, hat der *jīva* von ihnen den größten Vorteil. Ein Intellekt, der mit Rhetorik und Logik gemischt ist, kann das Ausmaß von Śrī Kṛṣṇas Spielen nicht begreifen. Ein Gottgeweihter allein, der das *rāsa*, die Stimmung von Kṛṣṇas Spielen genossen hat, kennt Seine Lieblichkeit. Es ist eine Angelegenheit von großem Glück, die Vraja-Spiele zu ergründen und von Herzen zu würdigen. Debatten und Analysen darüber, was Religion und was Nicht-Religion ist, Argumente, Logik, empirisches Wissen und *yoga* liegen in einem kleinen bedeutungslosen Stapel auf der einen Seite und auf der anderen Seite erleuchten die strahlenden Edelsteine der Vraja-Spiele die Herzen hochintellektueller Transzendentalisten und verbreiten überall Ihre spirituelle Brillanz.

Kārikā, Erklärende Verse, erläutert *rāsa*

vibhāvādyair jadodbhutair raso'yam vyavahārikaḥ
aprākṛtair vibhāvādyair raso'yam pa ramārthikaḥ
paramārtha rāsaḥ kṛṣṇas tanmāyā chāyayā prthak

jaḍoditaṁ rāsaṁ viśve vitanoti bahir mukhe
bhāgyavāṁs tam parityajya brāhmaṇandādikam svakam
cid viśeṣam samāsrītya kṛṣṇa rasābdhim apnuyat
taṁ tv aopaniṣadaṁ sākṣāt puruṣam kṛṣṇam eva hi
ātmā śabdena vedānta vādanti prīti pūrvakam

„Wenn für materialistische Personen und Objekte *rati* (Anziehung) durch weltliche Symptome des *vibhāva*, *anubhāva*, *sāttvika* und *vyabhicārī* genährt wird, dann wird weltliches *rāsa* produziert. Es wird vielleicht nur für den sozialen Umgang auf der materiellen Ebene verwendet. Jedoch wenn die transzendentalen Zutaten von *bhāva* – *vibhāva*, *anubhāva*, *sāttvika* und *vyabhicārī* – spirituelles *rati* (Anziehung) nähren und dies zu spirituellem *rāsa* (Geschmack) umwandelt, dann ist die Vollkommenheit auf der absoluten Ebene. Das alleinige *viṣaya* (Objekt der Liebe) im transzendentalen *rāsa* ist Śrī Kṛṣṇa.

Das materielle *rāsa*, das auf die materielle Ebene von *māyā* bzw der illusionierenden Energie projiziert wird, ist nur ein unedles Schattenbild der spirituellen Wirklichkeit. Demzufolge ist es vom spirituellen *rāsa* verschieden. In der materiellen Welt, dem Reich der Sinnenfreude und Vergesslichkeit dem Höchsten Herrn gegenüber, ist allein ungezügeltes irdisches *rāsa*. Die am meisten von Glück begünstigten Seelen weisen sogar das Glück zurück, das von der Brahman-Verwirklichung abgeleitet wird. Sie nehmen Zuflucht zu der transzendentalen Form des Höchsten Herrn und tauchen ein in den Nektarozean von *kṛṣṇa-prema*."

Rāsa gibt es von zweierlei Art: sozial (*vyāvahārika*) und spirituell (*premārthika*). Wenn weltliche Zutaten (*vibhāva* usw.) durch weltliche Emotionen (*bhāva*) die weltliche Liebe (*rati*) auf die Stufe von *rāsa* (*Geschmack*) bringt, dann wird ein weltliches *rāsa* für sozialen Umgang (*vyāvahārika*) erzeugt, das die körperliche Anziehung zwischen Männern und Frauen kreiiert. Dies ist ein sehr mageres, zeitweiliges und verfälschtes *rāsa* – es ist einfach nur eine verdrehte Reflektion des spirituellen, transzendentalen *rāsa*-Prinzipes.

Wenn die reine spirituelle Seele von ihrem groben und feinstofflichen Körper befreit ist, ist sie spirituell und transzendental. Ihre natürliche Liebe und Anziehung sind ebenfalls transzendental. Wenn dieses *rati*

gefestigt und standhaft ist (*sthāyi-bhāva*) und von den vier *bhāva*-Zutaten unterstützt wird, dann ist sie sehr schmackhaft und auf dieser Stufe wird es umgewandelt zu spirituellem rāsa. Insbesondere wenn das spirituelle *alambana* von Śrī Kṛṣṇas Form zur transzendentalen viṣaya wird, erzeugt dies den Geschmack von *kṛṣṇa-bhakti.*

Śrī Kṛṣṇa ist die Verkörperung von spirituellem rāsa. Seine *māyā*-Energie, in der Form einer Schattenrepräsentation (*chāya-svarūpa*), ist überall im gesamten Universum verbreitet, um die materialistische Bevölkerung, die sich von Kṛṣṇa abgewendet hat, beim Genießen des irdischen *rāsa* zu unterstützen. Hingegen lehnen die vom Glück begünstigten Seelen dieses unwürdige *rāsa* ab und überwinden auch die Verlockung des winzigen *rāsas*, welches als *brāhmaṇanda* oder die Glückseligkeit der Brahman-Verwirklichung bekannt ist, um letztendlich Zuflucht bei dem reinen, dynamischen, vielfältigen und transzendentalen *rāsa* zu nehmen. Sie werden überschwemmt von dem unendlichen Nektarozean von Śrī Kṛṣṇas Schönheit.

Falls man aufgrund von Unwissenheit das transzendentale *rāsa* von Seinem Höchsten Status hinunter zur weltlichen Ebene herabwürdigen würde, unterweist hier *Ujjvala-nīlamaṇi, Nāykā-bheda (1.21):*

laghutvam atra yat proktaṁ tat tu prākṛta nāyake
na kṛṣṇe rāsa niryāsa svādārtham avātārini

„Wenn all das, was das eheliche *rāsa* (*śṛṅgāra-rāsa*) beinhaltet, auf die weltliche Ebene heruntergezogen wird, so wird dieses *rāsa* minimiert und verachtenswert. Hingegen ist es auf Seiner ursprünglichen Ebene verehrenswert, majestätisch und ein unbezahlbarer Schatz des spirituellen Reiches. Da gibt es nicht einen Schatten von Weltlichkeit im *śrṅgara-rāsa*. Es ist *vibhāva* (basierend auf ekstatischer Liebe) und hat nichts zu tun mit den groben und feinstofflichen materiellen Körpern, in denen *anubhāva*, *sāttvika* und *vyabhicārī bhāvas* nur schwach vorhanden sind. Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, steigt in die materielle Welt einfach nur deshalb herab, um die spirituellen angereicherten *rāsa* zu genießen. Er ist keine Inkarnation, sondern die Quelle aller Inkarnationen, der *avatāri*."

Die Vielfalt, die der transzendentale Höchste Herr und Held aller

Lebewesen, die ultimative Quelle aller Gottheiten und Inkarnationen, als Geliebter in Seinen Spielen im überweltlichen *śṛṅgāra-rāsa* zeigt, ist niemals tadelnswert oder verwerflich. Je mehr man sich diesem Thema objektiv, d.h. ohne Voreingenommenheit, annähert, desto mehr wird man in seine wundervollen philosophischen Schlussfolgerungen eingeweiht. Wenn man versucht den Tadel der weltlichen Moral auf das überweltliche *rāsa* anzuwenden, kann dies bestenfalls nur als Voreingenommenheit und Borniertheit beschrieben werden.

Infolgedessen verachten die unglückseligen Moralisten, die durch Vorurteile beeinträchtigt sind, das transzendentale *rāsa-līlā* Spiel zwischen dem überirdischen Höchsten Herrn und Seinen reinen Geweihten. Sie verstehen Seinen spirituellen Status nicht. Ihr einziger Gewinn solch einer Geisteshaltung ist Selbstbetrug und Selbstverweigerung. Wie in den *Upaniṣaden* erwähnt wird, ist der Herr, Śrī Kṛṣṇa, der einzige Höchste Genießer.
Die Veden beschreiben Ihn respektvoll als *ātmā (Chāndogya Upaniṣad 7.25.2):*

ārmāivedaṁ sarvam iti sa va esa evaṁ
pasyann evaṁ manvān evaṁ vijānan
ātmā ratir ātmā kriḍa ātmā mithuna
ātmānandaḥ sa svarād bhāvati

„Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Seele, ist für uns die Summe aller Summen. Durch Beobachtung, Meditation und dem Genuss dieser Wahrheit, erreicht der *jīva* Selbstbeherrschung, Selbstverwirklichung und die Verbindung zum Selbst, die ihn letztendlich befreit.“

In der *Manduka-Upaniṣad* (1.2) wird ausgesagt:

sarvaṁ hy etad brahmāyām ātmā
brahma so 'yam ātmā catuṣpat

„Alles ist eine Erweiterung von Brahman. Die Überseele, Kṛṣṇa, ist das Höchste Brahman. Er ist Eins, jedoch durch die Kraft Seiner unvorstellbaren Energien, ist Er ewig manifestiert als Vier – der Verkörperungen des transzendentalen *rāsa*.“

Śrīla Jīva Gosvāmī hat in wenigen Worten die vierfache Manifestation des Höchsten Brahman in seiner zeitlosen Abhandlung *Bhagavat-Sandarbha* (16) beschrieben:

ekam eva tat paramaṁ tattvam svābhāvikācintya-śaktyā
sarvādaiva svaṛūpa-tad-ṛūpa vaibhāva -jīva-pradhāna-
rūpena caturdhāvatiṣṭe hate suryāntara-maṇḍala sthita-tejo iva
maṇḍala -tad-bahir-gata-tad raśmi-tat-praticchavi-rūpena

„Die Höchste Absolute Wahrheit ist Eins. Unvorstellbare Kaft ist Seine innewohnende Charakteristik. Durch die Wirkung dieser Kraft ist Er ewiglich in vier Formen manifestiert: als *svarūpa* (Seine urprüngliche Form), *tad-rūpa-vaibhāva* (Seine nicht-verschiedene Form), *jīva* (Seine abgetrennte Form) und *prādhāna* (die materielle Gesamtheit, *māyā)*. Ein Beispiel, um dieses Prinzip zu erklären, ist die innere Energie der Sonne, der Sonnenplanet, die Sonnenstrahlen, und ihre Reflektionen in der Ferne."

Ein *Kārikā*, erklärender Vers: Die Suche nach *rāsa*

vedārtha bṛṁhaṇaṁ yatra tatra mahājanaḥ
anveṣayanti sāstreṣu śuddhaṁ kṛṣṇaśrītam rāsam
sanakādi-śiva-vyāsa-nāradādi-mahāttamāḥ
śāstreṣu varṇayanti sma kṛṣṇa līlātmākaṁ rāsam
labdhaṁ samadhina sākṣat kṛṣṇa-kṛpoditaṁ śubham
aprākṛtaṁ ca jīve hi jaḍa-bhāva-vivarjite

„In den Schriften wie de*m Śrīmad-Bhāgavatam,* welches die Essenz vedischen Wissens ist, suchen die *mahājanas* (reine Gottgeweihte) nach einer ekstatischen Beziehung (*rāsa*) mit Śrī Kṛṣṇa. Selbstverwirklichte Heilige, solche wie die vier Kumāras, Śiva, Vyāsa, Nārada usw., haben in ihren Abhandlungen das erhabenste rāsa von Śrī Kṛṣṇas überirdischen Spielen beschrieben. Allein durch Śrī Kṛṣṇas Barmherzigkeit werden diese transzendentalen Spiele den reinen transzendentalen Geweihten in ihren tiefsten Meditationen manifestiert." Somit wurde dieses *rāsa*, welches von reinster Beschaffenheit ist, durch den universellen *guru*, Śrī Caitanya Mahāprabhu, in dieses Universum gebracht. Das nektargleiche Śrī Kṛṣṇa-*rāsa* gab es niemals zuvor.

Um diese Wahrheit zu verbreiten, komponierte *Śrīla* Prabodhānanda Sarasvatī diesen Vers in seinem *Śrī Caitanya-candrāmṛta (130*):

premā-nāmnādbhutārthaḥ śravaṇa-patha-gataḥ
kasya nāmṇam mahimnaḥ
ko vetta kasya vṛndāvana-vipina-mahā mādhuriṣu pṛāveśaḥ
ko va jānāti rādhām parama-rāsa-camatkāra-mādhurya-simām
ekaś caitanya-candraḥ parama-karuṇayā sarvam āviścakāra

„Lieber Bruder! Wer hat jemals von *prema*, der Liebe Gottes, als das höchste spirituelle Ziel gehört? Wer hat jemals von den esoterischen Bedeutungen des Heiligen Namen gewusst? Wer hat jemals den göttlichen Nektar von Vṛndāvana erreicht? Und wer hätte jemals Śrīmatī Rādhārāṇī, die wundervollste und unübertreffliche Verkörperung von *mādhurya-rāsa*, die transzendentale ekstatische Kraft des Höchsten Herrn, erkennen können? Śrī Kṛṣṇa? Das ist einfach die Barmherzigkeit von Śrī Caitanyacandra, der großherzigsten Inkarnation Gottes. Mit der Menschheit mitfühlend, hat Er all diese Geheimnisse offenbart.“

Sechstes Kapitel

Der *jīva*: Die getrennte Energie von Śri Hari

Die Weltauffassung über das *jīva*-Prinzip, die Wahrheit über die lebenden Seelen, sind sehr gespalten, gehen weit auseinander. Jeder Mensch, entsprechend seiner individuellen Natur, hat eine persönliche Auffassung über den *jīva* (die spirituelle Seele).

Menschen, deren Natur durch die materielle Erscheinungsweise der Unwissenheit (*tamas*) beeinflusst ist, schlussfolgern, dass der *jīva* aus der Materie geboren ist und dadurch mit materiellen Eigenschaften ausgestattet ist. Die menschliche Natur, die beeinflusst ist von einer Kombination aus *tamas* und *rajas* (Unwissenheit und Leidenschaft) schlussfolgert, dass allein die menschlichen Wesen zu der Kategorie des *jīva* gehören. Sie halten dafür, dass die ewigen Gefährten der Höchsten Persönlichkeit Gottes andersartig sind und zu einem erhabeneren Prinzip gehören als die menschlichen Lebewesen. Weder akzeptieren sie, dass die Menschen frühere Leben hatten, noch dass es Leben gibt nach dem Tod des Körpers. Sie sind nicht in der Lage das Mysterium aufzulösen, weshalb manche mit einem guten Schicksal und andere mit einem schlechten Schicksal geboren werden.

Menschen, die von der Erscheinungsweise des *rajas* (Leidenschaft) beeinflusst sind, glauben, dass alle Lebewesen – Menschen, Tiere, Lebewesen im Wasser, Vögel, usw., *jīvas* sind. Sie verstehen, dass es eine Wiedergeburt gibt, aber sie haben kein Vertrauen, dass der *jīva* ein Stadium reiner transzendentaler Spiritualität erlangen kann. Ihrer Ansicht nach kann der *jīva* nur eine höhere Stufe materiellen Glückes erreichen. Diejenigen mit einer gemischten Natur, *rajas* und *sattva* (Leidenschaft und Tugend) glauben, dass der *jīva* durch Wiedergeburt zu einem höheren Stadium materieller Existenz erhoben werden könnte. Sie haben jedoch ein schwaches Vertrauen darin, dass der *jīva* die materielle Natur transzendieren und eine reine spirituelle Existenz erlangen könnte. Menschen in der Erscheinungsweise der Tugend

(*sattva*) akzeptieren nur die unpersönliche Brahman-Verwirklichung als des *jīvas* endgültigen Bestimmungsort.

Dementsprechend erhalten durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Energie (*māyā*) in der Form von Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit in Illusion getaucht, die materiell Bedeckten ihre jeweiligen illusorischen Ansichten über den *jīva*.

Wohingegen diejenigen, die es geschafft haben die drei Erscheinungsweisen der materiellen Energie (*māyā*)zu durchdringen und die daher ohne Vorurteile und auf der Basis transzendentalen Wissens schlussfolgern können, werden ermutigt die folgenden Aussagen des *Caitanya-caritāmṛta (Madhya* 6.162-163*) zu* studieren:

'māyādhīśa' 'māyā-vaśa' — īśvare-jīve bheda
hena-jīve īśvara-saha kaha ta' abheda
gītā-śāstre jīva-rūpa 'śakti' kari' māne
hena jīve 'bheda' kara īśvarera sane

„Der Herr ist der Meister von *māyā* und der *jīva* ist der Diener von *māyā*; das ist der Unterschied zwischen ihnen. Dennoch erklärst du, dass der Herr und der *jīva* eins sind und gleich. In der *Bhagavad-gītā*, ist der *jīva* als die marginale Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes etabliert. Du sagst sogar, dass das Lebewesen vollständig unverschieden vom Herrn ist."

Caitanya-caritāmṛta (*Madhya* 20.108-109)*:*

jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'
kṛṣṇera 'taṭasthā-śakti' 'bhedābheda-prakāśa'
sūryāṁśa-kiraṇa, yaiche agni-jvālā-caya
svābhāvika kṛṣṇera tina-prakāra 'śakti' haya

„Die gesetzmäßige Stellung der Lebewesen ist es ewige Diener Kṛṣṇas zu sein, denn sie sind die marginale Energie von Kṛṣṇa und eine Manifestation, die gleichzeitig eins und verschieden vom Herrn ist, wie ein molekulares Teilchen von Sonnenschein und Feuer. Kṛṣṇa hat drei verschiedene Arten von Energien."

Cc *Madhya* (20.117):

kṛṣṇa bhuli' sei jīva anādi-bahirmukha
ataeva māyā tāre deya saṁsāra-duḥkha

„Indem das Lebewesen Kṛṣṇa vergessen hat, wurde es seit undenklichen Zeiten von den äußeren Eigenschaften angezogen. Deshalb gibt ihm die illusionierende Energie in seiner materiellen Existenz *(māyā)* alle Arten von Leid."

Cc *Madhya* (20.308-309):

māyā-saṅga-vikārī rudra — bhinnābhinna rūpa
jīva-tattva nahe, nahe kṛṣṇera 'svarūpa'
dugdha yena amla-yoge dadhi-rūpa dhare
dugdhāntara vastu nahe, dugdha haite nāre

„Rudra (Lord Śiva) hat verschiedene Formen, die Umwandlungen sind. Sie wurden durch die Gemeinschaft mit *māyā* verursacht. Obwohl Rudra über der Ebene des *jīva-tattva steht*, kann er immer noch nicht als eine persönliche Erweiterung von Lord Kṛṣṇa betrachtet werden. Milch verwandelt sich zu Joghurt, wenn sie in Berührung mit Joghurtkulturen kommt. Dieser Joghurt ist aus Milch gemacht, kann jedoch nicht in Milch zurückverwandelt werden. So, Joghurt ist nichts anderes als Milch, aber es ist trotzdem keine Milch. "

Cc *Madhya* (20.273):

svāṅga-viśeṣābhāsa-rūpe prakṛti-sparśana
jīva-rūpa 'bīja' tāte kailā samarpaṇa

„Der Herr Selbst berührt die materielle Energie nicht direkt, um sie mit den Samen der Lebewesen zu befruchten, sondern Er berührt die materielle Energie mit Seiner hierfür bestimmten Erweiterung. So werden die Lebewesen, die Seine Teilchen sind, in die materielle Natur eingepflanzt."

Cc *Madhya* (22.9-10):

svāṁśa-vistāra — catur-vyūha, avatāra-gaṇa
vibhinnāṁśa jīva — tāṅra śaktite gaṇana
sei vibhinnāṁśa jīva — dui ta' prakāra
eka — 'nitya-mukta', eka — 'nitya-saṁsāra'

„Erweiterungen von Seinem Persönlichen Selbst – wie die vierfache Manifestation von Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha – steigen als Inkarnationen von Vaikuṇṭhaloka in diese materielle Welt herab. Die abgetrennten Erweiterungen sind die Lebewesen. Obwohl sie Erweiterungen Kṛṣṇas sind, werden sie zu Seinen verschiedenen Kräften gezählt. Die Lebewesen (*jīvas*) sind in zwei Kategorien unterteilt. Einige sind ewig befreit und die anderen ewig bedingt."

Brahman und *Jīva*: Ihr Unterschied

„Menschen, die nicht erleuchtet sind, sind mit der Intelligenz ausgestattet, die von der Plattform der materiellen Tugend (*sattva-guṇa*) inspiriert ist. Nachdem sie das materielle Wissen analysiert und über die Transzendenz diskutiert haben, schlussfolgern sie irrtümlicherweise, dass es keinen Unterschied gibt zwischen dem *jīva* und dem Brahman. Sie behaupten, dass die Unterschiede, die anscheinend zwischen dem *jīva* und Brahman zu sehen sind, äußerlich seien und nicht essenziell. Es gibt drei philosophische Schulen, die unterschiedliche Angebote zu diesem Thema haben.

Eine Schule hält dafür, dass das Konzept der Unterschiede falsch sei – diese erscheinen nur aufgrund von *māyās* illusorischem Einfluss. Die Illusion, geschaffen durch Unwissenheit, erzwingt einen Unterschied zwischen Brahman und dem *jīva.* Wenn die Unwissenheit aufgehoben ist, verflüchtigt sich die Illusion und es verbleibt nur *mahā-akṣa* (Brahman). In diesem Moment wird die unwahre Trennung, die der *jīva* produziert hat, entfernt, die dann aufhört zu existieren. Diese Schule ist bekannt darin „Unterschiede aufzulösen".

Die zweite Schule vertritt die Theorie, dass das Brahman sachlich und dauerhaft ist, während der *jīva* unter dem Bann der Unwissenheit nur eine Reflektion davon ist. In Wahrheit hat der *jīva* nie existiert. Er ist lediglich nur eine Manifestation von *māyā*, der illusionierenden Kraft. Wenn die Täuschung, die von der Unwissenheit abstammt, aufgelöst ist, wird die offensichtliche Existenz des *jīvas* losgelassen.

Die dritte Schule glaubt, dass in der Realität eigentlich nichts passiert. Eine Störung, die durch eine große Illusion von *māyā* verursacht ist, kreiert alle Verschiedenheiten und Unterschiede.

Wenn all diese vielfältigen Auffassungen sorgfältig diskutiert werden, dann wird es kristallklar, dass sie lediglich nur ein grandioses Geschwätz sind und dass ihre Fundamente so sehr Mutmaßungen sind, dass sie leicht durch bessere Argumente und Rhetorik widerlegt werden können. Diese Anschauungen wurden auf der Basis von anspruchslosen Interpretationen der Veden formuliert und außerhalb des Kontextes eingesetzt. Sie präsentieren die aktuelle Schlussfolgerung des vedischen Wissens nicht. Die Veden schlussfolgern, dass der Höchste Herr von Natur aus der Kontrollierende von *māyā* ist, während der *jīva* wegen seiner Konstitution von *māyā* kontrolliert wird.

Die *Śvetāśvatara Upaniṣad* (4,9-10) zitiert in *Bg* 7.14 und erklärt:

chandāṁsi yajñāḥ kratavo vratāni
bhūtaṁ bhavyaṁ yac ca vedā vadanti
yasmān māyī sṛjate viśvam etat
tasmiṁś cānyo māyayā sanniruddhaḥ
māyāṁ tu prakṛtiṁ vidyān
māyinaṁ tu maheśvaram.

„Der Höchste Herr hat dieses Universum durch die Wirkung von *māyā* erschaffen. Das Lebewesen, das durch *māyā* gefangen gehalten wird, ist ein anderes Prinzip des Herrn und des materiellen Universums. *Māyā* ist eine Energie des Höchsten Kontrollierenden und Genießer, Puruṣa, der Kontrollierende von *māyā*.“ Folglich ist der *jīva* in jeglicher Bedingung, niemals-verschieden vom Höchsten Herrn.

Die *Bhagavad-gītā* (7,4-5) verkündet, dass der *jīva* eine Energie ist – somit ist er nicht nicht verschieden vom Herrn:

bhūmir āpo 'nalo vāyuḥ khaṁ mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyaṁ me bhinnā prakṛtir aṣṭadhā
apareyam itas tv anyāṁ prakṛtiṁ viddhi me parām
jīva-bhūtāṁ mahā-bāho yayedaṁ dhāryate jagat

„Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego – alle zusammen beinhalten Meine abgesonderten materiellen Energien. Außer dieser niederen Natur, O starkarmiger Arjuna, habe Ich noch eine höhere Energie, die aus allen Lebewesen besteht, die mit der materiellen Energie kämpfen und das Universum erhalten."

Jīva: Die marginale Kraft

Es ist die gesetzmäßige Stellung des *jīva* ein ewiger Diener von Kṛṣṇa zu sein. Die Energie, welche die Neigung hat, sich mit beiden, der materiellen und der spirituellen Welt, zu verbinden, wird *taṭasthā* (marginal) genannt. Der *jīva* ist die marginale Kraft von Śrī Kṛṣṇa und sie ist gleichzeitig eins und verschieden von Ihm.

Daher erklärt die *Bṛhad-āraṇyaka Upaniṣad* (4.3.9):

tasya vā etasya puruṣasya dve eva sthāne bhāvata
idaṁ ca paraloka-sthānaṁ ca sandhyaṁ ṭrtīyaṁ
svapna-sthānam tasmin sandhye sthāne tiṣṭhan ete
ubhe sthāne paśyati idaṁ ca paraloka-sthānaṁ ca

„Genau wie ein großer Fisch von einem Flussufer zum anderen schwimmt, in ähnlicher Weise bewegt sich der *jīva* und schwimmt in den Strömungen des Ozeans der Ursachen der die materielle und spirituelle Welt voneinander trennt. Er schwimmt zu beiden Ufern dieses Ozeanes – dem Traumland der materiellen Existenz und dem spirituellen Land, des ewig erwachten Bewusstseins.

Obwohl der *jīva* von der marginalen Energie (*taṭasthā-śakti*) des Höchsten Herrn erzeugt wurde, ist er trotzdem eine abgesonderte Kategorie des Herrn. Die Sonne und ihre Strahlen, das Feuer und seine Funken werden als Analogien benutzt, um dieses Phänomen zu definieren.

Wie in der *Bṛhad-āraṇyaka – Upaniṣad* (2.1.120) ausgesagt wird:

yathāgner kṣudra visphuliṅgā vyuccaranti evam
evāsmād ātmānaḥ sarvāṇi bhūtāni vyuccaranti

„So wie ein kleiner Funke aus einer Flamme geboren wird, in ähnlicher Weise erweitern sich die *jīvas* aus Kṛṣṇa, der universalen Seele."

Somit kann festgestellt werden, dass die *jīvas*, die winzig kleinen Teile und Teilchen Śrī Kṛṣṇas, geeignet sind in beiden Bedingungen – der materiellen und transzendentalen, zu verweilen. Die Quelle Śrī Kṛṣṇa hat sie ausgestrahlt und deshalb sind sie durch ihre Beschaffenheit Ihm untergeordnet. Dennoch nimmt der *jīva* eine Position ein, in der er beides beobachten kann, die materielle und die spirituelle Welt. Wenn der *jīva* den Wunsch zu genießen entwickelt, wendet er sich ab von seiner Quelle der Existenz – Śrī Kṛṣṇa und wird von *māyā* verleitet zu genießen. Weil er Śrī Kṛṣṇa vergessen hat, wird der *jīva* ewig materialistisch und bedingt. Weil er seine Unabhängigkeit missbraucht hat, wurde er in diese unglückselige Bedingtheit gebracht.

Śrī Kṛṣṇa kann nicht wegen Voreingenommenheit oder launenhaftem Handeln angeklagt werden, weil der *jīva* eine ablehnende Haltung hat.

Śrī Kṛṣṇa ist der unparteiische Beobachter und Er übernimmt keine Verantwortung dafür, dass der *jīva* seine spirituelle Unabhängigkeit die seiner Seele innewohnend ist missbraucht. Demzufolge schwängert Mahā Viṣṇu, auf dem Ozean der Ursachen liegend, die materielle Natur mit dem Samen der fehlgeleiteten *jīvas* durch die Handlungsmacht Seiner funktionalen Erweiterung. Es ist für Ihn nicht nötig, mit der materiellen Natur direkt Kontakt aufzunehmen, aber Er befruchtet *māyā* mit Seinem Blick (siehe Cc *Madhya* 20.273). Der *jīva* wird daher durch den Missbrauch seiner winzig kleinen Unabhängigkeit von *māyā* damit bestraft eine materielle Existenz zu erleiden.

Śrī Kṛṣṇa: Seine Erweiterungen

Es gibt zwei Arten der Teilerweiterungen des Höchsten Herrn: svāṁśa (Seine persönlichen Erweiterungen) und *vibhinnāṁśa* (Seine abgetrennten Teile und Teilchen). Kṛṣṇas persönliche Erweiterungen sind bekannt als *svāṁśa.* Der *jīva* ist Seine *vibhinnāṁśa,* abgetrennte Erweiterung. Der primäre Unterschied zwischen *svāṁśa und vibhinnāṁśa* ist, dass Śrī Kṛṣṇas *svāṁśa* im Prinzip nicht verschieden sind von Śrī Kṛṣṇa, sie sind vollständige Gottheiten, die mit vollen und absoluten Kräften ausgestattet sind (*sarva-śakti-sampanna*), aber sie fügen sich den Wünschen Śrī Kṛṣṇas – sie haben keine unabhängigen Wünsche.

Der *jīva*, Kṛṣṇas abgetrenntes Teil und Teilchen, ist ewig verschieden von Kṛṣṇa und Seinen Erweiterungen. Indem er seine winzig kleine Größe behält, wird der *jīva* mit winziger Kraft geschmückt und seine Wünsche sind getrennt von denen Kṛṣṇas. Unzählige Millionen von *jīvas* werden aus Śrī Kṛṣṇa ausgestrahlt und trotzdem verbleibt Er unverändert. Seine Vollkommenheit wird nicht im Geringsten vermindert. Bevor die *jīvas* in das Reich *māyās* eintreten, sind sie bereits des Vergehens schuldig Śrī Kṛṣṇa den Rücken zugewandt zu haben. Seit dieses Vergehen die Wurzel aller Vergehen ist und es sogar schon vor der illusionierenden Zeit existiert, kann der *jīva* als ewig bedingt wegen seiner Vergehen beschrieben werden.

Dadurch, dass sogar Lord Śiva, Rudra, der gleichzeitig eins und verschieden von Śrī Kṛṣṇa ist, für die Kontaminierung durch den Kontakt mit *māyā* anfällig ist, gehört er nicht zu derselben Kategorie von Göttlichkeit wie Śrī Kṛṣṇa. Wenn Milch durch Joghurtkulturen zu Joghurt umgewandelt wird, entwickelt sie neue Eigenschaften und kann nicht mehr als Milch bezeichnet werden (siehe Cc *Madhya* 20.307-309).

Śrīla Jīva Gosvāmī hat diesen Vers in seinem *Paramātmā Sandharbha* (19): zitiert, der von Śrī Jāmātr Muni im *Padma Purāna*, *Uttara-khaṇḍa*, gesprochen wurde,

jñāṇāśrayo jñāna-guṇaś cetanaḥ prākṛteḥ paraḥ
na jāto nirvikāraś ca eka-rūpa-svarūpa-bhāk
aṇur nityo vyāpti - śilaś cid ānandātmākas tathā
aham-artho'vyayah kṣetri bhinna-rūpaḥ sanātanaḥ
adāhyo'yam acchedyo' kledo' sosyāksara eva ca
evam adi guṇair yuktaḥ śeṣa-bhutaḥ parasya vai

„Die Lebewesen, *jīvas*, sind die Zuflucht des Wissens, sie besitzen die Eigenschaft des Wissens, sind bewusst, transzendental, ungeboren, unwandelbar. In ihrer ursprünglichen Identität sind alle *jīvas* gleichgestellt, winzig klein, ewig, in der Lage sich selbst in ihrem Körper auszubreiten, natürliche Genießer spiritueller Glückseligkeit, bewusst über sich selbst, unerschöpflich, der Kenner des Körpers, verschieden vom Herrn, immer existierend, nicht brennbar, unzerstörbar, können nicht ausgetrocknet werden, sind nicht teilbar. Obwohl sie die Besitzer all dieser Eigenschaften sind, sind sie trotzdem in ihrer ursprünglichen Konstitution, Diener des Höchsten Herrn."

Śrī Nārada hat in seinem *Pañcarātra* erklärt, dass der *jīva* die marginale Kraft des Herrn ist:

yat taṭasthāṁ tu cid rūpaṁ svakaṁ vedyād vinirgatam

„Der winzig kleine *jīva*, ausgestrahlt von der internen transzendentalen Kraft des Herrn, ist *taṭasthā*, die marginale Kraft."

Zu demselben Thema erarbeitet Śrīla Jīva Gosvāmī in in seinem *Paramātmā-Sandarbha* (37) die Marginalität des *jīva* :

taṭasthātvaṁ ca māyā-śaktya atītatvat
asyāvidyā-parā- bhāvādi-rūpeṇa doṣeṇa

paramātmāno lepābhāvāc ca ubhaya koṭav
apraviṣṭes tasya tac caktitve saty api

paramātmānas tal lepābhāvas ca yathā kvacid
eka-deśa-sthe raśmau chāyaya tiraskṛte'pi
sūryasyātiraskāras tadvat

„Die marginale Kraft, *jīva*, ist verschieden von *māyā*, daher kann er nicht, wie die illusorische Kraft des Herrn, in der gleichen Kategorie sein.“ Jedoch hat der *jīva* die Neigung unter die Herrschaft von *māyā* (Unwissenheit) zu geraten. Wegen diesem Mangel und weil Paramātmā niemals durch *māyā* beeinflusst wird, ist der *jīva* ebenfalls nicht in die Kategorie von Paramātmā einzuordnen. Obwohl Unwissenheit eine Energie von Paramātmā ist, wird Er niemals durch *māyās* Tücke verwirrt**.** Die Sonne ist an einem Ort durch Wolken bedeckt, aber die gesamte Sonne kann nie verborgen werden.“

Jīva: *Nitya-baddha* oder *Nitya-mukta*

Es gibt zwei Arten von *jīvas*: *nitya-baddha* (ewig gefangen in *māyā*) und *nitya-mukta* (ewig befreit von den materiellen Bedingungen).

So schreibt Śrīla Jīva Gosvāmī:

tad evam anantā eva jīvakhyās taṭasthāḥ śatayaḥ
tatra tāsām varga-dvayam eko vargo'nādita
eva bhagavad unmukhaḥ anyas tv anādita eva bhagavat
parāṅmukaḥ svabhāvatas tadiya-jñānabhāvat tadīya-
jñānābhāvāt ca tatra prathamo'ntaraṅgā
śakti-vilāsānu
ghṛīto nitya-bhagavat-parikara rūpa garuḍādikaḥ asya
ca taṭasthātvaṁ jīvatva-prasiddher iśvaratva-kotav
apraveśāt aparaṁ tu tat parāṅmukhatva-
doṣeṇa labdha-chidrayā māyāya paribhutaḥ samśari

„Die *jīvas* sind ewig und zahllos. Sie sind von zweierlei Art: Eine Gruppe ist schon immer Diener des Herrn gewesen, während die andere Gruppe seit unvordenklichen Zeiten Ihm gegenüber gleichgültig ist. Das vollkommene Verständnis für die ewige Beziehung zwischen *jīva*, *śakti* und Bhagavān (*sambandha-jñāna*) ist für bestimmte *jīvas* der Grund ihrer anfangslosen Dienerschaft für den Herrn, während für die anderen *jīvas* der Mangel an *sambandha-*

jñāna der Grund dafür ist, in ewiger Vergesslichkeit dem Herrn gegenüber zu verbleiben.

Die hingegebenen *jīvas* sind die Empfänger der Barmherzigkeit des Herrn. Er gibt ihnen den Status von ewigen Gefährten, wie Garuda in Seinen Spielen, die mit Seiner inneren transzendentalen Energie ausgeführt werden. Sie treten sogar ein in den Rang der Göttlichkeit, der höchsten Kontrollierenden, wie dies zur Genüge in den offenbarten Schriften dargelegt ist, obwohl sie *taṭasthā-śakti*, marginal, sind. Die zweite Gruppe der *jīvas*, die sich dem Herrn gegenüber desinteressiert zeigen, sind ohne Schutz der inneren Energie des Herrn. Die Schwäche dieser *jīvas* so ausnutzend, hat *māyā* sie eingefangen und in das Verlies der materiellen Existenz für wiederholte Geburten und Tode geworfen.

Paramatma Sandharba 47

cit sūryaḥ paramātmā vai jīvas paramātmāṇavaḥ
tat kīraṇa-kāṇaḥ śuddhāś cinmad arthāḥ svaṛūpataḥ
tu bhedo jīvasya sarvadā

bhedābheda prakāśao'yam yugapaj jīva eva hi
kevalābheda-vādasyāvaidhīkatvaṁ nirūpitam
māyā-vasatva-dharmeṇa māyāvado na sambhavet
yato māyā'parā śaktih paraya jīva nirmitaḥ
māyā-vṛttir ahaṅkāro jīvas tad aciricyate
māyā-saṅga vihīno'pi jīvo na hi vanaśyati
māyāvāda-bhramārtānāṁ sarvaṁ hāsyās-padaṁ matam

atvaitasya niṣkalasya nirliptasyaca brahmaṇaḥ
pratibimba-paricchedau kathaṁ syātāṁ ca kutracit
advaita siddha labhe'pi kathaṁ ṇirbhayatā bhavet
rajju-sarpa-ghatākāśa-śukti-rajata-yuktiṣu
advaita hāṇir evāsyād yathodāhṛtesu vai

brahma-līṇā yadā māyā tadā tasyāḥ kriyā katham
kasya va sprhyā tasyāḥ pravṛttir upajāyate
brahmecchā yadi tad dhetuḥ kutas taṇ ṇivikāratā
māyecchā yadi va hetur durbhāgyam brahmaṇo'hi tat

māyāvādam asac chāstram sarvaṁ veda-viruddhakam
prākṛtaṁ yuktim āśtritya prakṛtārtha-vidambanam
acintya-śakti-viśvāsāt jñānamṁ sunimalaṁ bhavet

brahmaṇi nirvikāre syād icchā-sakt-viśeṣataḥ
tad icchā sambhavā ṣṛstis tṛidhā tad īkṣana'śruteḥ
māyikā jaivikī śuddhā kāthaṁ yuktiḥ pravartate
nāhaṁ manye suvedeti no na vedetinveda ca
śruti-vākyam idam labdhvā'cintya-śaktim
vicārayabheda-
vākyāni lakṣyāni dvā suparnādi sūktiṣu
tattvam asyādi vākyeṣu cābhedatvaṁ pradarśitam
sarvajna-veda-vakyānām virodo nāsti kutracit
bhedābhedātmākaṁ tattvaṁ satyaṁ nityaṁ ca sārthakam
eka-deśātham āŚrītya cānya-deśārtha-kalpanam
matavāda-prakāśārthaṁ śruti-śāstra-kadarthanam
karma mīmāṁsakānāṁ yad vijñānaṁ śruti nindanam
murkhatvam eva teṣam tat na grāhyam tattva vij janaiḥ
vibhinnāṁso hi jīvo'yaṁ taṭasthā-śakti-karyataḥ
sva-svarūpa-bhramād asya māyā-kārāgrha-stitiḥ

Der Irrtum der *māyāvādī*-Philosophie

„Paramātmā ist die transzendentale Sonne. Die *jīvas*, die Lebewesen, sind Ihre Strahlen. Die ursprüngliche Identität des *jīvas* ist die reine spirituelle Seele und von Natur aus ist sie sich selbst bewusst. Die marginale Energie, *jīva*, wurde aus dem Höchsten Herrn durch Seine unvorstellbare Energie ausgestrahlt und besitzt dieselbe spirituelle Eigenschaft.

Dennoch entsprechend seiner winzig kleinen Beschaffenheit, ist er anfällig unter *māyās* Herrschaft zu geraten. In dem Vers der *Bhagavad-gītā*, beginnend mit *apareyam*, lehrt Śrī Kṛṣṇa, dass der *jīva* transzendental gegenüber *māyā* ist und aus der höheren spirituellen Energie besteht. Infolgedessen ist er weder verschieden vom Höchsten Herrn noch ist er gleich wie Er. Die Veden erklären, dass der *jīva* anfällig ist, von *māyā* kontrolliert zu werden. Somit ist es wahr,

dass der *jīva* gleichzeitig eins in der Qualität mit dem Höchsten Herrn und trotzdem verschieden ist in Quantität und Kraft. Die Theorie des reinen Einsseins ist nicht vedisch.

Wenn man sagt, dass der *jīva māyās* Gefangener ist, dann ist das nicht gleichbedeutend mit der *māyāvādī*-Philosophie. Der *māyāvādī*-Philosophie zufolge, ist das Lebewesen temporär und wurde in eine Spiegelung von *māyā* geworfen. In Wahrheit ist der *jīva* ein ewiger spiritueller Funken ohne *māyā* und er wird nur wegen seiner winzig kleinen Beschaffenheit *māyās* Gefangener. *Māyā* ist materielle Energie, doch der *jīva* ist aus spiritueller Energie gemacht. Das falsche Ego, wodurch der spirituelle *jīva* sich selbst als Produkt der Materie betrachtet, ist materiell und eine Eigenschaft von *māyā*. Der *jīva* ist von höherer Energie, sie besteht aus spiritueller Substanz. Obwohl der *jīva* durch *māyā* gebunden ist, verliert er nie seine Identität als *jīva*.

„Die *Māyāvādī*-Philosophie ist eine Abweichung. Personen, die dieser Philosophie zustimmen sind wahrlich Witzfiguren. Ihrer Ansicht nach ist Brahman weder dual noch unteilbar und vollkommen losgelöst. Wie ist es dann möglich, dass das Brahman bedeckt wird oder eine Schattenrepräsentation produziert? Beispiele werden angeboten, von dem Seil und der Schlange, vom Himmel und dem Topf, vom Perlmutt und dem Silber, um zu bekräftigen, dass Brahman nicht-dual ist. Genau genommen annullieren sie damit Brahmans Nicht-Dualität.

Wenn man die Theorie duldet, dass *māyā* sich mit dem Brahman verbindet, dann lehnt man auch Seinen nicht-dualen Charakter ab. Und sogar, wenn man hier zugestimmt hat, verbleibt immer noch die Frage, wie und warum ist *māyā* aktiv? Durch wessen Wunsch wird *māyā* das Begehren gewährt zu agieren? Wie kann dann Brahman da sein ohne transformiert (*nirvikara*) zu werden? Wenn jedoch dem Brahman erlaubt wird Seinen nicht transformierbaren Charakter aufrecht zu erhalten und man einverstanden ist, dass nur *māyā* Wünsche besitzt, dann wird ein neues zweites Prinzip, Sein Konkurrent eingeführt, das dem Brahman, dem nicht handelnden, gegenübergestellt wird.

Māyā bedeckt, teilt und erschafft eine Schattenrepräsentation eines wunschlosen Brahmans – was furchtbar tragisch ist für Brahman. Und

wenn Brahman als Höchster Kontrollierender (Īśvara) von *māyā* mit der Arbeit der Schöpfung angetrieben wird und nicht von Seinem unabhängigen Willen, dann gerät Er unter die Kontrolle Seiner eigenen Energie (*śakti*). Wie kann Er dann als Brahman – der Höchste, bekannt sein?

„Dementsprechend weichen die *māyāvādī*-Abhandlungen von den Schlussfolgerungen der vedischen Schriften ab. Durch das Präsentieren weltlicher Logik, haben sie die überweltlichen Schlussfolgerungen der Veden mit Abweichungen belastet. Das Wissen und der Intellekt werden frei von irdischer Verunreinigung, indem man festes Vertrauen in die unvorstellbare Kraft des Höchsten Herrn entwickelt. Die *māyāvādīs* ordnen Nicht-Dualität, Unteilbarkeit und Nicht-Transformierbarkeit dem Brahman zu. Jedoch wenn die Wahrheit, dass der Herr unvorstellbare Kräfte besitzt, akzeptiert wird, dann können beide Charakteristiken: Nicht-Wandelbarkeit (*nirvikara*) und Eigenwille (*iccehamāyāta*) wundervoll gleichzeitig und nebeneinander ohne Konflikt im Brahman existieren und harmonisch handeln.

Der vedische Aphorismus *sa-aikṣata* entfernt alle Zweifel bezüglich der unvorstellbaren Kraft des Herrn. Durch Seinen Willen manifestiert diese Kraft die *māyā-śakti*, *jīva-śakti* und *cit śakti*. In dem vedischen Statement, „*naham manye*“ wird des Herrn unbegreifliche Kraft, die Wahrheit des Herrn errichtet. In den Worten „dvā suparṇa“ aus den Veden, werden die ewigen Unterschiede im Brahman erläutert; während in den Worten „*tat tvam asi*“ ewiges Einssein erklärt wird.

In den Veden, die transzendentale Quelle allen Wissens, gibt keine Diskrepanzen und Widersprüche. Deshalb lautet die vedische Schlussfolgerung, dass der Höchste Herr das unbegreifliche Prinzip von gleichzeitig Eins- und Verschiedenseins verkörpert, welches die Absolute Wirklichkeit ist, die ewige Wahrheit. Wenn man bestimmte Aussagen aus dem Kontext eines Teiles der Veden herausnimmt und versucht ihnen eine eigene Interpretation zu geben, indem man die Bedeutung aus einem anderen Teil dazwischen schiebt, um selbst fabrizierte Ideen zu unterstützen, dann werden die vedischen Schlussfolgerungen missdeutet.

In ähnlicher Weise zeigen diejenigen, die *karma-mīmāṁsakas* sind, d.h., solche, die versuchen alles in Bezug auf fruchtbringende Aktivitäten als höchste Ziel der Veden zu interpretieren, unverhohlen ihre Respektlosigkeit gegenüber den Veden. Dies ist ihre Dummheit und Perversion. Wirkliche Gelehrte akzeptieren deren Ansichten nicht. Die vedische Schlussfolgerung ist, dass der *jīva* sich nicht in der Kategorie der Göttlichkeit befindet, sondern Śrī Kṛṣṇas abgetrenntes Teil und Teilchen ist, zugehörig zu Seiner marginalen Energie – *taṭasthā-śakti*. Der *jīva* ist eine reine spirituelle Seele, vollkommen spirituell und immer von Natur aus Kṛṣṇas untergeordneter Anhänger, aber weil er seine ursprüngliche Identität vergessen und ein anderes Bewusstsein entwickelt hat, weil er sich vom Herrn abwendet, wird er von *māyā* gefangen genommen."

Siebtes Kapitel

Der *jīva*: Das Subjekt wird von *māyā* gefesselt

Des *jīvas* marginale Natur und Stellung wurde bereits im vorangegangenen Kapitel des Buches diskutiert. Durch seine marginale Konstitution und weil ihn das Wissen über Gott verlassen hat, wurde der jīva durch māyā gefangen genommen, die immer ganz in der Nähe lauert.

Das *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.12-15) hat die Bedingungen in dieser Gefangenschaft beschrieben:

'nitya-bandha' — kṛṣṇa haite nitya-bahirmukha
'nitya-saṁsāra', bhuñje narakādi duḥkha
sei doṣe māyā-piśācī daṇḍa kare tāre
ādhyātmikādi tāpa-traya tāre jāri' māre
kāma-krodhera dāsa hañā tāra lāthi khāya
bhramite bhramite yadi sādhu-vaidya pāya
tāṅra upadeśa-mantre piśācī palāya
kṛṣṇa-bhakti pāya, tabe kṛṣṇa-nikaṭa yāya

„Abgesehen von den ewig befreiten Gottgeweihten, gibt es die bedingten Seelen, die sich immer vom Dienst zum Herrn abwenden. Sie sind in dieser materiellen Welt fortwährend bedingt und dem materiellen Drangsal unterworfen, durch verschiedene körperliche Formen in höllische Bedingtheit hervorgebracht zu werden. Wenn sie sich dem Kṛṣṇa-Bewusstsein entgegenstellt, wird die bedingte Seele von der Hexe māyā, der äußeren Energie des Herrn bestraft.

Das Lebewesen ist somit bereit die dreifachen Leiden zu ertragen: Leid, welches durch den Körper und den Geist hervorgerufen wird, das feindselige Verhalten anderer Lebewesen und den Naturkatastrophen, verursacht durch die Halbgötter. Auf diesem Weg wird die bedingte Seele Diener lustvoller Wünsche, und wenn diese nicht erfüllt werden, wird sie ein Diener des Zorns und wird immer weiter von der

materiellen Energie, *māyā*, getreten. Im gesamten Universum umherirrend und -streifend, wird sie vielleicht durch Zufall Gemeinschaft mit einem physisch anwesenden *guru* bekommen, dessen Unterweisungen und Beschwörungen die Hexe der äußeren Energie fliehen lassen. Die bedingte Seele kommt hierdurch in Berührung mit dem hingebungsvollen Dienst zu Lord Kṛṣṇa und auf diesem Weg kann sie mehr und mehr mit dem Herrn Kontakt aufnehmen.

Śvetāśvatara Upaniṣads kommentiert über die bedingte Seele (*Śvetāśvatara. Up.* 5.9) in der BG 2.17 zitiert:

bālāgra-śata-bhāgasya śatadhā kalpitasya ca
bhāgo jīvaḥ sa vijñeyaḥ sa cānantyāya kalpate

„Obwohl der *jīva* im materiellen Körper verweilt, ist er dennoch sehr subtil und ein transzendentales Prinzip. Wenn man sogar eine Haarspitze in zehntausend Teile aufspalten würde, wäre sie immer noch nicht so subtil und winzig wie die Seele. Wenngleich der *jīva* sehr klein im Vergleich zur Materie ist, ist er dennoch spirituell, überweltlich und darin qualifiziert dem unbegrenzten Herrn zu dienen."

(Śvetāśvatara. Up.5.10)

naiva strī pumān eṣa na caivāyaṁ napuṁsakaḥ
yac yac charīram ādatte tena tena sa yujyate

„Des *jīvas* grober Körper wird allein durch die männlichen und weiblichen Symptome unterschieden. Der *jīva* verweilt in dem Körper, den er als ein Resultat seines *karmas* erhält. In Wahrheit ist der *jīva* eine spirituelle Seele. Obwohl seine externe Identität ihn als Mann oder Frau einordnet, ist seine physische Identifikation nicht dessen wahres Selbst."

(*Śvetāśvatara.Up*. 5.11)

saṅ*kalpana-sparśana-dṛṣṭi-mohair grāsāmbu*
vṛṣṭhyātmā vivṛddha janma karmānugāny

anukameṇa dehī sthāneṣu rūpayabhisamprapadyate

„Stufenweise und durch den Impuls von Wunsch, Berührung, Sehen, Illusion, Essen, Wasser und Regen schreitet der *jīva* von einem materiellen Körper zum nächsten, in unzähligen Spezies, entsprechend seinem *karma*.“
(*Śvetāśvatara*. Up. 5.12)

sthūlāni sūkṣmāṇi bahūni caiva rūpāṇi deho svaguṇair
vṛnotikriyā guṇair ātmā guṇais ca teṣām
saṁyoga-hetur aparo'pi dṛṣṭaḥ

„Der *jīva* erwirbt viele grobe und subtile Formen durch die Handlungen der bestimmten materiellen Eigenschaften, an denen er angehaftet ist. Es wird dann wiederholt durch wechselnde Formen bedeckt, die durch die Eigenschaften der Aktivitäten und der Wünsche geschaffen werden.“

(*Śvetāśvatara,* Up. 5.13)

anādy anantaṁ kalīlāsya madhye
viśvasya srasṭāram aneka-rūpaṁ
viśvasyaikam pariveṣṭhitāraṁ
jñātvā devaṁ mucyate sarva-pāśaiḥ

„Folglich, wurden die von *māyā* gefangenen *jīvas* in das Verlies der materiellen Existenz geworfen. Wenn durch Zufall, ihr Vertrauen mit der Gemeinschaft heiliger Seelen erweckt wird, dann wird ihre hingebungsvolle Gesinnung Schritt für Schritt verstärkt. Dies beschenkt sie mit dem Wissen über die Überseele, (Paramātmā), welche ohne Anfang, endlos, der Same aller Inkarnationen, die kosmische Manifestation erschafft und die im Inneren wohnt. Auf diese Weise erleuchtet, wird der *jīva* von *māyās* Bindung befreit.“

Der *jīva* wurde auf verschiedene Art und Weise im *Vedānta-sūtra* (35-38) beschrieben:

pareśa-vaimukhyāt teṣām avidyābhiniveśaḥ
sva-svarūpa-bhranah
viṣame-kāmaḥ karma-bandhaḥ
sthūla-liṅgābhimana-janita-saṁsāra-kleśaś ca

„Indem sie sich von der Höchsten Persönlichkeit abwenden, vertiefen sich die jīvas in die abgetrennte Energie des Herrn – die Materie.

Deswegen sind sie über ihre wahre Identität verwirrt und verblendet. Durch diese Täuschung befinden sie sich in einer kritischen Lage, gefesselt in einer entsetzlichen Falle aus Lust und karmischen Aktivitäten. Ihre falsche Identifikation mit den groben und subtilen Körpern, die sie für ihr wahres Selbst halten, ist die Ursache ihres Schmerzes in der materiellen Existenz."

Der *jīva* ist ein spirituelles, bewusstes und wahrnehmendes Wesen. Er ist ein Produkt der marginalen Energie des Herrn – *taṭasthā-śakti*, und er wurde an dem Schnittpunkt der materiellen und spirituellen Welt platziert, von wo aus er beide Reiche beobachtet.

Die Seelen, die von dem Wissen über Gottesbewusstsein, das nach Transzendenz strebt und die durch den Kontakt mit diesem Wissen geringfügig davon angezogen wurden, erhielten spirituelle Stärke von der *hlādinī-śakti*, des Herrn, Seine innere Freude spendende Energie. Auf diese Art inspiriert, entwickelten sie ewige wohlwollende Anziehung für den Herrn und wurden als ewige Gefährten von Lord Kṛṣṇa in der spirituellen Welt aufgenommen.

Indessen ließen sich die anderen durch ihre freie Wahl von *māyā*, die sich auf der gegenüberliegenden Seite befindet, verzaubern und wurden gierig nach ihr. Sie wurden von *māyā* eingeladen und entwickelten Anhaftung zur materiellen Welt. Daher warf sie Mahā Viṣṇu, der Herr von Māyā-devi, der auf dem Ozean der Ursachen liegt, in dieses weltliche Reich. Dies ist das Ergebnis davon, dass sie nicht ein bisschen Anziehung für den Dienst an den höchsten Herrn besaßen, sondern für materielle Sinnesobjekte. Sobald sie *māyās* Reich betreten haben, bedeckte sie die Lebewesen mit ihrer *avidyā*, ihrer Kraft der Unwissenheit. Die *jīvas* wurden noch weiter in den Strudel

karmischer Reaktionen gezogen, weil sie in Unwissenheit verstrickt, in die Materie vertieft waren. So werden diese *jīvas* mit Vögeln verglichen, die versuchen die Früchte des *karma*-Baumes zu genießen.

Wie in den Veden (Mund. 3.11; Śvetāśvatara. 4.6)

dvā suparṇā sayujā sakhāyā
samānaṁ vṛkṣaṁ pariṣasvājate
tayor anyaḥ pippalaṁ svāduvatty
anaśnan anyo abhicākaśīti

„Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu und der *jīva,* die Bewohner desselben *asvattha*-Baumes, der die materielle Welt repräsentiert, sind wie zwei Freunde. Einer von ihnen (*jīva*) genießt die *pippal*-Früchte entsprechend seines *karmas.* Der andere Vogel (Paramātmā) ohne Früchte ist einfach Zeuge der Handlungen des anderen Vogels."

(Mund. 3.1.2; *Śvetāśvatara*. 4.7):

samāne vṛkṣe puruṣo nimagno
'nīśayā śocati muhyamānaḥ

„Der *jīva*, der Mitbewohner desselben Baumes, ist vollkommen verzaubert von *māyā* und wird vom heftigen Klagen ergriffen und fällt herunter."

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.2.37) sagt aus:

bhayaṁ dvitīyābhiniveśataḥ syād
īśād apetasya viparyayo 'smṛtiḥ

„Die Angst entsteht, wenn der *jīva* sich falscherweise mit dem materiellen Körper identifiziert, indem er sich in die äußere, illusionierende Energie vertieft. Wenn der *jīva* dem Herrn den Rücken zukehrt, vergisst er auch seine wesensgemäße Stellung als ewiger Diener Gottes."

Der *jīva*: Seine falsche Identifizierung

Falsche Identifizierung bedeutet, dass man seine eigene wesensgemäße Stellung vergisst. Für den *jīva* ist dies die erste Auswirkung seines Kontaktes mit Unwissenheit. Seine spirituelle Identität vergessend, verstärkt der *jīva* seinen Erinnerungsverlust, ein ewiger Diener Kṛṣṇas zu sein, indem es sich in seiner falschen Identität den Mantel des falschen Egos überzieht. Die illusionierende Energie *māyā* umhüllt die spirituelle Identität des *jīvas* in zwei Schichten der Bedeckung: Den feinstofflichen Körper und über diesen den grobstofflichen Körper.

Die subtilen materiellen Bedeckungen bestehen aus dem weltlichen falschen Ego, dem weltlichen Bewusstsein, der weltlichen Intelligenz und dem weltlichen Geist. Der feinstoffliche Körper ist die Wohnstätte von Lust, Gier, Zorn, Illusion, Verrücktheit und Neid. Indem der *jiva* sich diese sechs menschlichen Antriebe zunutze macht, entwickelt der *jīva* entweder höhere oder niedrigere Wünsche. Das falsche Ego bedeckt das reine spirituelle Ego des *jīvas.* Der *jīva* ist nicht in der Lage Materie zu genießen oder auf der materiellen Ebene mit seinem feinstofflichen Körper zu handeln. Der grobstoffliche Körper besteht aus sieben Lagen: Haut, Fleisch, Blut, Knochen, Flüssigkeit, Fett und Samen, die den subtilen Körper bedecken – und er ist den folgenden sechs Wandlungen unterworfen: Geburt, Wachstum, Bestehen, Fortpflanzung, Verfall und Tod.

Nach Erhalt des groben materiellen Körpers wird das falsche Ego des *jīvas* ausgeprägter. Dann beginnt er den grobstofflichen Körper als das Selbst anzunehmen. Diese falsche Identifikation stiftet viel Verwirrung. Zum Beispiel: die grausamen Ketten der Lust und die damit einhergehenden Handlungen; die Klassifizierung von fruchtbringenden Aktivitäten; verbotene Aktivitäten und *karma*-freie Handlungen gemäß der Gesetzgebung der *varṇāśrama* Unterteilung; die pflichtgemäßen und vorgeschriebenen Aufgaben und die damit einhergehenden Ergebnisse; fromme und sündhafte Handlungen. All dies bindet den *jīva* stärker an *māyā*.

Es häufen sich eine Fülle ungewollter Nachteile in Bezug auf die grob- und feinstofflichen Körper der *jīvas* an.

Dieses wurde treffend in den Veden, *Bṛhad-āraṇyaka Up.* (4.4.5) beschrieben:

sā vā ayamātmā yathākarī yathācarī tathā bhavati
sādhukārī sādhur bhavati pāpakarī pāpa bhavati
puṇyah puṇyena karmanā bhavati pāpaḥ pāpena

„So wie *ātmā* – der Besitzer des groben und subtilen Körpers handelt, so ergibt es sich und dadurch erhält er verschiedene Bedingtheiten. Indem er in heiliger Art und Weise handelt, wird er ein Heiliger und durch unmoralisches Handeln, wird er zum Sünder. Ihm kommt die Frömmigkeit frommer Taten zugute und die Last der Sünde durch nichtfromme Taten."
(SB 3.30.7)

sandahyamāna-sarvāṅga eṣām udvahanādhinā
karoty avirataṁ mūḍho duritāni durāśayaḥ

„Obwohl er immer von Ängsten verbrannt wird, führt solch ein Dummkopf, mit einer Hoffnung, die sich niemals erfüllt, alle Arten von schädlichen Handlungen aus. Er versucht die Existenz seiner sogenannten Familie und Gesellschaft zu erhalten.

Die *Sarvajña Sūkta*, in der *Bhagavat-sandarbha* von Śrīla Jīva Gosvāmī zititiert, erklärt dies:

"hlādinyā samvidāśliṣṭa sac-cid-ānanda-īśvaraḥ
svāvidyā samvṛto jīvaḥ saṁkleśa-nikarākaraḥ"

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Verkörperung der Ewigkeit, des Absoluten Wissens und der unbegrenzten Glückseligkeit wird von Seinen transzendentalen inneren Kräften umfasst, *hlādinī* (freudespendend) und *saṁvit* (allwissend). Wogegen der *jīva,* bedeckt durch Unwissenheit, endlosen Kummer und Schmerzen erlebt."
(Dieser Vers wurde in Śrīdhara Svāmīs *Bhāvārtha-dīpikā* (1.7.6) gefunden, worin er Śrī Viṣṇu Svāmī zitiert: (*Antya* 5.127)

Śrīla Jīva Gosvāmī schreibt in der *Paramātmā-sandarbha* (54):

athāvidyākhyasya dve vṛtti āvaraṇātmikā
vikṣepātmikā cā tatra pūrva jīva eva tiṣṭhantī
tadiyaṁ svābhāvikaṁ jñānam āvṛṇvāna uttarā
ca taṁ tad-anyathā-jñānena sañjayantī vartate

„Die illusionierende Energie *māyā* besitzt zwei Eigenschaften: *vidyā* (Wissen) und *avidyā* (Unwissenheit). *Vidyā* ist die Erscheinungsform von *māyās* uneingeschränkter Barmherzigkeit. Die *avidyā*-Eigenschaft hat zwei Merkmale: *āvaraṇātmikā* (bedeckt die Absolute Wahrheit) und *vikṣepātmikā* (degradierende Kraft). Die Wirkungsweise der *āvaraṇātmikā*-Kraft verschleiert das angeborene Wissen des *jīvas* über die ewige Beziehung mit Śrī Kṛṣṇa und Seiner vielfältigen Energien (*sambandha-jñāna*). Die *vikṣepātmikā*-Kraft erzeugt eine andere Art von materiellem Wissen (ist abgetrennt vom *sambandha-jñāna*), welches den *jīva* in Ahnungslosigkeit und Unwissenheit eintaucht."

Ein *Kārikā*, erklärender Vers, die drei materiellen Erscheinungsweisen:

sattvaṁ rajas tamaś ceti guṇah prakṛti-sambhavāḥ
ity ādy upaniṣad-vākyān nirguno jīva eva hi
cetanaḥ kṛṣṇa dāso'hamiti jnāne gate pare
prākṛter guṇa-saṁyogāt karma bandhosya sidhyati
karma-cakra-gatasyāsya sukha duḥkhādikam bhavet
ṣad-guṇābdhi-nimagnasya sthula-liṅga- vyavasthitiḥ

„Die Veden erklären, dass es drei materielle Erscheinungsweisen gibt – *sattva* (Tugend), *rajaḥ* (Leidenschaft) und *tamaḥ* (Unwissenheit). Von Natur aus besitzt der *jīva* keine materiellen Eigenschaften – außerhalb der drei materiellen Erscheinungsweisen. Wenn der *jīva* sich jedoch vom Höchsten Herrn abwendet, wird er wegen seiner winzig kleinen Beschaffenheit, von den drei materiellen Erscheinungsweisen überwältigt und gefesselt. In diesem Moment wird das Wissen des *jīvas* über seine eigene spirituelle Identität und ewige innewohnende Stellung als Diener Śrī Kṛṣṇas bedeckt. Durch den engen Kontakt mit der Materie und den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, bindet die karmische Verstrickung den *jīva* mehr

und mehr. Eingefangen in dem grausamen Kreislauf des *karma* wird der *jīva* im materiellen Ozean der sechs Feinde des groben und subtilen Körpers eingetaucht. So werden Glück und Leid erlebt."

Diese Bedingtheit wird als Schinderei durch die Geiselnahme von *māyā* beschrieben. Dies ist die unabwendbare Konsequenz, weil der *jīva* seine Unabhängigkeit und seine innewohnende Natur als marginale Kraft des Herrn missbraucht hat. Der *jīva* ist ein spirituelles Wesen, rein und transzendental. *Māyās avidyā*, die Unwissenheits-Energie, ist Seine zeitweilige und oberflächliche Identifizierung. Außerdem sind die *ādhyātmika, ādhidaivika* und *ādhibaudika* Leiden (Leid verursacht durch den eigenen Körper und Geist, durch Naturkatastrophen bzw. durch andere Lebewesen) ein Resultat dieser Bedingtheit.

Achtes Kapitel

jīva: Die befreite transzendentale Stellung

Obwohl der *jīva* von *māyā* bezaubert und an endlose Wünsche nach fruchtbringenden Aktivitäten gekettet ist, büßt er seine innewohnende Natur und Beschaffenheit als marginale Energie nicht ein. In dieser Bedingtheit wachsen seine materialistischen Verhaltensweisen, die zu seiner zweiten Natur geworden sind, stärker an, aber sein spirituelles Bewusstsein, ewige Dienerschaft zu Śrī Kṛṣṇa, das fast ausgelöscht ist, hört dennoch nicht auf zu existieren. Bei der geringsten Herausforderung oder Gelegenheit nimmt er sein Recht in Anspruch. Der Kontakt mit heiligen Seelen ist die einzige Herausforderung oder Gelegenheit.

Das *Śvetāśvataraasvatara Upaniṣad* (*6.23*) sagt auf folgende Weise aus:

yasya deve parā bhaktir yathā deve tathā gurau
tasyaite kathitā hy arthāḥ prakāśante mahātmanaḥ

„Nur den großen Seelen, die vorbehaltloses Vertrauen in beide, den Herrn und den spirituellen Meister haben, wird automatisch die Bedeutung des vedischen Wissens offenbart.

Das *Caitanya-caritāmṛta (Madhya* 22. 43, 45, 54, 33) erklärt:

saṁsāra bhramite kona bhāgye keha tāre
nadira pravāvhe yena kāṣṭha lāge tīre
kona bhāgya karo saṁsāra kṣayonmukha haya
sādhu saṅga kare kṛṣṇe rati upajaya
sādhu saṅga sādhu saṅga sarva śāstre kaya
lava mātra sādhu saṅge sarva-siddhi haya
kṛṣṇa, tomāra hau yadi bale ekabāra
māyābandha haite kṛṣṇa tāre kare pāra

„Es gibt unendlich viele bedingte Seelen, die vom Dienst zu Kṛṣṇa beraubt sind. Nicht wissend, wie sie den Ozean der Unwissenheit überqueren können, sind sie durch die Wellen der Zeit und Gezeiten verstreut. Dennoch sind manche vom Glück begünstigt und nehmen Verbindung mit Gottgeweihten auf. Durch diesen Kontakt sind sie von dem Ozean der Unwissenheit befreit, wie ein Stück Holz, welches flussabwärts treibt und zufällig auf eine Sandbank geschwemmt wird. Durch ein gutes Schicksal wird man befähigt den Ozean der Unwissenheit zu überqueren und wenn sich der Zeitraum der materiellen Existenz verringert, kann man die Gelegenheit bekommen mit einem reinen Gottgeweihten Gemeinschaft zu haben. In dieser Gemeinschaft erwacht die Anziehung zu Kṛṣṇa.

Das Urteil der offenbarten Schriften lautet, dass, wenn man nur einen Augenblick in der Gemeinschaft eines reinen Gottgeweihten verbringt, man alle Vollkommenheit und Erfolg erlangen kann. Man ist sofort von den Fängen *māyās* befreit, wenn man ernsthaft und wahrhaftig sagt: „Mein lieber Herr, obwohl ich Dich für so viele lange Jahre in der materiellen Welt vergessen habe, gebe ich mich Dir heute hin. Ich bin Dein Eigentum. Bitte beschäftige mich in Deinem Dienst.“

Was ist mit dieser Aussage eines 'guten Schicksals' gemeint? Wenn ein gutes Schicksal bedeutet, dass der Grund unserer Anhaftung an Familie und materieller Existenz vernichtet wird, warum wird dann erklärt, dass die heilige Gemeinschaft oder entschlossenes Vertrauen der eigentliche Grund dafür ist? Ein gutes Schicksal ist eine Frage des glücklichen Zufalls, das heißt, es ist blind, ein unerklärliches Phänomen. Wenn das der einzige Grund für die letztendliche Glücksverheißung des *jīvas* ist, dann verliert er die Neigung, selbstständig etwas zu versuchen.

Obwohl dieses Thema angeblich einfach ist, muss man eindeutige Aussagen treffen und daher ist ernsthafte Aufmerksamkeit gefordert. Um dieses esoterische Konzept richtig präzise zu schildern, muss man das *jīva*-Prinzip studieren.

Die kontrollierende Kraft des *Jīva*

Als die innewohnende Natur und Charakter des *jīvas* konzipiert wurde, war niemand anderes als der Höchste Herr die alleinige aktive Ursache. Unabhängigkeit ist die wesensgemäße spirituelle Natur des Höchsten Herrn. Darum ist die Vormachtstellung des Schöpfers über Seine Schöpfung automatisch in die Beschaffenheit Seiner erschaffenen Seelen eingegeben. Alle Handlungen, die später durch die erschaffenen Seelen ausgeführt werden, werden nicht maßgeblich vom ursprünglichen Schöpfer (der Höchste Herr), diktiert.

Indem der unabhängige *jīva* sich darin übte, freie Entscheidungen zu treffen, war seine erste Handlung sich entweder dem Herrn zu ergeben oder sich von Ihm abzuwenden und die materielle Energie zu betrachten. In seiner Wahl, wendet der *jīva* bis zum äußersten seine volle Unabhängigkeit an: seine Herrschsucht. Sobald der *jīva* die Finsternis der Unwissenheit betreten hat, wird seine kontrollierende Kraft dreifach geteilt. Erstens, verbleibt der *jīva* in den Aktivitäten, die der ausführt, immer der Hauptkontrollierende. Zweitens, die materielle Natur unterstützt ihn in diesen Aktivitäten, indem sie sich ihm unterordnet. Und drittens, in der Zeit, wenn die *jīvas* aus dem transzendentalen Körper von Maha Visnu als zahllose Seelen ausgestrahlt wurden, entschieden sich einige von ihnen, wie wir, durch die Ausübung ihrer Unabhängigkeit Sklaven von *māyā* zu werden. Jedoch verlieren wir weder unsere Individualität noch unsere winzige Unabhängigkeit noch unseren freien Willen.

Nachdem der *jīva* in den Zuständigkeitsbereich *māyās* eingetreten ist, ist die Zeit, in der das Resultat aller seiner Aktivitäten, gereift ist und Früchte trägt, als *bhāgya* bezeichnet, Schicksal.

Bhāgya, das Schicksal des jīva

Im Gegensatz zu den Atheisten, vertreten die Theisten die Auffassung, dass *bhāgya*, das Schicksal, nicht zufällig ist. Dem *jīva* sein *bhāgya*, ist

das Ergebnis seiner Taten und es gibt zwei Arten Ergebnisse: Materiell und spirituell. Materielle Ergebnisse erzeugen weltliches Glück. Die spirituellen Ergebnisse belohnen den *jīva* mit einem spirituellen Schicksal. All diese Aktivitäten, die mit einem spirituellen Ziel im Geist vollzogen werden, sind spirituell, wie einem heiligen *Vaiṣṇava* zu dienen, den Namen des Herrn zu chanten und den Höchsten Herrn zu verehren.

Welche Gesinnung es auch immer gewesen sein mochte, während der Dienst ausgeführt wurde, es wird ein hingebungsvoller Eifer erzeugt, der wiederum eine ernsthafte Neigung zum hingebungsvollen Dienst inspiriert. Diese Übung wird sich allmählich verstärken und sich zu des *jīvas sanbhāgya*, zum guten Schicksal, entwickeln. In der Weise, wie das gute Schicksal des *jīvas* anwächst, werden seine weltlichen materiellen Neigungen stufenweise abgeschwächt. Wenn sie dann sehr abgeschwächt sind, erblüht das spirituelle gute Schicksal und wenn dieses richtig genährt wird, erschafft es *śraddhā*, Vertrauen und Respekt für die heilige Begleitung – die dahinführt, den *jīva* mit spiritueller Vollkommenheit und Erfolg zu beschenken.

Dieses allmähliche Anwachsen des spirituellen guten Schicksals des *jīvas* wird im Leben von Śrī Nārada Muni dargestellt, sowie im *Śrīmad-Bhāgavatam* erwähnt (SB 1.5.23, 25, 26)

ahaṁ purātīta-bhave ’bhavaṁ mune
dāsyās tu kasyāścana veda-vādināṁ
nirūpito bālaka eva yogināṁ
śuśrūṣaṇe prāvṛṣi nirvivikṣatām
ucchiṣṭa-lepān anumodito dvijaiḥ
sakṛt sma bhuñje tad-apāsta-kilbiṣaḥ
evaṁ pravṛttasya viśuddha-cetasas
tad-dharma evātma-ruciḥ prajāyate
tatrānvahaṁ kṛṣṇa-kathāḥ pragāyatām

anugraheṇāśṛṇavaṁ manoharāḥ
tāḥ śraddhayā me ’nupadaṁ viśṛṇvataḥ
priyaśravasy aṅga mamābhavad ruciḥ

„Oh Muni, im letzten Jahrtausend wurde ich als Sohn einer gewissen Dienerin geboren, die im Dienst von *brāhmanas*, die den Prinzipien des Vedāntas folgten, beschäftigt war. Als sie vier Monate während der Regenzeit zusammenblieben, war ich in ihrem persönlichen Dienst beschäftigt. Einmal nur nahm ich mit ihrer Erlaubnis die Überreste ihrer Mahlzeit zu mir und dadurch wurden alle meine Sünden augenblicklich ausgemerzt. Weil ich in diesem Dienst beschäftigt war, wurde ich im Herzen gereinigt und in dieser Zeit wurde ich von der wahrhaften Natur der Transzendentalisten angezogen. O Vyāsadeva, in dieser Gemeinschaft und durch die Gnade dieser großen Vedantisten, konnte ich hören, wie sie die anziehenden Aktivitäten von Kṛṣṇa, dem Herrn beschrieben. Folglich, indem ich aufmerksam zuhörte steigerte sich nach und nach mein Geschmack über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu hören.

Śrī Nārada Muni fährt fort (SB 1.6.27, 28):

evaṁ kṛṣṇa-mater brahman nāsaktasyāmalātmanaḥ
kālaḥ prādurabhūt kāle taḍit saudāmanī yathā
prayujyamāne mayi tāṁ śuddhāṁ bhāgavatīṁ tanum
ārabdha-karma-nirvāṇo nyapatat pāñca-bhautikaḥ

„Und so, Oh *brāhmana* Vyāsadeva, war ich im Laufe der Zeit vollkommen darin vertieft, über Kṛṣṇa nachzudenken und deswegen besaß ich keine Anhaftungen mehr und war vollkommen von allen materiellen Verschmutzungen befreit. Gleichzeitig ist mir der Tod als Blitz und Erleuchtung begegnet. Beides erschien gleichzeitig. Weil ich mit einem transzendentalen Körper belohnt wurde, um ein standesgemäßer Gefährte der Persönlichkeit Gottes zu sein, gab ich meinen Körper auf, der aus fünf materiellen Elementen gemacht war, und damit wurden auch alle angenommenen fruchtbringenden Ergebnisse, entstanden aus Arbeit (*karma*) beendet.

Die Schlussfolgerung ist, dass man durch die Ansammlung frommer Aktivitäten (*sukṛti*) aus vielen Leben, mit einem guten Schicksal (*bhāgya*) belohnt wird, dass das Herz mit Vertrauen (*śraddhā*) und Respekt für heilige Seelen und ihre Gemeinschaft, erfüllt. Dieses *śraddhā* bringt nach und nach Vertrauen in den hingebungsvollen

Dienst hervor, wie Chanten, unerwünschte materielle Begehren im Herzen ausrotten, Standhaftigkeit im hingebungsvollen Dienst und Geschmack dafür, zielgerichtete Anhaftung und letztendlich Anhaftung und Liebe für Kṛṣṇa. In dem Leben, wenn das gute Schicksal auf den *jīva* scheint, ist er mit *śraddhā* ausgestattet. Somit sind *śraddhā* und fromme Gemeinschaft die ursprüngliche Wurzel aller Segnungen.

Kārikā, erklärende Verse über die Befreiung:

evaṁ panjara-bandho'yam jīvaḥ śocati sarvadā
kadācit satprāsaṅgena tasya mokṣo vidhīyate

„Der subtile und der grobstoffliche materielle Körper haben die spirituelle Seele, *jīva*, eingesperrt und ihn strengen Gesetzen unterworfen. In dieser Bedingtheit klagt der *jīva* beständig. Durch ein wenig gutes Schicksal sucht er die Gemeinschaft heiliger Gottgeweihter auf und durch diese Gemeinschaft befreit er sich stufenweise selbst aus der Gefangenschaft von *māyā*."

mukta-bandha-daśā- bhedac caitanya daśā-dvayam
muktir hitvānyatha rūpaṁ svarūpena vyavasthitiḥ
atyanta-duḥkha hanau sā cit-sukhaptir na saṁśāyaḥ

„Der *jīva* findet sich in zwei Umständen wieder: Befreit und bedingt. Die zuwiderhandelnden Bedingungen aufgeben und sich in seinem ursprünglichen Wesen wiederfinden, wird Befreiung genannt. Es gibt keinen Zweifel darüber, dass Befreiung den vollständigen Stillstand des Leidens und die Erfahrung von transzendentaler Glückseligkeit, verleiht."

Die *Śvetāśvatara Upaniṣad* (4.7) und *Muṇḍaka Up.* (3.1.2.) (zitiert in der *BG* 2.22) erklärt in dieser Hinsicht:

juṣṭaṁ yadā paśyaty anyam īśam
asya mahimānam iti vīta-śokaḥ

„Wenn der *jīva* das Objekt seiner Verehrung, die Höchste

Persönlichkeit Gottes, erblickt, wird sein Leid zerstreut und er ist erleuchtet mit der Herrlichkeit seiner ewigen Identität als Diener Kṛṣṇas."

Die selbstverwirklichten Seelen sind von zweierlei Art: ewig befreit (*nitya-mukta)* und von *māyā* befreit (*māyā-mukta)*. Die *nitya-mukt*a befreiten Seelen kommen niemals unter den Einfluss von *māyā,* während die *māyā-mukta-jīvas* nachdem sie in *māyās* Gefangenschaft waren durch die mächtige Gemeinschaft heiliger Gottgeweihter befreit werden und das transzendentale Reich betreten.

Die Definition von *mukti*, Befreiung

Die Definition von *mukti*, Befreiung, erfordert an diesem Punkt diskutiert zu werden. Einige sind der Ansicht, dass Befreiung bedeutet, dass das Leiden des *jīvas* vollständig ausgerottet wird. Andere definieren *mukti* als das Verschmelzen mit dem Brahman oder dem Höchsten Kontrollierenden, Īśvara. Die erleuchteten Präzeptoren jedoch bekräftigen die Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.10.6).

muktir hitvānyathā rūpaṁ svarūpeṇa vyavasthitiḥ

„Befreiung bedeutet, dass der *jīva* seine ewige Form und ursprüngliche ewige Identität erlangt, nachdem er den sich wandelnden fein- und grobstofflichen Körper aufgegeben hat."

Der *jīva* ist ein spirituelles Lebewesen. Er ist Kṛṣṇas reiner Diener. Wenn er unter den Einfluss von Unwissenheit gerät, dann ist das seiner ursprünglichen Natur entgegengesetzt. Diese konträre Identität abzulegen und die ursprüngliche spirituelle Natur anzunehmen wird Befreiung genannt. Wenn das Wissen über die ursprüngliche Identität unklar ist, dann führt dies zu dem Konzept, dass Befreiung bedeutet, mit dem Brahman zu verschmelzen (*sāyujya-mukti*). Wenn jedoch die ursprüngliche Identität klar verstanden wird, erreicht der *jīva* die ewige und reine Dienerschaft zu Kṛṣṇa. Das Erlöschen allen Leides und

die darauffolgende transzendentale Glückseligkeit sind Symptome der Befreiung.

Die Symptome der Befreiung wurden in der *Chāndogya-Upaniṣad* (8.12.3) beschrieben.

evaṁ evaiṣa samprasādo'smāc charītrat
samutthāya paraṁ jyoti-rūpa-sampadya
svena rupenābhiniṣpadyate sa uttamaḥ puruṣaḥ
sa tatra paryeti jakṣan krīḍan ramamāṇaḥ

„Indem der *jīva* Befreiung erlangt, erhebt er sich aus seinen groben und feinstofflichen Körpern, leuchtet mit transzendentaler Brillanz und erhält seine eigene überirdische, spirituelle Form. Solch eine befreite Seele ist die beste unter den Menschen. Die Seele genießt ihre Gegenwart im spirituellen Reich, erfreut sich transzendentaler Aktivitäten und vertieft sich in göttlicher Glückseligkeit.“ In Übereinstimmung mit dem Urteil der Veden ist die Form, die über der Befreiung liegt, die Höchste.

Die Natur der Befreiung

Der befreite *jīva* erfährt acht verschiedene Bedingungen, die in der *Chāndogya Upaniṣad* (8.7.3) aufgezählt werden und von *SP* in *SB* 5.4.5. angesprochen werden:

eṣa ātmā'pahata-pāpmā vijaro vimṛtyur
viśoko vijighatso'pipāsaḥ satyakāmaḥ
satya-saṅkalpaḥ so'nveṣṭavyaḥ

„Atmā, die reine Seele, ist ohne Sünde und frei von allen sündvollen Reaktionen, die durch den Kontakt mit der Unwissenheit geboren werden. Sie ist frei vom Einfluss der materiellen Natur – das bedeutet, dass sie immer frisch und jugendlich ist. Das Wort *vimṛtyur* meint unzerstörbar, unsterblich. Sie ist gleichmütig und friedlich – frei von materiellem Verlangen, Sorgen und Klagen. Das Wort *vijighatso* besagt, dass jemand frei von Wünschen nach materiellem Genuss ist.

Er ist ohne Durst (*a-'pipāsaḥ'*) und hat keinen anderen Wunsch als dem Herrn zu dienen. Er wünscht sich nur Śrī Kṛṣṇa in wohlwollender Art und Weise zu dienen. Er erfüllt alle seine spirituellen Wünsche erfolgreich."

Dies sind die acht Charakteristiken, die in einem bedingten *jīva* nicht vorhanden sind – und sie unterscheiden den bedingten *jīva* von der befreiten, selbstverwirklichten Seele. Obwohl *mukti*, Befreiung, so hochgeschätzt wird, ist sie einfach eine der Segnungen, die dem *jīva* durch die höchste Errungenschaft, die Glückseligkeit des hingebungsvollen Dienstes, zuerkannt wird. Wenn man sich sekundäre Ziele wünscht, dann wird der Fokus auf das letztendliche Ziel in eine falsche Richtung gelenkt. Deshalb sollte man keine Gelüste für *mukti* im Herzen hegen. Diejenigen, die entschlossen vom Anfang an danach streben *mukti* zu erlangen, sind jeglichen Fortschrittes auf dem ewigen nektarhaften Weg des hingebungsvollen Dienstes, beraubt. Wie sehr man auch fruchtbringenden Aktivitäten (*karma*) entsagen mag oder empirischem Wissen (*jñāna)*, wenn man nicht Śrī Kṛṣṇas Gnade anzieht, indem man *bhakti-yoga* ausführt, wird man keine Befreiung erreichen. Von den zehn Prinzipien, die im *Śrīmad-Bhāgavatam* aufgezählt werden, ist *mukti* das neunte und das erhabene Glück, Zuflucht bei den Lotosfüßen eines ewig befreiten Gefährten des Herrn (*āśraya*) zu nehmen, das zehnte.

Es wurde in der *Bhāvartha-dipika* erklärt, *ṭikā* von Śrīdhara Svāmī im SB 10.1.1:

daśame daśamaṁ lakṣyam āśritāśraya-vigraham
śrī kṛṣṇākhyaṁ paraṁ dhāma jagad dhāma namāmi tat

„Im zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, ist Śrī Kṛṣṇa als das Symbol von Zuflucht für diejenigen reinen Gottgeweihten beschrieben, die vollkommen hingegeben sind. Ich bringe Kṛṣṇa meine Ehrerbietigen dar, der die Verkörperung des Höchsten spirituellen Reiches ist."

Solch seltene Seelen, deren Herzen mit dem erwachenden Glück der Hingabe überflutet wurden, tragen in ihrem Handgepäck die neun esoterischen Prinzipen, einschließlich *mukti*, Befreiung.

Um auf dieses tiefgründige Konzept näher einzugehen, erklärt Śrī Caitanya Mahāprabhu im *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya* 23.26,29):

cāri varṇāśramī yadi kṛṣṇa nāhi bhaje
svakarma karite se raurave paḍi' maje
jñānī jīvan-mukta-daśā pāinu kari' māne
vastutaḥ buddhi 'śuddha' nahe kṛṣṇa-bhakti vine

„Die Anhänger der Institution des *varṇāśrama* nehmen die regulierenden Prinzipien der vier sozialen Schichten und vier spirituellen Orden an. Jedoch, wenn man die regulierenden Prinzipien dieser Orden ausführt, aber Kṛṣṇa, dem Herrn keinen transzendentalen Dienst erweist, fällt derjenige in die höllische Bedingtheit materiellen Lebens. Es gibt viele philosophische Spekulanten, die der *māyāvādī*-Schule angehören, die sich selbst als befreit betrachten und sich Nārāyaṇa nennen. Jedoch ist ihre Intelligenz nicht gereinigt, außer sie beschäftigen sich im hingebungsvollem Dienst Kṛṣṇas."

Diejenigen, die nach *jñāna* (empirisches Wissen) streben und die unpersönlichen *māyāvādīs,* betrachten sich auf der befreiten Stufe, obgleich sie sich in einer körperlichen Bedingtheit befinden. Sie sind jedoch nicht auf der Ebene reiner Tugendhaftigkeit, weil ihre Intelligenz und ihr Bewusstsein nicht durch die Beschäftigung in Kṛṣṇas Dienst gereinigt, ist. Fruchtbringende Handlungen, empirisches Wissen, mystischer Yoga, Entsagungen, usw. sind nicht die richtigen Mittel, um Befreiung zu erlangen und so suchen die Philosophen Schutz in einer Gemütsstimmung unbedingter Hingabe zu Kṛṣṇa, um befreit zu werden. Heilige, die in reinem hingebungsvollem Dienst vertieft sind, beten niemals um Befreiung oder zeigen Bestrebungen, danach. Wohingegen, *mukti* personifiziert, ersucht sehr demütig ihnen Dienst zu erweisen.

Śrī Bilvamangala Ṭhākura schreibt daher (*Kṛṣṇa-karṇāmṛta 107*):

bhaktis tvayi sthiratarā bhagavan yadi syād
daivena naḥ phalati divya-kiśora-mūrtiḥ
muktiḥ svayaṁ mukulitāñjaliḥ sevate 'smān
dharmārtha-kāma-gatayaḥ samāyā-pratīkṣāḥ

„O Herr! Wenn unsere Hingabe zu Dir entschlossen und unerschütterlich ist, dann wird Deine immer frische jugendliche, göttliche Form stets in unseren Herzen erscheinen und es wird nicht

mehr erforderlich sein für die vier vedischen Ziele zu beten – Sinnenbefriedigung, Reichtum, Religiosität und Befreiung. Der Grund dafür ist, dass uns die Befreiung in Person dankbar und demütig Dienst darbringt. Gleichzeitig steht der personifizierte Sinnengenuss, in der Form von Reichtum und Religiosität geduldig mit gefalteten Händen immer zu Diensten und sind bereit unsere Wünsche, Deinen Lotosfüßen zu dienen, in Erfüllung zu bringen."

Zwei Arten von Befreiung im hingebungsvollen Dienst

Für die Geweihten des Herrn gibt es zwei Arten von *mukti: svarūpa mukti* (erreichen der ursprünglichen spirituellen Form) und *vastu-mukti* (Kṛṣṇas Lotosfüße erreichen). Diese höchst erhabenen reinen Geweihten, die Kraft ihrer unvermischten Hingabe ihre ursprünglichen spirituellen Identitäten verwirklicht haben, während sie noch in der materiellen Welt leben, warten nicht darauf, ihren Körper aufzugeben, ihnen wird bereits vom personifizierten *mukti* gedient. Obwohl ihre Körper von *māyā* kontrolliert werden und ihr Besitztum sind, ihre Seelen sind in die höchste Glückseligkeit im spirituellen Reich eingetaucht.

Solche seltenen Seelen haben *svarūpa-mukti* erreicht. Sogleich wenn sie ihren Körper durch die Barmherzigkeit Kṛṣṇas aufgeben, erreichen sie ebenso *vastu-mukti.*

Zwei Arten von Befreiung im nicht-hingebungsvollen Dienst

Die Form von sāyujya-Befreiung, die von *advaita-vadis* (monistische Philosophen) begehrt wird, ist von zweierlei Art und hängt von ihrem

Vertrauen ab: *brahman-sāyujya* (verschmelzen mit der Brahman-Ausstrahlung) und *Īśvara-sāyujya* (verschmelzen in den Körper des Höchsten). In der *sāyujya-mukti,* ist der *jīva* nicht in der Lage seine ursprüngliche spirituelle Form, *svarūpa*, zu erlangen.

Das *Brahmaranda Purana* erklärt diesbezüglich:

siddha-lokas tu tamasaḥ pāre yatra vasanti hi
siddhā brahma sukhe magnā daityāś ca hariṇā hatāḥ

„In der Peripherie der materiellen Welt ist das Reich des Brahmans, ein Ort für vollkommene Wesen (*siddha-loka*). Hier residieren die unpersönlichen *māyāvādīs* und Dämonen, die von Lord Hari Selbst getötet worden sind. Sie sind in die Glückseligkeit des Brahmans vertieft."

Empiriker, Unpersönlichkeitsanhänger, *yogis* – obwohl sie alle versuchen sich selbst von der materiellen Energie durch Meditationen, wie dem *aham brahmasmi* und *tat tvam asmi*, zu befreien, können nicht die höchste Vollkommenheit erreichen und ihren spirituellen Körper, *svarūpa*, erlangen.

Neuntes Kapitel

Die gesamte Schöpfung ist unvorstellbar, gleichzeitig eins und verschieden von Kṛṣṇa

Spirituelle Präzeptoren gelangten zu zwei gegensätzlichen Schlussfolgerungen, nachdem sie die Veden und den Vedānta sorgfältig diskutiert hatten. Śrī Śaṅkarācārya erklärte die Philosophie des Monismus (*kevalādvaita-vāda*) basierend auf die Schlussfolgerungen der vedischen Philosophen wie Dattātreya, Aṣṭavakra, Durvāsā und anderen *ṛṣis*. Wohingegen die Vaiṣṇava-Präzeptoren die Schlussfolgerung über die heiligen, selbstverwirklichten Weisen wie Nārada, Prahlāda, Dhruva und Manu herausgearbeitet haben und die Wissenschaft von reinem hingebungsvollem Dienst predigten.

Diese zweite vedische Schlussfolgerung, die Wissenschaft von der reinen Hingabe gibt es in vier Arten: (1) *viśiṣṭādvaita-vāda* verbreitet durch Śrīla Rāmānujācārya, (2) *śuddha-dvaita-vāda* durch Madhvācārya, (3) *dvaitādvaita-vāda* durch Nimbārkācārya und (4) śuddhādvaita-vāda durch Śrī Viṣṇu Svāmī. Diese vier großen *ācāryas* waren alle die Überbringer der Wissenschaft vom reinen hingebungsvollen Dienst zur Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Laut Śrī Rāmānujācārya, ist der Höchste Herr die einzige Realität und Wahrheit (*advaita*), Er akzeptiert sogar die verschiedenen Bezeichnungen (*viśiṣṭa*) von *cit* (transzendental) und *acit* (materiell). Śrī Madhvā predigte, dass der *jīva* verschieden und vom Höchsten Herrn (*dvaita*) getrennt ist. Jedoch durch seine innewohnende Natur ist er dem Herrn untergeordnet und dient Ihm. Śrī Nimbārkas Philosophie besagt, dass der *jīva* und der Höchste Herr gleichzeitig verschieden und nicht-verschieden (*dvaitādvaita*) sind und dies bestätigt den ewigen Unterschied zwischen Ihnen. Śrī Viṣṇu Svāmī predigte: Wenn die Absolute Realität oder Wahrheit Eine ist (*advaita*), dennoch Göttlichkeit und Menschlichkeit ewiglich verschieden sind.

Obwohl da offenbar Varianten in diesen vier Vaiṣṇava-Philosophien sichtbar werden, erklären dennoch alle einstimmig die Ewigkeit des hingebungsvollen Dienstes zum Herrn, dass der Höchste Herr ewig ist, Die Dienerschaft des *jīvas* zum Herrn ebenfalls ewig ist und dass das letztendliche Ziel, Liebe zu Gott, *prema-bhakti,* ist.

Daher zeigen die grundlegenden Prinzipien in all diesen Lehren unmissverständlich eine ausführliche Darstellung der Vaiṣṇava-Theologie. Auch wenn es da geringe Unterschiede in ihren individuellen Lehren gibt, trotzdem sind sie alle unvollständig. Mit dem göttlichen Erscheinen der Höchsten Persönlichkeit Gottes in der Person als Śrī Caitanya Mahāprabhu, wurde diese Unvollkommenheit in der Verwirklichung von Vaiṣṇava-Regeln ordnungsgemäß durch Seine tiefgründigen Ausführungen der äußerst esoterischen Lehren reiner Hingabe zum Höchsten Herrn, entfernt.

Die Absolute Wahrheit ist persönlich

Seine Lehren erscheinen kurz zusammengefasst im *Caitanya-caritāmṛta (Adi 7.121-126):*

vyāsera sūtrete kahe 'pariṇāma'-vāda
'vyāsa bhrānta' — bali' tāra uṭhāila vivāda
pariṇāma-vāde īśvara hayena vikārī
eta kahi' 'vivarta'-vāda sthāpanā ye kari
vastutaḥ pariṇāma-vāda — sei se pramāṇa
dehe ātma-buddhi — ei vivartera sthāna
avicintya-śakti-yukta śrī-bhagavān
icchāya jagad-rūpe pāya pariṇāma
tathāpi acintya-śaktye haya avikārī
prākṛta cintāmaṇi tāhe dṛṣṭānta ye dhari
nānā ratna-rāśi haya cintāmaṇi haite
tathāpiha maṇi rahe svarūpe avikṛte

„In seinem *Vedānta-sūtra* beschreibt Śrīla Vyāsadeva, dass alles nur eine Transformation der Energie des Herrn ist. Śaṅkarācārya täuschte

jedoch die Welt durch seinen Kommentar, dass Vyāsadeva im Irrtum lag. Damit verursachte er in der ganzen Welt großen Widerstand gegen den Theismus. Laut Śaṅkarācārya ist es so, dass, indem man die Theorie der Umwandlungen der Energien des Herrn akzeptiert, eine Illusion erschaffen wird, weil man indirekt davon ausgeht, dass die Absolute Wahrheit umgewandelt wird. Jedoch ist die Transformation von Energie eine bewiesene Tatsache. Es ist die Auffassung vom körperlichen Selbst, die illusionär und falsch ist. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist in jeder Hinsicht opulent. Daher hat Er durch seine unvorstellbaren Energien die materielle kosmische Manifestation transformiert. Durch das Beispiel vom Stein der Weisen, der Eisen in Gold verwandelt und gleichbleibt, können wir verstehen, dass, obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes Ihre unzähligen Energien umwandelt, Er doch unverändert verbleibt."

Auch wenn der Stein der Weisen viele Sorten kostbarer Juwelen produziert, bleibt er dennoch gleich. Er ändert seine ursprüngliche Form nicht.

(*Adi* 7.138-140)

bṛhad vastu brahma kahi śrī-bhagavān'
ṣaḍ vidhaiśvarya pūrṇa, para tattva dhāma
tāṅre nirviśeṣa kahi, cic chakti nā māni
ardha-svarūpa nā mānile pūrṇatā haya hāni

„Brahman, der größer ist als das Größte, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Er ist vollständig in allen sechs Füllen und daher ist Er das Behältnis der ultimativen Wahrheit und Absoluten Wissens."

„Wenn wir über den Höchsten so sprechen, als sei er unpersönlich, verneinen wir Seine spirituellen Kräfte. Logischerweise, wenn du nur die Hälfte der Wahrheit akzeptierst, kannst du die ganze nicht verstehen."

(Madhya 6.144, 152)

'apādāna,' 'karaṇa,' 'adhikaraṇa'-kāraka tina
bhagavānera saviśeṣe ei tina cihna

ṣaḍ-aiśvarya-pūrṇānanda-vigraha yāṅhāra
hena-bhagavāne tumi kaha nirākāra?

„Die persönlichen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind in drei Fälle kategorisiert, namentlich: Ablativ, Instrumental und Lokativ. Beschreibst du diese Höchste Persönlichkeit Gottes, dessen transzendentale Form vollkommen ist mit den sechs transzendentalen Füllen, als formlos?“

Śrīla Vyāsadeva hat in seinem *Vedānta-sūtra* das Konzept der Transformation von Energie (*pariṇāma-vāda*) und nicht die Evolution von Substanz (*vivarta-vāda*) etabliert. Jedoch Śrī Śaṅkarācārya erklärt, dass das *pariṇāma-vāda*, die Transformation von Energie so viel bedeutet wie die Evolution der spirituellen Natur und deshalb gleichbedeutend ist zu der Stellungnahme, dass der Höchste Herr transformiert wird. Auf diese Weise versucht er die falsche Theorie von *vivarta-vāda*, die Theorie der illusorischen Evolution, zu begründen.

Das Konzept der Schöpfung: *pariṇāma* und *vivarta*

Bezüglich der Bedeutung dieser zwei Konzepte, *pariṇāma* und *vivarta*, erklärt der berühmteste *māyāvādī*-Gelehrte, Sadānanda Yogīndra in seinem *Vedānta-sara (Text 59)*:

satattvato ’nyathā-buddhir vikāra ity udirataḥ
atattvato'nyathā bhuddir vivarta ity udāhṛtaḥ

„Wenn ein reales Objekt sich zu einer anderen Form entwickelt, dann wird dies *pariṇāma* genannt, Transformation; wie in dem Beispiel mit der Umwandlung von Milch zu Joghurt. Wohingegen die Wahrnehmung einer illusorischen und nicht existenten Form des ursprünglichen Objekts *vivarta* genannt wird, irrtümliche Berechnung; zum Beispiel, man mag irrtümlicherweise ein Seil für eine Schlange halten.“

An ihre eigene Logik anhaftend, missdeuten die Anhänger Śrī Śaṅkarācāryas den Sinn dieses Verses und schlussfolgern, dass der *jīva* und die materiellen Erscheinungen keine Umwandlung (*pariṇāma*) des Höchsten Herrn sein könnten. Weil, wenn das *pariṇāma* des Herrn der Wahrheit entspräche, müsste eine komplizierte und verzerrte Form des Höchsten Herrn in der Erzeugung des *jīvas* und der materiellen Welt, angenommen werden. Genau wie Milch sich durch Joghurtkulturen in Joghurt verwandelt, so ist in ähnlicher Weise die materielle Welt eine pervertierte Umwandlung und Evolution vom Höchsten Herrn. Dies, so sagen sie, ist mit der vedischen Stellungnahme, dass das Höchste Brahman unwandelbar ist, unvereinbar. Sie, die Śaṅkarites beantragen, dass die Theorie von *pariṇāma* gelehrt von Vyāsadeva, deshalb unkorrekt und verwerflich sei. Sie fahren fort: die Schlange ist nicht existent, dennoch, wenn man irrtümlicherweise ein Seil für eine Schlange hält, entsteht Angst. Sie entsteht aufgrund von Unwissenheit, die dann bestimmte Handlungen und Emotionen veranlasst. Die Śaṅkarites schlagen vor, dass so die Welt ist. Diese materielle Welt ist nicht existent, jedoch entsprechend der Unwissenheit, was immer als die Welt wahrgenommen wird, ist *vivarta* – eine falsche, illusorische, nicht-existente Evolution von Brahman.

Wenn man dieser Theorie zustimmt, wird man nicht gezwungen zu glauben, dass der Höchste Absolute *vikāri* ist, für die Transformation anfällig - während Transformation nicht existent ist. Mit diesen Argumenten verbreiten die Anhänger Śrī Śaṅkarācāryas ihre Theorie des *vivarta*, Evolution. Die Lehren von Lord Caitanya erklären die *vivarta*-Theorie für nichtig. Die Illusion des *jīva,* sein ewiges Selbst mit dem Körper zu identifizieren, ist ein Beispiel, wo die Analogie des Seils und der Schlange anwendbar ist – und das ist wirklich *vivarta.* Der Körper des *jīvas* existiert, aber er ist nicht unwirklich (*mithyā*). Folglich ist die Theorie, dass der Höchste Herr durch *vivarta*, Evolution, dieses materielle Phänomen und den verkörperten *jīva*, als eine nicht-existente materielle Form herausgebildet hat, wahrhaftig verrückt.

Śrīla Vyāsadeva wiederholt in Seiner Abhandlung, dem *Vedānta-sūtra*, dass die *pariṇāma*-Theorie die Wahrheit ist. Wenn die *pariṇāma*-Theorie nichtig wäre, so würde dies die Glaubwürdigkeit von Śrīla

Vyāsadeva, der der Kenner der Absoluten Allwissenden Wahrheit ist, untergraben. In derselben Art und Weise wie Milch durch Joghurt-Kulturen in Joghurt umgewandelt wird, wird durch Seinen Willen, die unvorstellbare Energie des Höchsten Herrn, in den *jīva* und die materielle Welt transformiert. Wohingegen der Höchste Herr, Brahman, sich nicht transformiert. Die Kapazität Seiner unvorstellbaren Energie, um vielfältige Umwandlungen zu erzeugen zwingt den Herrn nicht in den Vorgang der Evolution (*vikāri*) oder Transformationen. Obwohl materielle Beispiele und Analogien spiritueller und transzendentaler Wahrheiten immer unvollständig bleiben, können sie doch einige bestimmte Aspekte der transzendentalen Wahrheit kommunizieren. Wir haben gehört, dass der Edelstein - Stein der Weisen, *cintāmaṇi* - viele kostbare Edelsteine aus einfachen Steinen hervorbringt, jedoch er selbst unverändert bleibt. Das gleiche Beispiel ist anwendbar auf den transzendentalen Vorgang der Schöpfung in dieser Welt.

Der unbegrenzte materielle Kosmos mit seinen unzähligen Lebewesen ist einfach nur durch den Willen des Herrn, durch die Handlungsmacht Seiner unvorstellbaren Kräfte erschaffen worden und dennoch verbleibt der Höchste Herr unberührt und absolut vollständig. Außerdem, bedeutet es nicht, nur weil der Herr unverändert bleibt (*vikāra-śunya*), dass er unpersönlich und eigenschaftslos ist. Das grenzenlose Brahman ist immer mit den sechs Arten transzendentalen, absoluten Füllen ausgestattet, weshalb Es die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Wenn er einfach als unpersönlich beschrieben wird, dann wird ihm der Besitz Seiner inneren transzendentalen Kräfte (*cit-śakti*) abgesprochen. Mittels Seiner unvorstellbaren Energie ist der Höchste Herr gleichzeitig ewig persönlich und unpersönlich. Seinen unpersönlichen Aspekt allein zuzulassen ist nur eine teilweise Bestätigung und ein Versuch Seine Absolute Ganzheit zu untergraben. Er, die Höchste Absolute Wahrheit, ist in den vedischen Schriften als jemand beschrieben worden, der persönliche Eigenschaften besitzt, welche in drei Kategorien unterteilt sind: Ablativ, Instrumental und Lokativ *(apadāna, karaṇa, adhikaraṇa)*.

Taittirīya Upaniṣad 3.1.1. erklärt (zitiert in BG 13.17):

yato vā imāni bhūtāni jāyante, yena jātāni jīvanti, yat

prayanty abhisaṁviśanti, tad vijijñāsasva tad brahma.

„Der, der alle Lebewesen geschaffen hat, der alle Seine geschaffenen Wesen erhält und in den alle Lebewesen eingehen, ist die Höchste Absolute Wahrheit."

Als der Schöpfer von allem ist Er Ablativ. Als der Erhalter ist Er instrumental und als das letztendliche Ziel aller Wesen. Er, der Höchste Herr ist das Lokative Prinzip. Deshalb bezeichnen diese drei persönlichen Eigenschaften Seine ewige persönliche Form und Existenz. Mit solchen Eigenschaften ausgestattet, kann der Höchste Herr unmöglich ein formloses Wesen sein. Ausgestattet mit den sechs überweltlichen Füllen, ist Er die transzendentale Verkörperung von Ewigkeit, unbegrenztem Wissen und absoluten Glückseligkeit.

Der Höchste ist der Erzeuger unvorstellbarer Energie

Śrīla Jīva Gosvāmī hat in seinem *Bhagavad-sandarbha* (16) die Höchste Göttlichkeit beschrieben:

ekam eva tat paramaṁ tattvam svābhāvikacintya-śaktya
sarvādaiva svarūpa-tad-rūpa-vaibhāva-jīva-pradhāna-rūpeṇa
caturdhāvatiṣṭhate sūryāntara-maṇḍala-sthita-tejo iva
maṇḍala-tad-bahirgata-tad raśmi-tat-praticchavi-rūpeṇa

„Die Höchste Absolute Wahrheit ist Eine. Von Natur aus ist Sie die energetische, erzeugende unvorstellbare Energie. Durch die Handlungsmacht Ihrer Energie manifestiert Sie sich in vier Eigenschaften: Ihr ursprüngliches Höchstes Selbst, Ihre Ihr gleichgestellten Höchsten Erweiterungen, der *jīva* und die Gesamtsumme der materiellen Zutaten, *prādhāna*. Um diesen Punkt zu verdeutlichen wird hier die Analogie der Einteilung in Sonnengott, die Sonnenplaneten, die Sonnenstrahlen und die Reflektionen der Sonne in der Ferne, verwendet."

Des Höchsten Herrn transzendentale Form ist ewig, voller Wissen und unbegrenzter Glückseligkeit. Das spirituelle Reich, Seine Heiligen Namen, Göttlichen Erweiterungen, Paraphernalien usw. sind Seine höchsten und opulentesten Manifestationen (*tadrūpavai vaibhāva*).

Die ewig befreiten und ewig bedingten Lebewesen sind die unzähligen *jīvas*. *Māyā*, die Gesamtsumme der subtilen und groben materiellen Zutaten dieses Universums, wird *pradhāna* genannt. Diese vier Manifestationen sind ewig und qualitativ gleich mit dem Höchsten Herrn. Wie ist es möglich für diejenigen harmonisch zu existieren, deren Natur der Natur des Herrn' ewiglich entgegengesetzt ist? Das ist für das wahrnehmende Phänomen des *jīvas* unmöglich, dennoch ist es in der Tat eine natürliche Eigenschaft der unvorstellbaren Energie des Höchsten Herrn.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat dieses Konzept in Seinem Buch, *Sarvāsāmvādinī*, als unvorstellbar gleichzeitiges Eins- und Verschiedensein beschrieben. Śrī Nimbārkas Beschreibung der gleichzeitigen Nicht-Dualität und Dualität oder Eins- und Verschiedensein, war weder allumfassend noch vollständig. Indem die Welt des Vaiṣṇavatums Śrī Caitanyas Lehren empfangen hat, besitzt sie nun die perfekte und vollständige Erläuterung von diesem esoterischen Konzept. Lord Śrī Caitanya Mahāprabhu hat Śrī Madhvācāryas Erläuterung vom Höchsten Herrn als Verkörperung der Ewigkeit, Absoluten Wissens und unbegrenzter Glückseligkeit akzeptiert. Er hat dies als die bona-fide Philosophie der *paramparā* bestätigt, wo Sein *acintya-bhedābheda-tattva* (unvorstellbar, gleichzeitig Eins und Verschieden) seine Wurzeln findet. Die vorangegangenen philosophischen Ausführungen der Absoluten Wahrheit, basierend auf die Veden und von verschiedenen *ācāryas* verfasst, waren alle unvollständig und standen im Widerspruch zueinander. Als Ergebnis gründeten sich unterschiedliche *paramparās* – präzeptorische Verbindungen von Lehrer-Schülernachfolgen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Caitanya Mahāprabhu, erschien und durch Seine allwissende Kraft fasste Er die Ideen ihrer Philosophien zusammen und ergänzte sie.

Alle folgenden esoterischen Konzepte wurden geläutert und vervollständigt durch Śrī Caitanya Mahāprabhu: Śrī Madhvācāryas Konzept von der transzendentalen Form des Höchsten Herrn – der

Verkörperung der Ewigkeit, des Absoluten Wissens und unbegrenzter Glückseligkeit; Śrī Rāmanujas Konzept über die Stellung der Gefährten des Höchsten Herrn und den transzendentalen Energien; Śrī Viṣṇu Svāmis Konzept geläuterter Monismus; und Nimbārkas Konzept des ewigen, gleichzeitigen Einsseins und Dualität.

Er gab dieser Welt, durch Seine unbegrenzte Barmherzigkeit mit Seinen Lehren von *acintya-bhedābheda-tattva*, dem Prinzip des unvorstellbaren Eins- und Verschiedenseins, die genaueste und wissenschaftliche Beschreibung der vedischen Schlussfolgerung.

In kürzester Zeit hat eine einzige spirituelle Linie – die Śrī Brahma-*sampradāya* – unerwartet eine Vorrangstellung erlangt. All die anderen *sampradāyas* und spirituellen Linien wurden untergeordnet und sie werden durch die metaphysischen Grundsätze Vollkommenheit erlangen.

Die *Kārikā*, zusammenfassende, erklärende Verse:

sarvatra śruti-vākyeṣu tattvam eka viniścitam
nāvidyākalpitaṁ viśvaṁ na jīva-nirmitaṁ kila
atattvato'nyathā buddhir vivarta ity udāhṛtaḥ
satattve viśva etasmin vivarto na pravartate
acintya-śakti-yuktasya pareśasyekṣanāt kila
māyā-nāmny aparā śaktiḥ suyate sacarācaram
bhedābhedātmākaṁ viśvaṁ satyaṁ kintu vinaśvaram
na tatra jīva-jātānāṁ nitya-sambandha eva ca
na brahmā-pariṇāmo vai śakteḥ pariṇatiḥ kila
sthūla - liṅgātmākaṁ viśvaṁ bhogāyatanam ātmānaḥ

„Nach sorgfältiger Überlegung der vedischen Aussagen, kommt überwiegend das ewige Prinzip zum Vorschein. Diese materielle Schöpfung ist tatsächlich keine nicht-existente Lüge, welche ihren Ursprung in der Unwissenheit hat. Sie trat durch den transzendentalen Willen des Herrn ins Dasein; sie ist keine Konstruktion des *jīvas*.

Wenn die Nicht-Realität über die Wahrheit gelegt wird, heißt das *vivarta*. Obwohl die materielle Schöpfung zeitweilig ist, ist sie eine

Realität, die durch die allwissende göttliche Vision des Höchsten Herrn erzeugt wird und durch Seinen Willen gibt es hier folglich keinen Raum für *vivarta*, Überlagerung. Die äußere materielle Energie des Höchsten Herrn, *māyā-śakti*, hat auf Sein Geheiß diese materielle Welt von sich bewegenden und nicht bewegenden Lebewesen erschaffen. Alles in dieser materiellen Schöpfung ist durch die

unvorstellbare Kraft des Herrn von Ihm gleichzeitig eins und verschieden. Obgleich diese Welt real ist, ist sie keine ewige Realität. Dies wird durch die vedische Aussage nityo *nityānām cetanaś cetanānām (Katha 2.23; Śvetāśvatara. 6.19*) untermauert.

Die Konzepte des nur Verschiedensein, nur Einssein, reiner Monismus, qualifizierter Monismus – sind alles undifferenzierte Aussagen, denen in den Veden an anderem Ort und Stelle widersprochen wird. Die Philosophie jedoch von *acintya-bhedābheda-tattva* ist die reine Essenz der Veden und wird von der gesamten vedischen Literatur unterstützt. Es ist das natürliche selbst-vervollkommnende Ziel des *jīva* und wird vollkomen von den selbstverwirklichten Seelen unterschrieben. Diese materielle Welt hält keine dauerhafte oder ewige Beziehung bereit. Diese materielle Welt ist lediglich die Umwandlung des Herrn Selbst. Diese Welt von subtiler und grober Materie ist einfach eine Stufe für den hilflosen Versuch des *jīvas* zu genießen.“

Zehntes Kapitel

Reine Hingabe: Das einzige Mittel zur Vollkommenheit

Indem man die esoterischen Strukturen analysiert, die Eignung der Praktizierenden, die Inhalte und Eigenschaften der Wissenschaft reiner Hingabe, wird man feststellen, dass das Mittel für den *jīva*, um Vollkommenheit zu erlangen, automatisch mitinbegriffen ist.

Die Definition und Struktur des hingebungsvollen Dienstes wird durch Śrīla Rūpa Gosvāmī in seinem Buch *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* (1.1.11) angeführt, wie auch im *Caitanya-caritāmṛta*, (*Madhya* 19.167):

anyābhilāṣitā-śūnyaṁ jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānakūlyena kṛṣṇānuśīlanaṁ bhaktir uttamam

Śrī Kṛṣṇa mit allen Sinnen in einer wohlwollenden Gemütsstimmung des Hingebens zu dienen, wird als *kṛṣṇa-bhakti*, reine Hingabe zu Kṛṣṇa bezeichnet. Nach etwas anderem, als nach Fortschritt in der Hingabe zu streben und alle anderen Arten von Sehnsüchten, sind nicht von Vorteil. Zielgerichtete Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa, Ihn als den Höchsten Herrn von allem zu betrachten und nicht einmal die Halbgötter als unabhängig von ihm zu erwägen, ist wohlwollender Dienst. Folglich ist es das Beste für *bhakti* jegliche Anziehung zu spekulativem Wissen und fruchtbringenden Handlungen abzulegen.

Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 19.168) wird erklärt:

anya-vāñchā, anya-pūjā chāḍi' 'jñāna', 'karma'
ānukūlye sarvendriye kṛṣṇānuśīlana

„Ein reiner Gottgeweihter soll keinen anderen Wunsch hegen als Kṛṣṇa zu dienen. Er sollte weder Halbgötter (als den Höchsten) verehren noch weltliche Persönlichkeiten. Er sollte nicht künstliches Wissen kultivieren, welches kein Kṛṣṇa-Bewusstsein hat und er sollte in nichts anderem beschäftigt sein als in Kṛṣṇa-bewussten Aktivitäten.

Man muss all seine geläuterten Sinne im Dienst des Herrn beschäftigen. Dies ist die wohlgesinnte Ausführung von Kṛṣṇa-bewussten Aktivitäten."

Wohlwollender hingebungsvoller Dienst bedeutet Śrī Kṛṣṇa mit Anziehung zu Ihm und in liebevoller Haltung zu dienen. Die Verehrung von Brahman und Paramātmā ist jeweils entsprechend dem Prozess von *jñāna* und mystischem *yoga* möglich. Trotz allem, dies kann nicht als *bhakti* angesehen werden, weil das Hauptaugenmerk der Verehrenden nicht darauf beruht, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavān Śrī Kṛṣṇa, zufriedenzustellen. *Jñāna* in diesem Zusammenhang bedeutet, die empirische Śānkhya-Philosophie und das unpersönliche deduktive Wissen zu verfolgen um eine monistische Verwirklichung der Absoluten Wahrheit erlangen.

Es ist für die Suchenden des *bhakti* zwingend nötig korrektes Wissen über die Beziehung zwischen dem *jīva*, der Materie und dem Höchsten Herrn zu erlangen und ferner über seine eigene spirituelle Identität, *svarūpa*. Solches Wissen ist ein bodenständiges Merkmal im *bhakti*-Paradigma. Gemäß den *smārta-brāhmaṇas*, deutet der Ausdruck '*karma*' auf Rituale hin: verpflichtend (*nitya*), unerlässlich (*naimittika*), erwünscht (*kāmya*), und Buße (*prayaścitta*). Es sind materialistische Tätigkeiten, die an den Höchsten Herrn nicht in der Gemütsstimmung von Hingabe gerichtet sind. Aktiver hingebungsvoller Dienst mag anmuten wie fruchtbringende Handlungen, *karma*, aber durch die hingebungsvolle Haltung und dem Gemüt von unmotivierter Hingabe, können sie nicht als *karma* bezeichnet werden, jedoch als *bhakti.* Die Gemütsstimmung von Entsagung und Verzicht, die vor der Ausübung des hingebungsvollen Dienstes erscheinen, ist tatsächlich auch eine Eigenschaft des *karmas*.

Jedoch ist *bhakti* des *jīvas* durch die Symptome von unmotivierter, ununterbrochener, natürlicher, wohlwollender Anziehung des Herzens für den Dienst zum Höchsten Herrn gekennzeichnet. Auf der Stufe des regulierten hingebungsvollen Dienstes, diszipliniert von den Regeln der Schriften, wird *bhakti* durch vier Symptome anerkannt: (1) Das Entfernen von Unwissenheit und Dummheit, die die Samen aller sündhaften Handlungen und den nach sich ziehenden Reaktionen

sind. Gleichzeitig wird Verlangen für fromme Taten und ihren frommen Reaktionen entfernt. (2) Das Gefühl mit rundherum gutem Schicksal gesegnet zu sein, zum Nutzen aller Lebewesen zu arbeiten, Mitgefühl für diese Welt und für ihre spirituelle Verbesserung (Wachstum) anzustreben. (3) *Bhakti* macht die Befreiung bedeutungslos und nicht wünschenswert. (4) Sie wird selten erlangt, (auch wenn man fortfährt sorgfältig alle Glieder von *vaidhī-sādhana-bhakti* auszuüben), man kann *prema* nicht erreichen, ohne vorher tiefe Anhaftung (*rati*) an Śrī Kṛṣṇa zu erlangen.

Auf der vollkommenen, spontanen Stufe manifestiert *bhakti* zwei weitere wahrnehmbare Symptome: (1) permanente Erfahrung von tiefer und intensiver Glückseligkeit und (2) die Fähigkeit sogar Kṛṣṇa anzuziehen.

Deshalb schreibt Śrīla Rūpa Gosvāmī *(Brs 1.1.17)*:

kleśa-ghnī śubhadā mokṣa-laghutā-kṛt su-durlabhā
sāndrānanda-viśeṣātmā śrī-kṛṣṇākarṣiṇī ca sā

„Hingebungsvoller Dienst, beginnend mit Hören und Chanten, mildert materiellen Stress und erzeugt fast gleichzeitig ein Gefühl von gutem Schicksal. Danach folgt die Erkenntnis, dass Befreiung ein unbedeutender Nebeneffekt ist und dass regulierter hingebungsvoller Dienst, der gekennzeichnet ist durch die offensichtliche Anhaftung an die Regeln und Regulierungen der Schriften, die ultimative Notwendigkeit des Lebens, *kṛṣṇa-prema,* nicht belohnen wird. Wohingegen *rāga-bhakti* mit *kṛṣṇa-prema* belohnt. Die zwei Symptome von *rāga-bhakti* sind intensive, tiefe Glückseligkeit und beständig anhaltende Anziehung zu Kṛṣṇa, welche Kṛṣṇa Selbst attraktiv findet.“

„Im *sādhya-bhakti*, spontaner hingebungsvoller Dienst, offenbaren sich alle sechs Symptome. Jedoch sind die Symptomeder beginnenden Phasen von *sādhya-bhakti* durch die Manifestierung der vier ersten Eigenschaften, vollkommen überzeugend vorhanden.

Das ultimative Stadium von *sādhya-bhakti* ist *kṛṣṇa-prema*. Folglich ist *bhakti* in seiner Anfängerstufe der Praxis, *sādhana-bhakti* und in seinem *sādhya,* die vollkommene Stufe, *bhāva-bhakti* und *prema-*

bhakti. Diskussion und Rhetorik können die Wissenschaft vom reinen hingebungsvollen Dienst nicht entkräften. Aber sowie die Logik und Rhetorik dem Geschmack für hingebungsvollen Dienst untergeordnet werden, sind sie imstande die Essenz aus den *bhakti*-Prinzpien herauszukristallisieren. Dieses Buch ist bestrebt einzig *sādhana-bhakti*, den facettenreichen, regulierenden hingebungsvollen Dienst zu beschreiben.

Die Natur des *Sādhana-bhakti*

Śrīla Rūpa Gosvāmī schreibt in *Bhakti-rāsamṛita-sindhu (1.2.2.):*

kṛti-sādhyā bhavet sādhya-bhāvā sā sādhanābhidhā
nitya-siddhasya bhāvasya prākaṭyaṁ hṛdi sādhyatā

„Wenn die Sinne damit beschäftigt sind das letztendliche Ziel von spontaner frommer Hingabe zu erreichen, wird dies *sādhana-bhakti* genannt. Diese reine hingebungsvolle Neigung des *jīva* ist ewig und in sich vollkommen**.** Jedoch wird der Vorgang, durch den diese verborgene Einstellung erwacht, *sādhana*, praktischer hingebungsvoller Dienst, durch die Anordnungen der Schriften geleitet."

Der eigentliche Punkt ist, dass man jegliche wirksame und förderliche Methode einsetzt, um das Bewusstsein für Kṛṣṇa dauerhaft zu lenken und zu bewahren, in der Tat, das ist *sādhana-bhakti* – auch bekannt als *upāya-bhakti*. Dieses *sādhana-bhakti* gibt es von zweierlei Art: (1) *vaidhī,* regulierte Hingabe anhaftend an schriftgemäßen Regeln, und (2) *rāgānuga*, regulierte Hingabe inspiriert durch Spontanität des Herzens ohne offensichtliche Einhaltung von Regeln.

Vaidhī-bhakti kann man durch die Qualität der Hingabe erkennen, die einzig durch die schriftgemäßen Anordnungen geregelt wird, die den natürlichen Fluss der Anziehungskraft und Geschmack für Kṛṣṇa bändigt. Die regulierenden Prinzipien von *vaidhī-bhakti* werden in den Schriften vorgegeben, um von allen vier sozialen und religiösen Orden des *varṇāśrama*-Systems der Gesellschaft befolgt zu werden.

Wir finden ein Zitat aus dem *Nārada-pancaratra* im *Bhakti-rāsamṛta-sindhu (1.2.13):*

surarṣe vihitā śāstre harīm uddiśya yā kriyā
saiva bhaktir iti proktā tayā bhaktiḥ parā bhavet

„Alle Aktivitäten, die in den Schriften empfohlen werden, werden Hari dargebracht. Dies wird *sādhana-bhakti* genannt. Durch diesen Prozess kann man *para-bhakti* erreichen, auch bekannt als *sādhya-bhakt*i."

Die drei Ebenen der Gottgeweihten

Drei Arten von Geweihten sind befähigt v*aidhī-bhakti* auszuüben, wie im *Caitanya-caritāmṛta (Madhya 22. 62)* angegeben wird:

'śraddhā' śabde viśvāsa kahe sudṛḍha niścaya
kṛṣṇe bhakti kaile sarva karma kṛta haya

„Durch das Darbringen von transzendentalem liebevollem Dienst für Kṛṣṇa führt man automatisch auch sämtliche untergeordneten Tätigkeiten aus. Diesen vertrauensvollen starken Glauben, der der Ausübung von hingebungsvollem Dienst sehr zuträglich ist, nennt man *śraddhā*."

Für den *jīva* gibt es kein anderes Mittel als *bhakti*. Wenn das Streben nach empirischem Wissen und fruchtbringenden Aktivitäten *bhakti* nicht beinhaltet, dann wird solch eine Entsagung keine Früchte tragen. Wenn man hingebungsvolle Neigung durch Überzeugung stärkt, dann wird es *śraddhā*, Vertrauen, genannt. Und wenn dieses *śraddhā* unerschütterlich ist, dann erlangt man die Ebene von *uttama-adhikārī*, der höchsten Stufe von *bhakti*. Wenn man festes Vertrauen besitzt, dann ist man ein *madhyama-adhikārī* Gottgeweihter, ein Gottgeweihter auf der mittleren Stufe. Derjenige, dessen Vertrauen schwach und von den Schlussfolgerungen der Schriften eingeschüchtert wird, ist ein *kaniṣṭha-adhikārī* oder er wird auch als ein Neuling-Gottgeweihter bezeichnet.

Es gibt zwei Arten von *kaniṣṭha-adhikārīs*: Sie besitzen Vertrauen und Glauben, mit *jñāna* und *karma* gemischt oder sie besitzen Vertrauen und Glauben ohne einen Wunsch nach *jñāna* und *karma*. Der zweite Typ *kaniṣṭha*-Gottgeweihte erhebt sich schnell in der Gemeinschaft von reinen, erhabenen Gottgeweihten zu der Ebene des *uttama-adhikārī*, wohingegen der erstgenannte Typus mit großer Anstrengung und mit der grundlosen Barmherzigkeit der Gottgeweihten zu höheren Stufen befördert wird.

Śrīla Rūpa Gosvāmī kommentiert in diesem Sinne im *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* (1.2.186):

mṛdu-śraddhāsya kathitā svalpā karmādhikāritā

„Jemand, der auch nur ein wenig *śraddhā* entwickelt, empfindet seine Hingabe zu fruchtbringenden Aktivitäten (*karma-kāṇḍa*) als außerordentlich billig."

Solche Gottgeweihte führen hingebungsvollen Dienst im Rahmen des *varṇāśrama*-Systems durch und bringen die Ergebnisse ihrer fruchtbringenden Handlungen dar. Jedoch ist ihre Hingabe nicht wirkliche Hingabe, sondern ein Schatten der Hingabe (*bhakti-abhāsa*). Ihr Chanten des Heiligen Namens ist auf der Stufe von *chaya-nāmābhāsa*, der Schatten des Heiligen Namens im Stadium der Läuterung. Wohingegen, wenn sie materielle Wünsche nähren, Wünsche, die keinerlei Beziehung zum Dienst zu Kṛṣṇa haben, dann ist ihr Chanten auf der Stufe von *pratibimbha-namābhāsa*, nur eine Reflektion des Heiligen Namens auf der Stufe der Läuterung. Sie können als jñānīs oder karmis bezeichnet werden, aber nicht als Gottgeweihte.

Der *kaniṣṭha*-Gottgeweihte, der frei ist vom Wunsch nach materiellem Gewinn (*anyābhilāṣitā-śūnyam*), der sein Streben nach empirischem Wissen und Wünschen für fruchtbringende Aktivitäten, als eine Opfergabe zum Herrn darbringt, ist ein *vaiṣṇava-abhāsa,* ein Schatten eines reinen Gottgeweihten. Im *Śrī Caitanya-caritāmṛta*, erklärt Rāmananda Rāya in der Konversation mit Śrī Caitanya Mahāprabhu *sādhana*, als das Mittel zum Höchsten Ziel.

Rāmananda Rāya erbrachte Nachweise gemäß den Schriften bezüglich der erhabenen Stufen im hingebungsvollen Dienst. Rāmananda Rāya präsentierte jede Stufe als ein ultimatives menschliches Ziel, dennoch lehnte Śrī Caitanya viele dieser Stufen ab. Sie sind vorgesehen für die niedrigere Stellung der Neuling-Gottgeweihten–Vaiṣṇavas deren Vertrauen schwach ist. Später, als Rāmananda Rāya sich auf der beginnenden Stufe der reinen Hingabe befand, akzeptierte Śrī Caitanya seine Erläuterungen.

Die Symptome eines Gottgeweihten mit festem Vertrauen werden im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben (10.14.3*):*

jñāne prayāsam udapāsya namanta eva
jīvanti san-mukharitāṁ bhavadīya-vārtām
sthāne sthitāḥ śruti-gatāṁ tanu-vāṅ-manobhir
ye prāyaśo 'jita jito 'py asi tais tri-lokyām

„Sogar diejenigen, die sich in ihrer bewährten sozialen Stellung befinden, verwerfen den Vorgang von spekulativem Wissen und bringen mit ihrem Körper, Worten und Geist allen Respekt der Beschreibung Deiner Persönlichkeit und Deiner Taten dar, widmen ihr Leben diesen Erzählungen und sind befreit durch Dich persönlich und durch Deine reinen Gottgeweihten. Sie besiegen Dich gewiss Oh Herr, obwohl Du auch andererseits von niemandem aus den drei Welten bezwungen wirst.

Der Versuch die transzendentale Absolute Wahrheit zu verwirklichen, liegt jenseits des Fassungsvermögens der materiellen und mentalen Fähigkeiten, was als deduktiver Vorgang der mentalen Spekulation – eine Methode, die nicht durch die Veden unterstützt wird, bekannt ist. Kṛṣṇa ist durch die weltlichen Sinne unbesiegbar und nicht wahrnehmbar. Das Streben nach spekulativem Wissen muss zurückgewiesen werden, weil es von den unvollkommenen materiellen Sinnen abhängt – die es gewohnt sind nur Informationen über das äußere Phänomen zu sammeln.

Man sollte sich den reifen spirituell verwirklichten Gottgeweihten annähern und von ihnen hören, da sie frei sind von den vier

angeborenen menschlichen Mängeln: Fehler zu begehen, in Illusion zu fallen, unvollkommene Sinne und die Neigung zu betrügen. Die Anweisungen, die auf diese Weise empfangen werden, verhelfen den Aspiranten ernsthaftes Vertrauen in reine Hingabe zu entwickeln und inspiriert sie ihr Leben dem Hören, Chanten und Dienen zu weihen.

Sie verschreiben sich mit Geist, Körper und Worten der läuternden Botschaft von der unvermischten Hingabe zu Kṛṣṇa, die die bösartigen Auswirkungen des Kali-yugas zerstört. Diese Gottgeweihten können sich in jedem spirituellen oder sozialen Orden und auf jedem Planeten der drei Welten aufhalten. Und obwohl Kṛṣṇa verborgen ist, offenbart Er sich allmählich solchen Gottgeweihten. Schließlich beginnen sie Ihm mit reiner liebevoller Hingabe zu dienen und bringen somit den Höchsten Herrn unter ihre Kontrolle.

Nachdem das Lebewesen eine Menge Punkte für hingebungsvolle Taten über viele Leben hinweg angesammelt hat, erlangt es *śraddhā* mit der Neigung zum hingebungsvollen Dienst. Mit dem Erblühen dieser hingebungsvollen Einstellung, wird es ihm ermöglicht, mit der Materie in wechselseitigen Kontakt zu treten, nur mit dem Ziel Körper und Seele zusammenzuhalten. Jedoch ist dies nicht einfach *vairāgya*, die strenge, trockene Entsagung mit dem Ziel Befreiung zu erlangen.

Bhakti und der Wunsch nach Befreiung

Deshalb erklärt Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* (1.2.22):

bhukti-mukti-spṛhā yāvat piśācī hṛdi vartate
tāvad bhakti-sukhasyātra katham abhyudayo bhavet

„Wie ist es möglich, dass reine Hingabe jemals erblüht, solange verabscheuungswürdige Wünsche nach Befreiung und Sinnenbefriedigung, welche mit blutsaugenden Hexen verglichen werden, das Herz des *jīvas* jagen? Der Wunsch nach Befreiung ist widerlich.

Es gibt fünf Arten von Befreiungen, beschrieben im *Śrīmad-Bhāgavatam (3.29.13)*:

sālokya sārṣṭi sāmīpya sārūpyaikatvam apy uta
diyamānaṁ na gṛṇanti vinā mat sevanaṁ janāḥ

„Ein reiner Geweihter nimmt keine der Arten von Befreiung an, die fünf an der Zahl sind: auf demselben Planeten wie der Herr leben *(sālokya)*, die gleiche Opulenz besitzen *(sārṣṭi)*, ein persönlicher Gefährte sein *(sāmīpya)*, dieselben körperlichen Merkmale haben *(sārūpya)*, oder eins sein *(ekatvam)*, auch wenn der Herr Sich Ihnen Selbst hingibt.

Von diesen ist die *sāyujya*-Befreiung, die Verschmelzung zur Einheit mit dem Höchsten Herrn, genau dem *bhakti* entgegengesetzt. Die Geweihten des Herrn wünschen sich niemals irgendeine Art von Befreiung. Im *sādhana-bhakti*, so wie in dem *varṇāśrama*-System ist die Eignung von der individuellen Qualifikation und der Bemühung abhängig. Daher ist es nicht nötig dies hier extra zu erwähnen. Sobald eine Person Vertrauen (*śraddhā*) entwickelt, ist sie geeignet *bhakti-yoga* auszuführen. Wenn man für *bhakti* geeignet ist, ist man freigestellt von fruchtbringenden Aktivitäten. Solch ein *bhakti*-Praktizierender hat keinen Geschmack für sündhafte nicht-vedische Aktivitäten (*vikarma*). Wenn er jedoch zufällig in unerwünschte Aktivitäten verstrickt wird, dann wird durch die Kraft des hingebungsvollen Dienstes dieser Unfall gereinigt – die Notwendigkeit gesondert Entsagung (*prayaścitta*) auszuführen ist schon vorweggenommen.

Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.42) erklärt wird:

svapāda-mūlaṁ bhajataḥ priyasya
tyaktvānya-bhāvasya hariḥ pareśaḥ
vikarma yac cotpatitaṁ kathaścid
dhunoti sarvaṁ hṛdi sannviṣṭaḥ

„Derjenige, der alles aufgegeben und vollständig bei den Lotosfüßen Haris, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Zuflucht gesucht hat, ist Kṛṣṇa sehr lieb. Falls er durch Zufall in irgendwelche sündhaften

Tätigkeiten verstrickt werden sollte, wird die Höchste Persönlichkeit Gottes, die im Herzen eines jeden gegenwärtig ist, seine Sünden ohne Schwierigkeiten von ihm nehmen."

Die Stufe der spirituellen Eignung und deren Anwendung ist die Quelle der guten Eigenschaften, wenn diese Person jenseits ihrer Eignung handelt, dann sind alle ihre Aktivitäten fehlerhaft.

Dies wird auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* ausgesagt (11.21.2)

sve sve'dhikāre yā niṣṭhā sa guṇaḥ parikīrtitaḥ
viparyayas tu doṣaḥ syād ubhayor eṣa niścayaḥ

„Beständigkeit in der eigenen Position wird als Frömmigkeit erklärt, wohingegen, die Abweichung von der eigenen Position als unfromm erachtet wird. Auf diesem Weg sind die beiden eindeutig bestimmt."

Die Vierundsechzig Glieder von Bhakti

Die Schriften schreiben die Praxis von *vaidhī-bhakti* vor, vereinigen alle oben genannten Prinzipien. Die Glieder von *sādhana-bhakti* sind unzählig; deshalb sind im *Caitanya-caritāmṛta* nur die vierundsechzig wichtigsten erwähnt.

Die ersten zehn Glieder legen die anfänglichen Aktivitäten des hingebungsvollen Lebens fest und veranlassen die direkten Aktivitäten des *bhakti-yoga.*

(1) Einen *guru* annehmen (2) Einweihung und Anweisungen von ihm erhalten, (3) den Anweisungen des *gurus* mit Vertrauen und Hingabe gehorchen (4) den Fußspuren der vorangegangenen *ācāryas* folgen, (5) den spirituellen Meister um hingebungsvollen Dienst bitten (6) den Sinnesgenuss für Kṛṣṇas Zufriedenstellung aufgeben, (7) an einem heiligen Ort der Spiele Kṛṣṇas leben (8) berufliche Pflichten erfüllen,

um Körper und Seele zusammenzuhalten und nur das nötigste annehmen. (9) einhalten von Gelübden zu religiösen Anlässen, die mit

Śrī Kṛṣṇa verbunden sind. (Ekādaśī, Janmāṣṭamī) (10) heilige Bäume (*tulasi, dhatri, banyan*), Kühe, Vaiṣṇavas und Brahmanas verehren

Die weiteren beschreiben zehn, was man im spirituellen Leben vermeiden soll:

(1) Die Gemeinschaft von Nicht-Gottgeweihten aufgeben, (2) unqualifizierte Schüler nicht unterweisen und annehmen oder auf solche Art und Weise handeln, dass man sich Schülern gegenüber verpflichtet, (3) man sollte nicht überenthusiastisch sein und Tempel und Klöster gründen, (4) annehmen von Bücher, die nicht devotional sind, anstatt devotionale Schriften zu studieren um das eigene Wissen zu erweitern, (5) man sollte nicht ablehnend sein, aber geradeaus und aufrichtig in seinen Handlungen, (6) zu lernen wie man bei Verlust und Gewinn gleichmütig bleibt, ohne dem Schmerz zu erliegen (7) weder die Halbgötter verehren noch respektlos mit ihnen oder mit religiösen Schriften umgehen , (8) den anderen Lebewesen keinen Kummer und Schmerz durch Geist, Worte oder Handlungen verursachen, (9) keinen *seva-aparadha,* Vergehen im hingebungsvollen Dienen begehen, (10) *nama-aparādha,* Vergehen gegen den Heiligen Namen, vermeiden.

Von diesen zwanzig einzelnen Punkten sind Zuflucht bei einem *guru* nehmen, Einweihung und Anweisungen von ihm zu erhalten und ihm zu dienen, die drei wichtigsten.

Nachdem man den hingebungsvollen Dienst errichtet hat, beginnen die positiven Handlungen:

Man sollte keine Schmähung von Gott oder seinen Geweihten tolerieren, man sollte solch einen Ort verlassen, (2) *Tilaka* und Tulasiperlen tragen, (3) Girlanden annehmen, die den Bildgestalten geopfert wurden, (4) vor der Bildgestalt tanzen, (5) der Bildgestalt Ehrerbietung darbringen, (6) bei Anwesenheit des *gurus* und der Bildgestalt aufstehen, als Zeichen von Respekt, (7) der Bildgestalt und *guru* zum *parikrama* nachfolgen, (8) heilige Orte und Tempel von Lord Viṣṇu besuchen, (9) Umkreisung des Tempels und des *dhāma*

(10) Bildgestalt Dienst darbringen, (12) singen, um den Herrn zu *arcana* - Verehrung der Bildgestalt im Tempel, (11) demütig der verherrlichen, (13) am gemeinschaftlichen Chanten, *sankirtana,* teilnehmen, (14) japa chanten, (15) gehorsam gegenüber Kṛṣṇa sein, (16) erlesene Gebete rezitieren, (17) *prāsadam* ehren, (18) man sollte den caraṇāmṛta der Bildgestalt annehmen, (19) an den Räucherstäbchen und Blumen, die dem Herrn geopfert wurden, riechen, (20) die Lotosfüße der Bildgestalt berühren, (21) *darśana* von der Bildgestalt nehmen, (22) begehen von *arati* und den Festen des Herrn, (23) über die Natur und Aktivitäten des Herrn hören, (24) immer Seine Barmherzigkeit erwarten, (25) die Praxis ausüben, sich ununterbrochen an den Herrn zu erinnern, (26) über die Form, Eigenschaften und Spiele des Herrn meditieren (27) die ununterbrochener Dienerschaft dem Herrn gegenüber annehmen, (28) den Dienst in Freundschaft ausführen, (29) alles hingeben (30) die Dinge der Bildgestalt als Geschenk darbringen, die einem selbst lieb sind, (31) im Dienst zu Kṛṣṇa jegliche Bemühung und sogar Risiken auf sich nehmen, (32) Man sollte in allen Bedingungen eine hingegebene Seele sein, (33) heiligen Bäumen dienen, besonders den Tulasibaum bewässern, (34) die offenbarten Schriften hören*, Itihāsas Purāṇas* und *Upaniṣaden,* (35) in Mathura leben, (36) den Gottgeweihten Dienst darbringen, (37) man sollte den eigenen hingebungsvollen Dienst gemäß den eigenen Mitteln arrangieren, (38) Gelübde einhalten wie *kārtika-vrata,* (39) zelebrieren der Festivals des Herrn mit Gottgeweihten (Janmāṣṭamī, Rāmanavami)

Die nächsten und letzten fünf, um die vierundsechzig Glieder der Hingabe zu vervollständigen sind die wichtigsten von allen:

Die Bildgestalt mit Vertrauen und Glauben verehren (2) das *Śrīmad-Bhāgavatam* von *rasika*-Gottgeweihten studieren und hören, (3) mit Gottgeweihten Gemeinschaft pflegen, die fortgeschritten sind und eine ähnliche hingebungsvolle Gemütsstimmung besitzen, (4) mit Vertrauen die Heiligen Namen chanten, (5) im heiligen *dhāma* leben, in Mathura, oder einem Ort wo Kṛṣṇa Seine Spiele mit der Absicht des *kṛṣṇa-bhakti* offenbart.

Eine kleine und ernsthafte Anwendung dieser fünf Aktivitäten befördert einen schnell auf die anfängliche Stufe von *bhāva-bhakti*,

hingebungsvollen Dienst, getränkt mit spirituellen Emotionen. Von diesen vierundsechzig Gliedern sind einige verbunden mit physischer Anstrengung, andere mit den Sinnen und wiederum andere mit dem inneren Selbst. Doch es ist das essenzielle Prinzip, Körper, Sinne und Geist unter die Kontrolle des hingebungsvollen Dienstes zu Kṛṣṇa zu bringen. Dies errichtet *vaidhī-bhakti*, regulierter hingebungsvoller Dienst.

Es gibt Beispiele, wo Gottgeweihte Vollkommenheit im *bhakti-yoga* erreicht haben, einfach, indem sie einige dieser Glieder praktiziert haben und andere indem sie viele Glieder gleichzeitig angewendet haben. Das unbedeutende Ergebnis des Sinnengenusses und Befreiung, das in den Schriften denjenigen versprochen wird, die diesen hingebungsvollen Gliedern folgen, sollen einfach materialistische Menschen anlocken. Tatsächlich gibt es nur ein Hauptergebnis, wenn man diesen Gliedern des *sādhana-bhakti* befolgt - Anhaftung an die Transzendenz.

Obwohl die hingebungsvollen Aktivitäten in der Anzahl von vierundsechzig aufgezählt wurden, sind es genau genommen nur neun Glieder.

Die neun Glieder des Bhakti

Im *Śrīmad Bhāgavatam* wird erklärt: (SB. 7.5.23-24)

śrī-prahlāda uvāca
śravaṇaṁ kīrtan*aṁ viṣṇoḥ smaraṇaṁ pāda-sevanam*
arcanaṁ vandanaṁ dāsyaṁ sakhyam ātma-nivedanam
iti puṁsārpitā viṣṇau bhaktiś cen nava-lakṣaṇā
kriyeta bhagavaty addhā tan manye 'dhītam uttamam

„Prahlāda Mahārāja sagte: Über Śrī Viṣṇus transzendentalen Heiligen Namen, über Seine Gestalt, Eigenschaften, Besitz und Spiele zu hören und zu chanten, sich an sie erinnern, dem Herrn ehrerbietig mit sechzehn Arten von Paraphernalien verehren, dem Herrn Gebete

darbringen, Sein Diener werden, den Herrn als seinen besten Freund betrachten und Ihm alles hingeben (anders ausgedrückt, Ihm mit Körper, Geist und Worten dienen) – diese neun Vorgänge werden als reines hingebungsvolles Dienen anerkannt. Wer sein Leben durch die Ausführung dieser neun Vorgänge in den Dienst Kṛṣṇas gestellt hat, sollte als der gelehrteste Mensch angesehen werden, denn er hat vollkommenes Wissen erlangt.

Dasselbe ist im *Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya* 22.121 angegeben:

śravaṇa, kīrtana, smaraṇa, pūjana, vandana
paricaryā, dāsya, sakhya, ātma-nivedana

„Die neun Vorgänge des reinen hingebungsvollen Dienstes bestehen aus Hören, Chanten, Erinnern, den Lotosfüßen dienen, Verehren, Beten, Dienen, Freundschaft und vollständige Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa – Seinem Namen, Seine Form, Eigenschaften, Paraphernelien, Gefährten und Spielen."

Wenn man seinen Geist, seine Worte und den Körper vollständig und ohne Unterbrechung dem Dienst des Höchsten Herrn gewidmet hat, wird man als jemand verstanden, der ordnungsgemäß die Veden studiert und deren Schlussfolgerungen verwirklicht hat, sofern er sich dem Streben nach empirischem Wissen, yogischer Vollkommenheit und den fruchtbringenden Aktivitäten enthält.

Bhakti und Karma, fruchtbringende Handlungen

Die Präzeptoren des *bhakti-yoga* erkennen *karma*, fruchtbringende Handlungen, in keiner Weise als ein Glied reinen hingebungsvollen Dienstes an. Solange *karma* nicht seine fruchtbringenden Charakteristika ablegt und die Natur von *bhakti-yoga* annimmt, kann es nicht zu den Gliedern der Hingabe gezählt werden. Bevor *karma* transformiert wird, durchläuft es drei Formen, namentlich, *niskarma* (frei sein von fruchtbringenden Wünschen), *karmarpana* (die Resultate des *karmas* opfern) und *karma-yoga* (fruchtbringende

Handlungen mit Kṛṣṇa verbinden). Nur nachdem *karma* diese drei Stadien durchlaufen hat, wird es umgewandelt in den hingebungsvollen Dienst, *bhakti-yoga*.

Daher erklärt das *Śrīmad-Bhāgavatam* (SB 11.20.9):

tāvat karmāṇi kurvīta na nirvidyeta yāvatā
mat-kathā-śravaṇādau vā śraddhā yāvan na jāyate

„Solange man nicht von fruchtbringenden Werken genug hat und sein Geschmack für hingebungsvollen Dienst durch *śravaṇaṁ, kīrtanaṁ viṣṇoḥ* erwacht ist, muss man nach den regulierenden Prinzipien der vedischen Unterweisungen handeln."

Wenn der Wunsch nach *karma*, fruchtbringenden Aktivitäten, erschöpft ist, verändert es seine Form und wird zu *jñāna*, empirischem Wissen. Jedoch, wenn Vertrauen und Anziehung zu Kṛṣṇa im Herzen erblüht, verwandelt sich *karma* in eine erste Regung von *bhakti.*

Śrī Nārada gab den folgenden Kommentar über die unterschiedlichen Stadien von *karma* im *Bhāgavatam* (SB 12.12.53):

naiṣkarmyam apy acyuta-bhāva-varjitaṁ
na śobhate jñānam alaṁ nirañjanam
kutaḥ punaḥ śaśvad abhadram īśvare
na hy arpitaṁ karma yad apy anuttamam

„Wenn reines Wissen zwar von allem Materiellem losgelöst, aber dennoch nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes (Kṛṣṇa) gewidmet ist, dann ist es unbrauchbar, auch wenn dieses Wissen nicht materiell verunreinigt ist. Welchen Nutzen haben also fruchtbringende Handlungen, die von Natur aus von Anfang an leidvoll und vergänglich sind, wenn sie nicht für den hingebungsvollen Dienst des Herrn ausgeführt werden? Wie sollten sie je sehr anziehend wirken?"

Śrī Nārada erwähnt im *Bhāgavatam* (1.5.33-36):

āmayo yaś ca bhūtānāṁ jāyate yena suvrata
tad eva hy āmayaṁ dravyaṁ na punāti cikitsitam

evaṁ nṛṇāṁ kriyā-yogāḥ sarve saṁsṛti-hetavaḥ
ta evātma-vināśāya kalpante kalpitāḥ pare
yad atra kriyate karma bhagavat-paritoṣaṇam
jñānaṁ yat tad adhīnaṁ hi bhakti-yoga-samanvitam
kurvāṇā yatra karmāṇi bhagavac-chikṣayāsakṛt
gṛṇanti guṇa-nāmāni kṛṣṇasyānusmaranti ca

„Oh gute Seele, heilt nicht eine Sache, als Medizin angewandt, ein Leiden, das aus dieser gleichen Sache entstand? Wenn auf diese Weise alle Tätigkeiten des Menschen dem Dienst des Herrn geweiht sind, werden die gleichen Tätigkeiten, die sein gebundensein verursachten, zum Vernichter des Baumes der Arbeit.

Welche Arbeit auch immer man in diesem Leben zur zufriedenstellenden Erfüllung der Botschaft des Herrn ausführt, wird als *bhakti-yoga* oder transzendentaler liebevoller Dienst für den Herrn bezeichnet, und was man Wissen nennt, wird zu einem Begleitfaktor. Während man seine Pflichten auf Anweisung Śrī Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, erfüllt, erinnert man sich ständig an Ihn, an Seine Namen und Seine Eigenschaften."

Hingabe, empirisches Wissen und Loslösung

Obwohl *jñāna*, empirisches Wissen und *vairāgya*, Loslösung ein wenig nützlich sind, um den Pfad von *bhakti-yoga* zu betreten, sind sie keine Glieder von *bhakti*. Wenn *jñāna* und *vairāgya* betont werden, verhärten sie das Herz und verderben somit den Genuss von *bhakti-yoga*, welcher nur in liebevoller Frische floriert. Demnach wird *bhakti* auf der Basis von *sambandha-jñāna* genährt, Wissen über die ewige Beziehung zwischen Śrī Kṛṣṇa, Seinen vielfältigen Energien und den Lebewesen. Dieses Wissen verbindet uns mit *yukta-vairāgya,* dass wir Loslösung praktizieren und durch dieses Wissen alles in Kṛṣṇas Dienst zu benutzen.

Daher erklärt Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Bhakti-rāsamṛta-sindhu (*1.2.126*):*

anāsaktasya viṣayān yathārham upayuñjataḥ.
nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe yuktaṁ vairāgyam ucyate.

„Wenn man materiell nicht angehaftet ist, aber zur selben Zeit alles in Verbindung mit Kṛṣṇa akzeptiert, ist man außerhalb der Habgier situiert."

Dies ist die Verantwortung eines *sadhāna-bhakta*, eines Praktizierenden des *bhakti-yoga*. Fruchtbringende Aktivitäten (*karma)*, empirisches Wissen (*jñāna*) und falsche Entsagung (*phalguṇa-vairāgya*) können niemals in die Glieder des hingebungsvollen Dienstes miteinbezogen werden – sie sind schädlich für *bhakti-yoga*.

Das Wissen über die Wissenschaft von *bhakti*, das offenbart wird, um Finanzmittel und Schüler zu generieren, ist in der Tat weit entfernt von *bhakti*, vielmehr steht es konträr zu den Regeln vom reinem hingebungsvollen Dienst. Ein gutes Gewissen schmückt gewiss den Charakter, wenn man die Eignung in *bhakti-yoga* erlangt hat, doch ein gutes Gewissen ist immer noch kein Glied der Hingabe. Disziplin, Sinneskontrolle, Gewaltfreiheit und Reinheit sind Symptome eines guten Charakters, der sich im Glanz des *bhakti* sonnt – aber sie sind nicht die Symptome von *bhakti* selbst.

Dies ist auch das Urteil des *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya* 22.145):

jñāna-vairāgyādi — bhaktira kabhu nahe 'aṅga'
ahiṁsā-yama-niyamādi bule kṛṣṇa-bhakta-saṅga

„Der Pfad des spekulativen Wissens oder der Entsagung ist für den hingebungsvollen Dienst nicht erforderlich. In der Tat finden sich die guten Eigenschaften wie die Beherrschung des Geistes und der Sinne im Geweihten, im Gottgeweihten Śrī Kṛṣṇas von von selbst."

Rāgānuga-bhakti: Spontaner reiner hingebungsvoller Dienst

Soweit haben wir *vaidhī-bhakti*, regulierten hingebungsvollen Dienst, diskutiert. Nun werden wir die Prinzipien von *rāgānuga-bhakti*, dem spontanen hingebungsvollen reinen Dienst analysieren.

Śrīla Rūpa Gosvāmī beschreibt im *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* (1.2.272):

iṣṭe svārasikī rāgaḥ paramāviṣṭatā bhavet
tan-mayī yā bhaved bhaktiḥ sātra rāgātmikoditā

Wenn man Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes entwickelt, richtet sich die natürliche Neigung zu lieben vollständig auf die Gedanken an den Herrn. Dies wird *rāga* genannt, transzendentale Anhaftung und hingebungsvoller Dienst, der auf dieser Anhaftung beruht nennt man *rāgātmikā* oder spontaner hingebungsvoller Dienst."

Die Praxis (*sādhana*) den Fußspuren des *rāgātmikā-bhakti* zu folgen, wird *rāgānuga-bhakti* genannt, Hingabe, die durch schriftgemäße Regeln und Regulierungen diktiert wird, im Gegensatz zum *vaidhī-bhakti*. Wenn jedoch Hingabe ohne solche Zwänge in dem spontanen freien Fluss der Liebe für den Herrn erblüht und der Gemütsstimmung von *rāgātmikā-bhakti* folgt, ist dies bekannt als *rāgānuga-bhakti*.

Beide Formen des *bhakti* (*vaidhī* und *rāgānuga*) sind *sādhana-bhakti*, der Prozess durch den das letztendliche Ziel, *sādya-bhakti (prema-bhakti*) erreichbar ist. *Rāgātmikā-bhakti* ist von zweierlei Art: *kāmānuga* (Hingabe, die sich den Drängen der transzendentalen Lust unterwirft) und *sambandhānuga* (Hingabe stützt sich auf Beziehungen).

Die hingebungsvollen Gemütsstimmungen der Einwohner von Vraja und Dvārāka sind leuchtende Beispiele des *rāgānuga-bhakti*. Der Gottgeweihte, der von ihren hingebungsvollen Empfindungen angezogen und inspiriert ist, ist geeignet auf die Ebene des *rāgānuga-bhakti* erhoben zu werden.

Genauso wie die Praxis des *vaidhī-bhakti* mit Vertrauen und Ehrfurcht für die Unterweisungen der heiligen Schriften ausgestattet wird, so wird auch den reinen Gottgeweihten die Eignung verliehen,

rāgānuga-bhakti auszuführen, indem man ihnen die intensive Gier und Anziehung (*lobha*) für die spirituellen Empfindungen des *rāgātmikā* zur Verfügung stellt.

Dieser Punkt wurde beschrieben im *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* (1.2.292, dann Beginn 294, 295):

tat-tad-bh*āvādi-mādhurye śrute dhīr yad apekṣate*
nātra śāstraṁ na yuktiṁ ca tal lobhotpatti-lakṣaṇam
kṛṣṇaṁ smaran janaṁ cāsya preṣṭhaṁ nija-samīhitam
tat-tat-kathā-rataś cāsau kuryād vāsaṁ vraje sadā
sevā sādhaka-rūpeṇa siddha-rūpeṇa cātra hi
tad-bhāva-lipsunā kāryā vraja-lokānusārataḥ

„Wenn ein fortgeschrittener verwirklichter Gottgeweihter über die Beziehungen der Gottgeweihten in Vṛndāvana hört – in den spirituellen Gemütsstimmungen, von *śānta* (Neutralität), *dāsya* (Dienerschaft), *sakhy*a (Freundschaft), *vātsalya* (Elternschaft) und *mādhury*a (eheliche Liebe) – entwickelt er eine Neigung in diese Richtung und seine Intelligenz wird angezogen. In der Tat, er beginnt sich nach dieser bestimmten Art der Hingabe zu sehnen. Nachdem ein derartiges Verlangen (*lobha*) erwacht ist, ist die Intelligenz nicht länger abhängig von den Anweisungen der *śāstras*, den offenbarten Schriften, der Logik oder von den Argumenten. Der Gottgeweihte sollte immer an Kṛṣṇa denken, der in seinem Inneren weilt und man sollte einen sehr lieben Gottgeweihten, der ein Diener Śrī Kṛṣṇas in Vṛndāvana ist, auswählen. Man sollte sich konstant über die Beziehung dieses Geweihten und seine liebevolle Beziehung zu Śrī Kṛṣṇa auseinandersetzen und man sollte in Vṛndāvana leben. Wenn es jedoch physisch nicht möglich ist nach Vṛndāvana zu gehen, sollte man mental dort leben. Der fortgeschrittene Gottgeweihte, der dem spontanem liebenden hingebungsvollen Dienst zugeneigt ist, sollte den Aktivitäten eines besonderen Gefährten von Kṛṣṇa in Vṛndāvana folgen. Er sollte äußerlich den Dienst als ein regulierter Gottgeweihter ausführen, aber auch innerlich aus seiner selbstverwirklichten Position. Folglich sollte er hingebungsvollen Dienst auf zweierlei Art ausführen, äußerlich und innerlich."

Diejenigen Glieder des *bhakti* (Hören, Chanten usw.) die im Kontext

mit *vaidhī-bhakti*, reguliertem hingebungsvollen Dienst, aufgezählt wurden, die führend und für *rāgānuga-bhakti* zufriedenstellend sind, sind geeignet vom *rāgānuga-bhakta* ausgeführt zu werden.

Rāgānuga-Gottgeweihte verschiedener *rāsas* und spiritueller Geschmäcker, versuchen den Fußspuren ewiger Gefährten (*rāgātmikā-bhaktas*) zu folgen, indem sie ihren hingebungsvollen Empfindungen (*bhāvas*) und Dienst nacheifern. Diejenigen in *dāsya-rāsa* folgen Citraka, Patraka oder Raktaka; jene in *sakhya* folgen Baladeva, Śrīdāma, Sudāmā oder Subala; diejenigen in *vātsalya* folgen Nanda-Yaśod*ā* und solche in *mādhurya* eifern den *gopīs* von Vṛndāvana nach, Śrīmati Rādhārāṇī und ihre Freundinnen, wie Lalitā und Ihre Dienstmädchen (*mañjarīs*) Rūpa und Rati.

So wie *rāgātmikā-bhakti* bzw. *rāgānuga-bhakti* zwei Arten derselben Gattung sind, so trifft das auch auf *kamānuga* und *sambandhānuga* zu. Von ihnen ist *kamānuga* erstrangig und überwiegt. *Kamānuga* ist weiter unterteilt in *sambhogecchā-mayī* (den Wunsch direkt Freude zu geben) und *tad bhāvecchā-mayī* (die Gemütsstimmung von Radhā-Kṛṣṇa zu genießen).

Die erste Form, *sambhogecchā-mayī*, wird hauptsächlich in erotischen Spielen gezeigt, während die zweite Form einzig durch die süßen transzendentalen Empfindungen der Vraja *gopīs* genährt wird.

Die liebevolle elterliche Emotion auf der Basis der Vater-Sohn-Beziehungen, worin Kṛṣṇa der Vater ist, ist *sambandhānuga-bhakti* (in Dvārakā). Die liebevollen Empfindungen der Königinnen von Dvārakā ist *sambandhānuga-bhakti* in *mādhurya-rāsa,* der ehelichen Gemütsstimmung. Wohingegen in Vraja, *mādhurya-rāsa* nur präsent ist, wenn es mit *kamānuga-bhakti* gemischt ist.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Śrī Caitanyas universale Lehren die Anhänger inspirierten *rāgānuga-bhakti* auszuführen. Meditation und Verehrung auf dem Pfad des spontanen hingebungsvollen Dienstes (*rāga-marga*) stimmen vollkommen mit Seinen Anweisungen überein. Wenn ein gutes Schicksal das Lebewesen besucht und es einen reinen Gottgeweihten trifft, der ein Empfänger von Śrī Caitanyas unermesslicher Gnade ist, dann wird diese glückliche Seele gewiss

Anziehung und Begehren für die spirituellen Empfindungen entwickeln, die die ewigen Bewohner von Vraja schmücken. Solange das Lebewesen keinen reinen Gottgeweihten von dieser Statur trifft, wird es auf der Stufe des *vaidhī-bhakti* bleiben. Aber sobald der Praktizierende unter höherer Führung Zuflucht bei den Lotosfüßen von Lord Caitanya sucht, wird er auf den Pfad des *rāgānuga-bhakti,* spontanem hingebungsvollen Dienst, erhoben.

Der Praktizierende, der die spirituellen Empfindungen des spontanen hingebungsvollen Dienstes begehrt, wird zuerst zum rāgānuga-bhakti befördert. Die Ebene von *rāgānuga-bhakti* ist in der Tat sehr erhaben und indem der *sādhaka* (Praktizierende) es praktiziert, entwickelt er sehr schnell äußerst hohe Kompetenz. Mit dem Erblühen spiritueller Begehrlichkeit (*lobha*) für spirituelle Emotionen der ewigen Bewohner von Vraja, befreit sich der Gottgeweihte auf der Stelle selbst von allem niederem Geschmack, wie dem Verlangen nach sündhaften Aktivitäten, frommen Taten, fruchtbringenden Handlungen, selbstlosen unmotivierten sozialen Aufgaben, dem Streben nach empirischem Wissen, trockener Entsagung und so weiter.

In der *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* hat Śrīla Rūpa Gosvāmī den Vorgang der stufenweisen Erhebung aufgezählt (1.4.15-16)

ādau śraddhā tataḥ sādhu-saṅgo ’tha bhajana-kriyā
tato ’nartha-nivṛttiḥ syāt tato niṣṭhā rucis tataḥ
athāsaktis tato bhāvas tataḥ premābhyudañcati
sādhakānām ayaṁ premṇaḥ, prādurbhāve bhavet kramaḥ

„Zu Beginn ist ein gewisses Vertrauen erforderlich, durch das das Interesse geweckt wird, mit reinen Gottgeweihten Umgang zu pflegen. Danach wird man vom spirituellen Meister eingeweiht und befolgt unter seiner Aufsicht die regulierenden Prinzipien.

So wird man von allen unerwünschten Gewohnheiten befreit und wird standfest im hingebungsvollen Dienst, wodurch man Geschmack und Anhaftung für Kṛṣṇa entwickelt. Dies ist der Vorgang des *sādhana-bhakti* – das Ausüben des hingebungsvollen Dienstes gemäß den regulierenden Prinzipien. Nach und nach verstärken sich die spirituellen Empfindungen und letztendlich erwacht die spirituelle

Liebe. So findet die schrittweise Entwicklung der Liebe zu Gott für die Gottgeweihten statt, die sich für das Kṛṣṇa-Bewusstsein interessieren.“

Wenn sich jedoch spirituelle Begierde entwickelt, dann kann man leicht materielle Gier und alle materiellen Wünsche überwinden und die schlechten Eigenschaften werden schnell bezwungen. *Bhava*, die erste Regung von spiritueller Liebe, erscheint parallel mit intensivem *lobha*. Auf dem Pfad von spontanem hingebungsvollem Dienst muss die Aufmerksamkeit darin liegen, Falschheit, Überheblichkeit und Scheinheiligkeit (*kapata*) auszurotten. Wenn Scheinheiligkeit bleibt, dann verderben verhängnisvolle Abweichungen und ungewollte Wünsche das eigene *bhakti*. Man beginnt pervertierte spirituelle Empfindungen als reine Emotionen zu missinterpretieren, bis letztendlich materielle Wünsche so stark und zügellos werden, dass sie den Praktizierenden herunterziehen in die Tiefen der Verderbtheit.

Der wahrhafte Praktizierende, der Zuflucht bei den Lotosfüßen von Lord Caitanya genommen hat, wird an reine spirituelle Begierde anhaften und stufenweise den Pfad der *rāgānuga-bhakti* betreten. Er wird regulierten hingebungsvollen Dienst unter der Führung eines *gurus* ausführen, dienen und die Bildgestalt verehren, Gemeinschaft nur mit Vaiṣṇavas pflegen, ehrerbietig die *bhakti*-Schriften studieren, im heiligen *dhama* leben, wo Kṛṣṇa Seine Spiele manifestiert und demütig die heiligen Namen chanten. In der Meditation wird er in der Gemütsstimmung eines ewigen Bewohners von Vraja in seiner spirituell vollkommenen Form, *siddha-deha,* Kṛṣṇa dienen. Unter den ernsthaft Praktizierenden (*sādhakas)*, sind diejenigen am meisten von Glück begünstigt, die vollkomme Zuflucht in das Chanten suchen, dem wirksamsten aller hingebungsvollen Glieder und in Gemeinschaft von sehr erhabenen Vaiṣṇavas dienen und das *Śrīmad Bhāgavatam* hören.

Einweihung in das Chanten der Heiligen Namen erfordert nicht die Ausführung bestimmter Gelübde wie *puraścaraṇa*. Durch das Vermeiden der Vergehen gegenüber dem Heilgen Namen und den damit einhergehenden Resultaten, dem *nāma-aparādha,* dem Schatten des reinen Chantens, sollte der *sādhaka* sich auf unablässiges Chanten einlassen.

Ununterbrochenes Chanten, die Bemühung die Gnade es Herrn zu erreichen und über Seine transzendentale Form zu meditieren, all dies wird stufenweise Seine wunderschöne Form, gemeinsam mit all Seinen transzendentalen Eigenschaften manifestieren. Danach werden im Herzen des *sādhaka* Sein Name, Seine Form und Eigenschaften immer gegenwärtig sein. Dies führt zur allmählichen Offenbarung Seiner Spiele. Bald beginnen sich die spirituellen Empfindungen der Spiele des Herrn zu manifestieren. Dieses *rāsa* ist der Gipfel der spirituellen Verwirklichungen. Einfach gesagt, wenn man mit dem Chanten beginnt, sollte man *nāmābhāsa* und *nāma-aparādha* überwinden und den ernsthaften Wunsch entwickeln *rāsa* zu genießen, dann beginnen sich schnell die spirituellen Empfindungen im Herzen zu regen.

Die zehn Vergehen gegen den Heiligen Namen

Im *Padma Purāṇa Brahma Khaṇḍa* (25.15-18) zählt Sanat-kumāra für Nārada Muni die zehn Vergehen gegen den Heiligen Namen auf, die es zu vermeiden gilt:

satāṁ nindā nāmnaḥ paramam aparādhaṁ vitanute
yataḥ khyātiṁ yātaṁ katham u sahate tad-vigarhām
śivasya śrī-viṣṇor ya iha guṇa-nāmādi-sakalaṁ
dhiyā bhinnaṁ paśyet sa khalu hari-nāmāhita-karaḥ
guror avajñā śruti-śāstra -nindanam
tathartha-vado hari-nā mni-kalpanam
nāmno balād yasya hi pāpa-buddhir
na vidyate tasya yamair hi śuddhiḥ
dharma-vrata-tyāga-hutādi-sarva-
śubha-kriyā-sāmyam api pramādaḥ

aśraddadhāne vimukhe 'py aśṛṇvati
yaś copadeśaḥ śiva-nāmāparādhaḥ
śrute 'pi nāma-māhātmye yaḥ prīti-rahito naraḥ
ahaṁ-mamādi-paramo nāmni so 'py aparādha-kṛt

Die zehn Vergehen gegen den Heiligen Namen sind:

(1) Die heiligen Gottgeweihten schmähen, die ihr Leben der Verbreitung der Herrlichkeit des Heiligen Namens gewidmet haben.

(2) Halbgötter als unabhängig zu betrachten, zu glauben, dass sie nicht der Kontrolle des Höchsten Herrn unterstehen bzw. Ihm gleichgestellt sind.

(3) Die Anweisungen des spirituellen Meisters und anderer erhabener Vaiṣṇavas missachten.

(4) Die offenbarten Schriften missachten.

(5) Die Herrlichkeit des Heiligen Namens für Übertreibung oder Einbildung zu halten.

(6) Jemandem eine erfundene Interpretation der Bedeutung des Heiligen Namens geben.

(7) Sündhafte Handlungen im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Namens ausführen.

(8) Den Heiligen Namen unqualifizierten Leuten geben

(9) Jemanden, der kein Vertrauen hat, die Herrlichkeit des Chantens der Heiligen Namen zu offenbaren oder ihn einzuweihen.

(10) Obwohl man von der Herrlichkeit des Heiligen Namens gehört hat und trotzdem kein Vertrauen in das Chanten hat und materielle Anhaftungen aufrechterhält.

Nāmābhāsa, der blasse Anschein des Heiligen Namens gibt es von zweierlei Art: *chaya-nāmābhāsa*, dem Schatten des Heiligen Namens ähnlich und *pratimba-nāmābhāsa*, eine Reflektion der Ähnlichkeit des Heiligen Namen. Wenn das Chanten des Heiligen Namens ohne Vergehen ist, aber auch ohne Wissen über die eigene ursprüngliche spirituelle Identität (*svarūpa*), so wird dies *chaya nāmābhāsa* genannt. Diese Qualität des Chantens in Gemeinschaft reiner Gottgeweihter bringt schon bald Verwirklichungen über die eigene *svarūpa* und dann beginnt das Chanten des reinen Namen von Kṛṣṇa, *śuddha-nāma*.

Wenn man mit der Bedeckung durch materielle Wünsche nach Sinnesgenuss und Befreiung (*anyābhilāṣa*) chantet, z.b mit dem Wunsch nach empirischem Wissen, fruchtbringenden Aktivitäten,

strenger Enthaltsamkeit und Entsagung, dann wird dies *pratimba-nāmābhāsa* genannt.

Wohingegen dieser zweite Typus von *nāmābhāsa* manchmal zu *chaya-nāmābhāsa* führen kann, kann er genauso zu den Gefahren des *nāma-aparādha* führen, dem Chanten mit Vergehen. Immer in Gemeinschaft mit den heiligen Gottgeweihten chanten ist das einzige Mittel *nāma-aparādha* zu beseitigen – es gibt keine andere Methode.

Drei Arten von Vaiṣṇava*s*

Der Vaiṣṇava, der an das Chanten des Heiligen Namen angehaftet ist, wird als ein Mitglied von Śrī Caitanyas Familie anerkannt und Seinen Lotosfüßen geweiht. Der Titel Vaiṣṇava wird jemandem verliehen, der den Heiligen Namen gelegentlich chantet. Der Gottgeweihte, der unablässig chantet, wird Vaiṣṇavatara, ein erhabener Vaiṣṇava genannt, und der Vaiṣṇava, der andere einfach nur durch seine Anwesenheit inspiriert den Heiligen Namen zu chanten, ist ein Vaiṣṇavatama, der erhabendste Vaiṣṇava.

Diese Abstufungen werden erklärt im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 15.111; 16.72,74,75)

ataeva yāṅra mukhe eka kṛṣṇa-nāma
sei ta' vaiṣṇava, kariha tāṅhāra sammāna
kṛṣṇa-nāma nirantara yāṅhāra vadane
sei vaiṣṇava-śreṣṭha, bhaja tāṅhāra caraṇe
yāṅhāra darśane mukhe āise kṛṣṇa-nāma
tāṅhāre jāniha tumi 'vaiṣṇava-pradhāna'
krama kari' kahe prabhu 'vaiṣṇava'-lakṣaṇa
'vaiṣṇava', 'vaiṣṇavatara', āra 'vaiṣṇavatama'

Śrī Caitanya Mahāprabhu gibt folgende Unterweisung:

Wenn man *kṛṣṇa-nama* chantet, auch wenn es nur einmal ist, wird als Vaiṣṇava angesehen; daher sollte man ihm Respekt erweisen. Ein Gottgeweihter, der unablässig den Heiligen Namen des Herrn chantet, ist als ein erstklassischer Vaiṣṇava zu betrachten und deine Aufgabe ist

es, Seinen Lotosfüßen zu dienen. Der erhabendste Vaiṣṇava ist derjenige, dessen Anwesenheit andere inspiriert den Namen Kṛṣṇas zu chanten. Auf diese Weise beschreibt Lord Caitanya die Charakteristiken der unterschiedlichen Grade der Vaiṣṇavas*;* Vaiṣṇava, Vaiṣṇavatara und Vaiṣṇavatama.“

Es ist die Aufgabe eines jeden Lebewesens Gemeinschaft mit allen drei Arten der heiligen Gottgeweihten zu pflegen. Ein Vaiṣṇava muss immer respektiert werden; und dem Vaiṣṇavatara muss mit liebevoller Andacht gedient werden. Der Haushälter-Vaiṣṇava muss gemeinsam mit diesen Gottgeweihten Feste begehen. Ob der Vaiṣṇava ein Haushälter oder entsagt ist, der Gottgeweihte sollte ihm entsprechend seines Standes Respekt erweisen. Wenn ein Gottgeweihter *sadhu-sanga,* heilige Gemeinschaft, sucht, muss er Kontakt zu einem fortgeschritteneren Vaiṣṇava aufnehmen.

Wie im *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* beschrieben wird (1.2.91):

sajātīyāśaye snigdhe sādhau saṅgaḥ svato vare
śrīmad-bhāgavatārthānām āsvādo rasikaiḥ saha

„Man sollte Gemeinschaft mit Gottgeweihten pflegen, die fortgeschrittener sind als man selbst und mit ähnlichen Empfindungen und Anziehung für den Herrn, ausgestattet sind. Man soll die Erläuterungen des *Śrīmad Bhāgavatam* in Gemeinschaft reiner Gottgeweihter genießen, die im spirituellen Leben und der Selbstverwirklichung eingetaucht sind.“

Man muss sehr vorsichtig sein, um einen Vaiṣṇava nicht auf der Basis seiner früheren Sünden, übrig gebliebener sündhafter Reaktionen zu verurteilen oder wenn er plötzlich in sündhafte Aktivitäten fällt.

Śrīla Rūpa Gosvāmī warnte in seinem *Upadeśāmṛta (6)*:

na prākṛtatvam iha bhakta-janasya paśyet

„Man sollte einen Vaiṣṇava nie als eine gewöhnliche Person betrachten“

Man sollte niemals die sündhaften Aktivitäten anderer diskutieren, außer mit der guten Absicht zu helfen. Man muss die Eigenschaft entwickeln allen Lebewesen gegenüber barmherzig zu sein. Es ist notwendig, sich selbst sanftmütig und demütig zu sehen und somit ist man in der Lage sich einem jeden gegenüber respektvoll zu verhalten und keinen Respekt für sich selbst zu erwarten. Der Haushälter-Vaiṣṇava wird materielle Dinge ohne Anhaftung annehmen jedoch mit dem Wissen um deren Nutzen und ihrer Beziehung für den Dienst Kṛṣṇas. Auf diesem Weg werden sie nicht vom Materialismus verunreinigt und sie werden in der Lage sein, einzutauchen in den transzendentalen Genuss des Chantens des Heiligen Namens.

Sowie der Geschmack für Kṛṣṇa-Bewusstsein anwächst und dementsprechend die weltlichen Anziehungen auf null absinken, entwickelt sich automatisch eine natürliche Gemütsstimmung der Entsagung und die Angstgefühle verschwinden. Dieser Zustand und Stufe des Bewusstseins kann auf keine andere Weise erreicht werden.

Die Notwendigkeit des *guru*

In beiden Formen des *sādhana-bhakti (vaidhī* und *rāgānugā)* ist der *guru* notwendig. In *vaidhī-bhakti-sādhana,* entsprechend der Ebene des spirituellen Geschmackes (*ruci*), wird der *guru* dem Aspiranten die nötigen Unterweisungen darüber geben, wie ungewollte Wünsche (*anarthas*) durch das Befolgen der schriftgemäßen Anweisungen verschwinden. Der *guru* wird den *rāgānugā-bhakti-sādhaka* (Aspirant) auf den Pfad des *rāsa,* spiritueller Genuss, entsprechend den spirituellen Tendenzen des Schülers, führen. Geschmack (*ruci*) und Begierde (*lobha*) sind von zweierlei Art: *ksanika* (zeitweilig) und *maisargika* (wesensgemäß). Einige Gottgeweihte fühlen, wenn sie von den Eigenschaften von Śrī Nanda Maharaja oder Śrī Subala hören, ein elementares Hochgefühl bis zu dem Punkt, wo erste spirituelle Empfindungen *bhava,* erregt werden. Jedoch ist diese Freude, *bhava*, kurzlebig – diese Art *bhava, lobha,* und *ruci* sind *ksanika*, zeitweilig. Mit diesen *lobha* und *ruci* kann man nicht viel anfangen. Der *guru* muss die natürliche Tendenz des Schülers analysieren und seine

angeborene *lobha* (Begierde) für eine der vier *rāsas, dāsya, sakhya, vātsalya* oder *mādhurya,* etablieren.

Wenn sein innewohnendes *lobha* entschieden ist, schult der *guru* ihn mit passenden Unterweisungen. Andererseits, wenn er sich selbst überlassen bleibt, wird der Schüler so dahin taumeln, wie ein unautorisierter Eindringling auf dem Pfad des *rāsa* und seine *bhava* und *lobha* wird nie Beständigkeit erreichen. Es ist nicht so, dass jeder ein *sādhaka* mit *mādhurya-rāsa* sein muss. Der *guru*, der unfähig ist das angeborene *lobha* seines Schülers zu ermitteln, sollte, ohne jegliche Falschheit, seine Unfähigkeit ausdrücken und seinen Schüler zu einem qualifizierten, bona fide *guru* senden, der mit dieser Wissenschaft des *rāsa* vertraut ist. Für den Schüler-*sādhaka* ist es eine spirituelle Katastrophe, wenn er keine Zuflucht zu einem echten bona fide *guru* hat.

Das Paradigma des *sādhana-bhakti* wurde in kurzer und prägnanter Form vorgelegt, damit das Buch nicht von einem zu großem Ausmaß erdrückt wird. Diejenigen, die interessiert sind noch mehr Einzelheiten über dieses Thema zu erfahren, sollten das *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* (*purvabhaga* section) von Śrīla Rūpa Gosvāmī studieren und die *Bhakti-sandarbha* von Śrīla jīva Gosvāmī. Diese Texte offerieren eine umfangreiche und ausführliche Abhandlung über *sādhana-bhakti*.

Elftes Kapitel

Prema prayojana:
Das letztendliche Ziel

Nachdem Brahma die gesamte vedische Literatur über viele Jahrhunderte, zusammengestellt, studiert und über sie nachgedacht hatte, war er nicht in der Lage, diese höchste esoterische spirituelle Essenz zu erkennen. Dies ist derselbe Schatz, der auch immer von dem allwissenden Meister aller mystischen Kräfte und Entsagungen, Lord Śiva, dem besten der Halbgötter, begehrt wird. Die selbstverwirklichten und befreiten Seelen verherrlichen mit intensiver Liebe unablässig diese strahlende aller spirituellen Erfahrungen, den einzigartigen spirituellen Bestimmungsort, die höchste und unvergleichliche Notwendigkeit menschlichen Bestrebens, die Liebe zu Gott (*prema*). Nun, indem wir einen Tropfen der Barmherzigkeit aus dem endlosen Ozean der Großzügigkeit, Śrī Caitanya Mahāprabhu, beschworen haben, sollten wir versuchen die Liebe Gottes, *kṛṣṇa-prema*, zu erklären

Um das Paradigma von *kṛṣṇa-prema* näher im Detail zu erläutern, sagte Lord Caitanya zu Rūpa Gosvāmī, wie im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 19.151 -164) dokumentiert ist:

brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bīja
mālī hañā kare sei bīja āropaṇa
śravaṇa-kīrtana-jale karaye secana
upajiyā bāḍe latā 'brahmāṇḍa' bhedi' yāya
'virajā', 'brahma-loka' bhedi' 'para-vyoma' pāya
tabe yāya tad-upari 'goloka-vṛndāvana'
'kṛṣṇa-caraṇa'-kalpa-vṛkṣe kare ārohaṇa
tāhāṅ vistārita hañā phale prema-phala
ihāṅ mālī sece nitya śravaṇādi jala
yadi vaiṣṇava-aparādha uṭhe hātī mātā
upāḍe vā chiṇḍe, tāra śukhi' yāya pātā

tāte mālī yatna kari' kare āvaraṇa
aparādha-hastīra yaiche nā haya udgama
kintu yadi latāra saṅge uṭhe 'upaśākhā'
bhukti-mukti-vāñchā, yata asaṅkhya tāra lekhā
'niṣiddhācāra', 'kuṭīnāṭī', 'jīva-hiṁsana'
'lābha', 'pūjā', 'pratiṣṭhādi' yata upaśākhā-gaṇa
seka-jala pāñā upaśākhā bāḍi' yāya
stabdha hañā mūla-śākhā bāḍite nā pāya
prathamei upaśākhāra karaye chedana
tabe mūla-śākhā bāḍi' yāya vṛndāvana
'prema-phala' pāki' paḍe, mālī āsvādaya
latā avalambi' mālī 'kalpa-vṛkṣa' pāya
tāhāṅ sei kalpa-vṛkṣera karaye sevana
sukhe prema-phala-rāsa kare āsvādana
eita parama-phala 'parama-puruṣārtha'
yāṅra āge tṛṇa-tulya cāri puruṣārtha

„Entsprechend ihres *karmas*, wandern alle Lebewesen durch dieses Universum. Unter vielen Millionen dieser wandernden Lebewesen bekommt eines, welches sehr vom Glück begünstigt ist, die Möglichkeit durch die Gnade Śrī Kṛṣṇas, mit einem bona-fide *guru* Gemeinschaft zu haben. Dann, durch die Gnade von *guru* und Kṛṣṇa, erhält solch eine glückliche Person den Samen der Kletterpflanze des reinen hingebungsvollen Dienstes. Wenn man diesen Samen empfängt, sollte man ihn pflegen und wie ein Gärtner den Samen in seinem Herzen aussäen. Wenn man den Samen sorgfältig bewässert, wird durch den stufenweisen Vorgang des Hörens und Chantens dieser Samen zu spießen beginnen. Durch richtige hingebungsvolle Pflege beginnt der *bhakti-lata-bija* zu sprießen. Die Kletterpflanze beginnt dann zu wachsen, bis sie die Bedeckungen des materiellen Universums durchdringt und jenseits des Virajā-Flusses, der zwischen der materiellen und spirituellen Welt fließt, hinaus auf die andere Seite dringt. Zuerst durchdringt die Kletterpflanze Brahma-loka. Dann durch die Brahman-Ausstrahlung hindurch, erreicht sie den spirituellen Himmel, der als *paravyoma* - die Vaikuntha-Planeten - bekannt ist. Sie wächst weiter, bis sie im Schatten der Lotosfüße von Śrī Kṛṣṇa ruht, die auf dem höchsten spirituellen Planeten Goloka Vṛndāvana wie Wunsch erfüllende Bäume sind. In Goloka Vṛndāvana, breitet sich die Kletterpflanze außerordentlich aus und bringt die

Frucht der Liebe zu Gott zum Vorschein (*prema*). Obwohl der Gärtner in der materiellen Welt verbleibt, bewässert er die Kletterpflanze regelmäßig mit Hören und Chanten.

„Wenn jedoch der Gottgeweihte-Gärtner *vaiṣṇava-aparadha* begeht, während die hingebungsvolle Kletterpflanze in der materiellen Welt nach oben steigt, dann gleicht sein Vergehen einem verrückten Elefanten, der die Kletterpflanze entwurzelt und zerbricht. Die Blätter vertrocknen und fallen ab. Der Gärtner schützt sorgfältig seine Kletterpflanze, indem er sie umzäunt, damit der verrückte Elefant der Vergehen von keiner Seite einzudringen vermag.

Manchmal wächst ungewolltes Unkraut, wie materielle Wünsche nach Sinnesfreuden, Befreiung und unzählige Varianten von Unkraut gleichzeitig mit der hingebungsvollen Kletterpflanze. Das Unkraut besteht aus unmoralischen unzulässigen Aktivitäten, Diplomatie, Falschheit, das Schlachten von Tieren, weltliche Profitgier, Verlangen nach Anerkennung, Auszeichnung, Position, usw. Daher wird willkürliches Bewässern nicht nur das Unkraut nähren und es kräftigen, sondern letztendlich wird es gewiss den Wuchs der *bhakti-lata* einschränken. Folglich erkennt der intelligente Gottgeweihte das Wachstum des Unkrauts und entwurzelt es sofort, um der *bhakti*-Kletterpflanze das Wachstum ungehindert den ganzen Weg bis nach Goloka Vṛndāvana zu ermöglichen. Wenn die Frucht des *bhakti* reift und herabfällt, genießt sie der Gärtner und auf diese Weise nutzt er die Kletterpflanze und klettert an ihr hinauf bis er die Lotosfüße von Kṛṣṇa, dem Wunschbaum, in Goloka Vṛndāvana erreicht. Dort dient er unablässig dem Wunschbaum, den Lotosfüßen von Kṛṣṇa, dem Herrn und freudig genießt er den himmlischen Saft der Frucht der Liebe zu Gott (*prema*) und erfährt ewige Glückseligkeit. Der Geschmack, der erhabenen Frucht von *prema* in Goloka Vṛndāvana, ist die höchste Vollkommenheit, im Vergleich dazu sind die anderen vedischen Vollkommenheiten (Sinnesgenuss, materielle Opulenz, Religiosität und Befreiung) unbedeutend.“

Diese wundervolle Analogie und Wahrheit von Śrī Caitanya Mahāprabhu wurde kurz und bündig von Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja dargelegt und zeigt damit seine außerordentliche Gelehrsamkeit.

Wenn die menschlichen Lebewesen die volle Bedeutung dieser Verse ergründen und sie in die Tat umsetzen, dann sind sie mit Sicherheit imstande die höchste Vollkommenheit des menschlichen Lebens erreichen. Das was unerreichbar ist, wenn man sich durch Berge von Schriften durcharbeitet, ist leicht vollbracht, wenn man diese achtundzwanzig Zeilen versteht. Die Lebewesen durchqueren seit unvordenklichen Zeiten unaufhörlich die verschiedenen Planeten im materiellen Universum, während sie den Pfad fruchtbringender Aktivitäten (*karma*) und empirischen Wissens (*jñāna*) beschreiten. Wenn sich jedoch in einem bestimmten Leben ihre frommen Aktivitäten, die die Neigung sich dem *bhakti* zuzuwenden erstarken lassen, entwickelt der *jiva* Vertrauen in *bhakti*.

Sraddha führt den *jīva* dazu heilige Gemeinschaft und Zuflucht bei einem bona-fide *guru* zu suchen. Unter der Führung und den Unterweisungen von *sadhu* und *guru*, sät er *entschlossen sraddha,* eine Form des Samens der Kletterpflanze des *bhakti-yogas,* in sein Herz. Dann beginnt der *jīva* wie ein Gärtner, den Samen mit Hören und Chanten zu bewässern. Der Samen sprießt und stufenweise wächst er höher, durchdringt die Bedeckungen der materiellen Welt, überquert den Fluss Viraja, der die materielle Welt begrenzt, durchkreuzt die Brahman-Ausstrahlung und betritt den transzendentalen Aufenthaltsort von *paravyoma*, Vaikuntha. In der Zeit, wenn er die Brahman-Ausstrahlung durchdringt, erlangt der *jīva* eine zusätzliche Belohnung; diese wird *kṛṣṇa-krpa*, Kṛṣṇas Barmherzigkeit, genannt. Der *jīva* ist in seiner ursprünglichen Konstitution unendlich und winzig. Durch spirituelle Kultivierung bemüht er sich seine spirituelle Identität *(svarūpa)* wiederzuerlangen. Während er die materiellen Bedeckungen loslässt, verliert er seine materielle Identität und Existenz, durch die er in ein Vakuum, bekannt als Nicht-Existenz, getaucht wird, wo die Wahrnehmung seiner Existenz und seines Bewusstseins vernichtet sind.

An diesem Punkt kommt durch die grundlose Barmherzigkeit des Gottgeweihten, vorzugsweise die Barmherzigkeit des Herrn, *kṛṣṇa-krpa*, zu des *jīvas* Unterstützung. Śrī Kṛṣṇas Freude schenkende Kraft, *hladini-sakti*, ist äußerst einflussreich. Zu der Zeit wo die Anhaftung des *jīva* an *maya* vertrieben wird und dadurch auch *mayas* Einfluss,

erscheint *kṛṣṇa-krpa* in der Form von Barmherzigkeit, um den *jīva* vor dem spirituellen Tod, wo er sein spirituelles Ziel verliert, zu beschützen. *Hladini-sakti* erscheint in der Form von *bhava*, während der *jīva sādhana-bhakti* kultiviert. Durch die Kraft von *bhava* (spirituelle Emotionen), erfährt der *jīva* die ersten Regungen der spirituellen Liebe (*rati),* die ihn allmählich zu den feineren Regionen der erhabenen spirituellen Emotionen erhebt.

Es ist unmöglich für den *jīva* die wichtigste und endgültige Notwendigkeit des Lebens (*prayojana-kṛṣṇa-prema*) zu erreichen, ohne die Barmherzigkeit von *hladini-sakti.* Durch die Kraft von *hladini-saktis* Barmherzigkeit hilft die spirituelle Natur des *jīva* ihm selbst die Brahman-Ausstrahlung zu durchdringen und den ewigen spirituellen Himmel, Vaikuntha zu betreten. Die Kletterpflanze der Hingabe setzt das Wachstum aufwärts fort und betritt den höchsten spirituellen Planeten Goloka Vṛndāvana, letztendlich nimmt sie Zuflucht bei dem Wunsch erfüllenden Baum von Kṛṣṇas Lotosfüßen. Dort streckt sie sich und breitet sich aus und bringt die Früchte der Liebe zu Gott (*prema-phala*) hervor.

Die ganze Zeit über setzt der Gärtner, der *jīva*, das Bewässern der Wurzel des *bhakti-lata-bija* durch Hören und Chanten fort. Zu der Zeit, wenn der Samen sprießt und zu Wachsen beginnt, muss der Gärtner seinen Fokus auf bestimmte Aspekte legen. Zum Beispiel der *vaiṣṇava-aparadha,* kritisieren und schmähen eines heiligen Gottgeweihten, ist ein Vergehen, das mit einem verrückten Elefanten verglichen wird, der die Kletterpflanze der Hingabe zerstört, entwurzelt und austrocknet. Der Gärtner muss offensichtlich sehr achtsam gegenüber diesem Vergehen sein. Ein anderer Punkt der Vorsicht ist das verschiedene Unkraut, das sich um das *bhakti-lata-bija* herum entfaltet. Nebeneinanderher wachsend und durch Hören und Chanten bewässert, gibt es zahlreiches Unkraut: Sinnesfreuden, Wunsch nach Befreiung und mystischen Kräften, sündhafte Aktivitäten, die Suche nach Fehler, Gewalt, Grausamkeit, Falschheit, Wünsche nach materiellem Gewinn, Stellung und Ruhm, usw. Der Gärtner muss seine *bhakti-lata* vor diesem Unkraut beschützen, indem er es bei den ersten Anzeichen ihres Sprießens entwurzelt.

Ansonsten wird das Unkraut stärker, wächst immer höher und letztendlich verhindert es das Wachstum der Kletterpflanze der Hingabe. Wenn der Gärtner rechtzeitig seine Kletterpflanze hütet, dann wächst sie über die materiellen Bedeckungen hinaus zum höchsten spirituellen Wohnort von Vṛndāvana. Seine Kletterpflanze trägt die Früchte von *prema*, die der Gärtner mit Entzücken genießt. Dies ist der Gipfel menschlicher Betätigung. Alle anderen menschlichen Ziele wie Opulenz, Sinnenfreude, Religiosität und Befreiung sind unerheblich im Vergleich zur Liebe Gottes.

Was ist dann die Definition von Form, Eigenschaften und Symptom von *bhakti*?

Die Natur von *kṛṣṇa-prema*, der Liebe Gottes

Śrīla Rūpa Gosvāmī schreibt im (*Bhakti rāsamṛta sindhu 1.3.1*.):

śuddha-sattva-viśeṣātmā prema-sūryāṁśu-sāmya-bhāk
rucibhiś citta-masṛṇya- kṛd asau bhāva ucyate

„Hingebungsvoller Dienst auf der transzendentalen Ebene unverfälschter Tugend ist wie ein Strahl des Sonnenlichtes der Liebe zu Kṛṣṇa. Auf dieser Stufe bewirkt der hingebungsvolle Dienst, dass das Herz von den verschiedensten Geschmäckern erweicht wird. Dies nennt man *bhāva* [Gefühlswallung).' "

Śrīla Rūpa Gosvāmī schreibt (*Bhakti rāsamṛta sindhu* 1.4.1.):

samyaṅ-masṛṇita-svānto mamatvātiśayāṅkitaḥ
bhāvaḥ sa eva sāndrātmā budhaiḥ premā nigadyate

„Wenn das Herz durch *bhāva* vollständig weich geworden ist, stellt sich in der Beziehung mit dem Herrn ein starkes Besitzgefühl ein und *bhāva* verdichtet und intensiviert sich zur Liebe zu Gott, die von den großen Weisen als *prema* bezeichnet wird.“

Sattva-guna, die Erscheinungsweise der Tugend, die unter der Zuständigkeit der *maya-sakti* steht, ist keine reine, sondern eine gemischte Tugend. Intensivierte, verdichtete Liebe und Besitzergreifung für Kṛṣṇa ist die innewohnende Natur von Kṛṣṇas innerer spiritueller Energie, der *hladini-sakti*, die Freude schenkende Kraft. Also, wenn sich *suddha-sattva* mit *bhāva* verbindet, wird eine außergewöhnliche und wundervolle Emotion im Herzen des *jīvas* hervorgerufen; diese wird *prema*, die reine Liebe Gottes, genannt. In der materiellen Welt produziert die Kombination von weltlicher *samvit-sakti* und *hladini-sakti* weltliche Liebe, welche einfach eine pervertierte Reflektion spiritueller Liebe, *prema*, ist.

Das *Śrī Caitanya-caritāmṛta* erklärt (*Madhya* 19.177, 178):

sādhana-bhakti haite haya 'rati'ra udaya
rati gāḍha haile tāra 'prema' nāma kaya
prema vṛddhi-krame nāma — sneha, māna, praṇaya
rāga, anurāga, bhāva, mahābhāva haya

„Durch das regelmäßige Ausführen von hingebungsvollem Dienst entwickelt man allmählich Zuneigung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wenn sich diese Zuneigung verstärkt, wird sie Liebe zu Gott. Die grundlegenden Stufen des *prema* in ihrem allmählichen Anwachsen zu verschiedenen Graden sind Zuneigung, Abscheu, Liebe, Anhaftung, verstärkte Anhaftung, Ekstase und große Ekstase."

Wie im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 23, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36) beschrieben:

ei nava prīty-aṅkura yāṅra citte haya
prākṛta-kṣobhe tāṅra kṣobha nāhi haya
kṛṣṇa-sambandha vinā kāla vyartha nāhi yāya
bhukti, siddhi, indriyārtha tāre nāhi bhāya
'sarvottama' āpanāke 'hīna' kari māne
'kṛṣṇa kṛpā karibena' — dṛḍha kari' jāne

samutkaṇṭhā haya sadā lālasā-pradhāna
nāma-gāne sadā ruci, laya kṛṣṇa-nāma
kṛṣṇa-guṇākhyāne haya sarvadā āsakti
kṛṣṇa-līlā-sthāne kare sarvadā vasati

„Wenn die im Samenstadium befindliche Liebe zu Kṛṣṇa im Innern des Herzens Früchte zu bilden beginnt, wird man nicht mehr von materiellen Dingen in Verwirrung gebracht. Man sollte nicht einen einzigen Augenblick verlieren. Jede Sekunde sollte für Kṛṣṇa oder für etwas, das mit Ihm in Verbindung steht, genutzt werden. Auf der materiellen Ebene interessieren sich die Menschen für materiellen Genuss, mystische Kräfte und Sinnenbefriedigung. Diese Dinge üben jedoch auf den Gottgeweihten nicht den geringsten Einfluss aus. Wenngleich der Standard eines reinen Gottgeweihten über allen steht, betrachtet er sich selbst noch als denjenigen, der auf der niedrigsten Stufe des Lebens steht. Ein vollständig hingegebener Gottgeweihter hofft stets, dass Śrī Kṛṣṇa barmherzig mit ihm sein werde. Dies ist seine große Hoffnung. Diese Hoffnung in ihm ist unerschütterlich. Dieses Begierigsein ist vor allem durch ein inniges Verlangen nach der Gemeinschaft mit dem Herrn gekennzeichnet. Wer einen starken Geschmack am Heiligen Namen gefunden hat, möchte den Hare-Kṛṣṇa-*maha-mantra* fortwährend chanten. Auf dieser Stufe von *bhāva* ist beim Gottgeweihten die Neigung erwacht, zu chanten und die transzendentalen Eigenschaften des Herrn zu beschreiben. An diesem Vorgang ist er sehr angehaftet. Ein Gottgeweihter, der in ekstatische Empfindungen für Kṛṣṇa eingetaucht ist, wohnt immer an den Stätten, an denen Kṛṣṇas Spiele stattgefunden haben.

Dieses *bhāva* wird der endgültige Spross von *prema, prīti*, genannt und wenn er erscheint, dann zeigt er folgende Charakteristiken:

(*Bhakti-rāsamṛta-sindhu* 1.3.25 -26):

kṣāntir avyartha-kālatvaṁ viraktir māna-śūnyatā
āśā-bandhaḥ samutkaṇṭhā nāma-gāne sadā ruciḥ
āsaktis tad-guṇākhyāne prītis tad-vasati-sthale
ity-ādayo ʼnubhāvāḥ syur jāta-bhāvāṅkure jane

„Wenn der Same ekstatischer Empfindungen für Kṛṣṇa sprießt, stellen sich die folgenden neun Merkmale im äußeren Verhalten ein: Nachsichtigkeit, das Bewusstsein, dass man keine Zeit verschwenden sollte, Loslösung, das Fehlen falschen Geltungsbewusstseins,

Hoffnung, Tatendrang, Geschmack für das Chanten des Heiligen Namens des Herrn, an Beschreibungen der transzendentalen Eigenschaften des Herrn angehaftet sein und Zuneigung für die Orte, an denen der Herr lebt und seine Spiele ausführt. Dies wird *anubhāva* genannt, untergeordnete Zeichen von ekstatischen Symptomen. Sie sind in einer Person sichtbar, in deren Herz der Same der Liebe zu Gott begonnen hat, Früchte zu tragen.

Rati, Anhaftung, die erste Stufe von *prema*

Rati, transzendentale liebende Anhaftung ist das erste, anfängliche Stadium von *prema* und *prema* ist die konzentrierte Form von *rati*. *Prema* könnte mit der Sonne verglichen werden und *bhāva, rati*, mit den Sonnenstrahlen. Sowie *rati* erscheint, manifestieren sich auch die ersten Regungen von *sattvika-bhāva*. Obwohl *rati* in dem Bewusstsein des bedingten Lebewesens erscheint, ist es vollkommen transzendental. Demnach manifestiert sich *rati* selbst und benötigt angeblich einen Mittler und eine Ursache, um sich zu manifestieren, vermittelt falscherweise den Eindruck, ein innewohnender Teil der menschlichen Natur und des menschlichen Geistes zu sein. Aber es tritt aus der Seele hervor.

Es gibt zwei Arten von *rati*: Zum einen wird es durch die spezielle Barmherzigkeit von Kṛṣṇa oder seinen Geweihten verursacht und zum zweiten wird es durch Vertiefung im *sādhana-bhakti* offenbart. *Rati,* das aus Barmherzigkeit geboren wird, ist sehr selten. Gewöhnlich wird beobachtet, dass *rati* durch zweierlei Art des *sādhana bhakti* erzeugt wird: *vaidhī-sādhana* und *rāgānugā-sādhana*. Dieses unbezahlbare Juwel, *rati*, ist höchst selten und esoterisch. Die Eigenschaft von *rati,* die in Aktivitäten der Sinnenbefriedigung oder im Streben nach Befreiung reflektiert wird, ist kein wirkliches *rati*, sondern nur eine Andeutung – *rati-abhasa. Rati-abhasa* gibt es wiederum von zweierlei Art: *pratibimba* (Reflektion) und *chaya* (Schatten). Nur unerfahrene Personen mit mangelndem Wissen über diese spirituelle Wissenschaft erklären *rati-abhasa* sei wirkliches *rati.*

In einigen seltenen Fällen kann man beobachten, dass eine Person nicht durch den vollständigen Vorgang des *sādhana-bhakti* geht, sondern plötzlich die Symptome von reinem *rati* manifestiert. Bei diesem Umstand soll man verstehen, dass durch irgendeinen unbekannten Grund die Anfangs-Stufen von *sādhana-bhakti* nicht artikuliert werden, sondern, dass sich mit der Entfernung der Hindernisse, die reiferen Stufen offenbaren, ohne dass die üblichen vorangegangenen Stufen durchlaufen werden.

Auch wenn das Verhalten und die Aktivitäten eines Menschen, der mit *rati* geschmückt ist, aussehen, als wenn sie unpassend und widerlich sind, ist er trotzdem sehr von Glück begünstigt und niemand sollte ihn verachten. In Wahrheit sind diese Charakteristiken solch einer von Glück begünstigten Person makellos. Sicher, manchmal mögen bestimmte Aktivitäten gemäß dem sozialen und moralischen Normen als widersprüchlich angesehen werden, aber die Person selbst begeht keine Verstöße oder Missetaten. In den Augen eines Neulings und wegen seines offenkundigen Festhaltens an Regeln und Regulierungen, mögen diese Aktivitäten als verwerflich angesehen werden. Wenn *rati* das Stadium erreicht, wo es nach Ausdruck verlangt, manifestiert es sich als *anubhāva* (flüchtige ekstatische Symptome). Die Mischung entfacht *prema*, verdichtetes *rati*, um zu *rāsa*, spirituellem Genuss umgewandelt zu werden.

Das Thema des *rāsa,* besonders *prema-rāsa*, wurde im Detail in dem Artikel: „Kṛṣṇa, der Ozean des nektargleichen spirituellen Geschmackes“ abgehandelt. Deswegen beschränken wir uns selbst auf diese wenigen Worte und die jeweiligen Leser werden hoffentlich mit dem Autor einverstanden sein.

Die zwei Arten von *prema*, der Liebe Gottes

Prema, die Liebe Gottes, ist von zweierlei Art: *kevala-prema* (reine Liebe) und *mahima-jñāna-yukta-prem*a (Liebe gemischt mit Wissen, Scheu und ehrfürchtiger Verehrung). Das Ziel des *rāgānugā-bhakti-sādhana* ist hauptsächlich *kevala-prem*a. Gottgeweihte auf dem Weg des *vaidhī-bhakti-sādhana* erreichen solch eine Befreiung wie

svarupya (die gleichen körperlichen Merkmale wie der Herr), *salokya* (Auf demselben Planeten, in den gleichen Bedingungen wie der Herr leben), *sarsti* (den gleichen opulenten Besitz wie der Herr), und *samipya* (als Gefährte mit dem Herrn leben). Gemäß Lord Caitanya Mahāprabhus Lehren, *kevala-prem*a ist die reine unvermischte Hingabe, der Gipfel aller Ziele von allem was man erreichen kann. *Kevala-prema* ist weiter unterteilt in *bhavottha* (abstammend von *bhāva*) and *prāsadottha* (stammt direkt von der Barmherzigkeit ab). Weitere Unterteilungen von *bhavottha* sind: *vaidhī* und *rāgānugā*. *Prasodotta* ist extrem selten. *Bhavottha-prema* ist geläufiger und wird im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 23.9-13,39) beschrieben:

kona bhāgye kona jīvera 'śraddhā' yadi haya
tabe sei jīva 'sādhu-saṅga' ye karaya
sādhu-saṅga haite haya 'śravaṇa-kīrtana'
sādhana-bhaktye haya 'sarvānartha-nivartana'
anartha-nivṛtti haile bhaktye 'niṣṭhā' haya
niṣṭhā haite śravaṇādye 'ruci' upajaya
ruci haite bhaktye haya 'āsakti' pracura
āsakti haite citte janme kṛṣṇe prīty-aṅkura
sei 'bhāva' gāḍha haile dhare 'prema'-nāma
sei premā 'prayojana' sarvānanda-dhāma
yāṅra citte kṛṣṇa-premā karaye udaya
tāṅra vākya, kriyā, mudrā vijñeha nā bujhaya

Wenn ein Lebewesen durch glückliche Umstände Vertrauen in Kṛṣṇa entwickelt, beginnt es, die Gemeinschaft von Gottgeweihten zu suchen. Wenn es durch die Gemeinschaft mit Gottgeweihten inspiriert wird, beginnt es den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes durch Hören und Chanten, der das Herz von jeglicher ungewollten Kontamination reinigt. Wenn festes Vertrauen erwacht, erblüht Geschmack für das Hören und Chanten. Aus dem Geschmack für den hingebungsvollen Dienst entspringt tiefe Anhaftung, die dazu führt, dass der Same der Liebe Gottes im Herzen erscheint, der zu wachsen beginnt. Wenn die Stufe der Ekstase stärker wird, dann wird dies Liebe Gottes, *prema*, genannt. Es ist die höchste menschliche Notwendigkeit, des Lebens ultimatives Ziel und Reservoir aller Freude.

Sogar die höchst gelehrten Weisen können die Worte, die Aktivitäten

und die Symptome einer Person nicht verstehen, die in Gottes Liebe verankert ist.“

Die Kārikā erklärende Verse:

ākarṣa-sannidhau lauhaḥ pravṛtto dṛśyate yathā
aṇor mahati caitanye pravṛttiḥ prītir eva sā
pratiphalana-dharmatvat baddha-jive nisargataḥ
itareṣu ca sarveṣu rāgo 'sti viṣayādiṣu
liṅga -bhangottarā bhaktiḥ śuddha-prītir anuttamā
tat pūrvam tāmanikṣepāt bhaktiḥ prītimayi satī

„Wenn ein Magnet in einen angemessenen Abstand zu dem Element Eisen platziert wird, reagiert das Eisen entsprechend seinen Eigenschaften und wird vom Magneten angezogen. Ähnlich verhält es sich mit dem winzig kleinen Lebewesen, wenn es vor Kṛṣṇa kommt. Das kleine höchste Wesen zeigt auf ähnliche Art und Weise seine innewohnenden Charakteristiken, die innewohnenden Symptome reiner spirituellen Liebe. Im transzendentalen Bereich ist diese spontane spirituelle Liebe selbstvollkommen und selbst-manifestierend. Diese materielle Welt ist lediglich eine pervertierte Reflektion des spirituellen Reiches. Das Lebewesen*, jīva*, muss eine fremde Wesensart in der materiellen Welt annehmen, konträr zu seiner ursprünglichen spirituellen Natur und hat eine anormale Anhaftung für die niederen und groben materiellen Dinge entwickelt – diese sind zu seiner zweiten Natur geworden.“

„Solange der feinstoffliche Körper des *jīvas* (bestehend aus Geist, Intelligenz und falschem Ego) nicht gereinigt ist, können reine spirituelle Emotionen, die transzendental und selbstvollkommen sind, nicht erwachen. Die Symptome von *bhakti,* die sich zeigen, nachdem die feinstoffliche Form des *jīvas* aufgelöst ist, zeigen in der Tat die reine Liebe Gottes. In der vorangegangenen Stufe, versucht der *jīva* seine materielle Identität abzulegen. Er anerkennt seine transzendentale Natur als ein selten zu erreichendem Geschenk und opfert sich selbst in völliger Hingabe. Zu diesem Zeitpunkt kann die Hingabe bestenfalls voller Zuneigung sein, sie enthält noch keine tiefgründige spontane Liebe.

Diese Bewandtnis werden im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (Madhya 22.149,153,156-7, 159) beschrieben:

rāgātmikā-bhakti — 'mukhyā' vraja-vāsi-jane
tāra anugata bhaktira 'rāgānugā'-nāme

lobhe vraja-vāsīra bhāve kare anugati
śāstra-yukti nāhi māne — rāgānugāra prakṛti
bāhya, antara, — ihāra dui ta' sādhana
'bāhye' sādhaka-dehe kare śravaṇa-kīrtana
'mane' nija-siddha-deha kariyā bhāvana
rātri-dine kare vraje kṛṣṇera sevana
nijābhīṣṭa kṛṣṇa-preṣṭha pācheta' lāgiyā
nirantara sevā kare antarmanā hañā

„Die ursprünglichen Einwohner Vṛndāvanas sind spontan im hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa angehaftet. Dieser spontane hingebungsvolle Dienst ist unvergleichlich, der *rāgātmikā-bhakti* genannt wird. Wenn ein Gottgeweihter den Fußspuren eines Gottgeweihten von Vṛndāvana folgt, so nennt man seinen hingebungsvollen Dienst *rāgānugā-bhakti*. Wenn man aus transzendentaler Begierde den Fußspuren der Einwohner von Vṛndāvana folgt, achtet man nicht auf die Anordnungen oder Schlussfolgerungen der *śāstra*. Das ist der Weg der spontanen Liebe. Es gibt zwei Vorgänge, durch welche man dieses *rāgānugā-bhakti* ausführen kann, äußerlich und innerlich. Wenn man selbstverwirklicht ist, verbleibt der fortgeschrittene Gottgeweihte äußerlich wie ein Anfänger und führt alle *śāstra*-gemäßen Anordnungen aus, besonders die das Hören und Chanten betreffen.

Jedoch in seinem Geist, in seiner ursprünglichen, geläuterten selbstverwirklichten Stellung, dient er Kṛṣṇa in Vṛndāvana auf seine einzigarte Weise. Er dient Kṛṣṇa vierundzwanzig Stunden am Tag, den ganzen Tag und die ganze Nacht. In der Tat sind die Bewohner von Vṛndāvana Kṛṣṇa sehr lieb. Wenn man sich im spontanen liebevollen Dienst engagieren will, muss man den Einwohnern von Vṛndāvana folgen und sich im Geist ständig mit hingebungsvollem Dienst beschäftigen."

Die Kārikā, erklärende Verse:

kṛṣṇa-bahirmukhe sā ca viṣaya -prītir eva hi
sā caiva kṛṣṇa-sammukhyāt kṛṣṇa-prītiḥ sunirmalā
raty ādi-bhāva-paryantaṁ svarūpa- lakṣaṇaṁ smṛtam
dāsya-sakhyādi-sambandhāt sa caiva rāsatāṁ vrajet

„Der Unterschied zwischen der Liebe Gottes, Kṛṣṇa und der materiellen Liebe ist tiefgreifend. Sobald die liebende Neigung zur Materie zurückgezogen wird und in Kṛṣṇa Übereinstimmung findet, wird sie zur Liebe Gottes, *prema*. Andererseits, wenn sich der *jīva* von Kṛṣṇa abwendet und die Materie mit der Entschlossenheit beobachtet, sie zu genießen, entwickelt er materielle Anhaftung und Liebe zur Materie. Wenn sich die Symptome der ursprünglichen Identität der Seele zu manifestieren beginnen, fangen sie auf der Ebene von *rati* an und können die Höhen des *maha-bhāva* ereichen.

Sthayi-bhāva ist die beständigen wesenseigenen Emotionen und ruft die individuellen spirituellen Gemütsstimmungen von *dāsya, sakhya, vātsalya* und *mādhurya* hervor. *Sthayi-bhāva* wird der Katalysator und hilft den ekstatischen Symptomen sich zu manifestieren, *rāsa* und spirituellen Genuss zu kreieren.“

Die Entwicklung von *prema*

Śrīla Jīva Gosvāmī erläutert in seiner *Prīti-sandarbha* das *Śrī Śikṣāṣṭaka:*

„Die aufkeimende, noch nicht erblühte Liebe, *prīti*, ist in ihrem Anfangsstadium *ullasamayi*, hauptsächlich ekstatisch. Diese Stufe wird *rati* genannt. Diese Art von *rati* ist ein Symptom von *śānta-rāsa,* dem spirituellen Geschmack in Neutralität. *Rati* entlockt eine Stimmung, in der alles abgelehnt wird, was nicht mit Kṛṣṇa verbunden ist. Wenn *ullasamayi-rati,* Anhaftung, die gekennzeichnet ist von eimem extremen Hochgefühl, eingeschmolzen mit überwältigender Besitzergreifung (*mamata)*, dann wird sie zu *prema,* zur Liebe Gottes.

Es wird in *dāsya-rāsa* erfahren, dem spirituellen Geschmack der Dienerschaft. Aufgrund dieser Entwicklung gibt es keine Ursache mehr, diese Beziehung zu beenden.

Wenn *prema* zu *visvasamayi* wird, wächst Zuneigung, unterstützt durch unerschütterliche Zuversicht und Vertrauen, bis auf die Ebene von *pranaya*. Auf dieser Stufe werden alle Faktoren, die den unaufhörlichen Fluss der Liebe unterbrechen, beseitigt. Diese Symptome sind die Kennzeichen des *sakhya-rāsa*, der spirituelle Geschmack der Freundschaft. In *pranaya* fehlen ehrfürchtige Scheu und Verehrung, sogar in Situationen, wo solch ein Gemüt scheinbar angebracht ist. Wenn Liebe berauscht, sogar, wenn der Geweihte Kṛṣṇa gegenüber unverschämt ist und ein widersprüchliches Verhalten verursacht, um die Beziehung einzunehmen, dann wird aus *pranaya*, der liebenden Zuneigung mit ihren vielen Gesichtern, *mana*. Sogar der Höchste Herr Selbst, zeigt aus Liebe Angst als Reaktion auf *mana* Seines geliebten Geweihten.

„Wenn das mit *prema* erfüllte Herz einen Zustand erreicht, wo es aus Liebe schmilzt, kennt man diese reine Gefühlsstimmung als *sneha*. Das Stadium von *sneha*, dem ekstatischen Symptom, wo in den Augen des Geliebten Tränen sind, quält das Herz. Obwohl er in der Lage ist den geliebten Herrn zu beschwichtigen und zu zufriedenstellen, hält der Liebhaber sich ängstlich zurück und erliegt der Furcht, es sei das Schlimmste über die Beziehung mit dem Geliebten hereingebrochen. Wenn *sneha* mit Begehren, zusammenkommt, wird es zu *rāga*. Im Zustand des *rāga* ist auch nur ein Moment der Trennung vom Geliebten unerträglich. Glückseligkeit wird in der Vereinigung erfahren und Leiden in der Trennung. Jedoch ist der Trennungsschmerz auch die Ursache für Jubel. Im Zustand des *anurāga* füllt *rāga* das Herz beständig mit immer frischen Gefühlen für den Geliebten an und verleiht der Beziehung immer frische Begeisterung.

Wenn *anuraga* erblüht, bindet es die Liebenden in Demut. Aufgrund der vielfältigen Gefühle ist der Liebende sogar davon beseelt, als ein lebloses Objekt wiedergeboren zu werden, wenn es dem geliebten Herrn lieb und teuer ist. Beide Liebenden unterwerfen sich dem anderen gegenüber. Die Schmerzen der Trennung lässt die Liebenden

zeitweise zittern und bangen. Inmitten dieser Trennungsschmerzen erscheint Kṛṣṇa und zeigt Reaktionen. Wenn aber *anurāga* zu unvergleichlichen Höhen der Herrlichkeit aufsteigt und Erstaunen die Verrücktheit berührt, so ist dies bekannt als *maha-bhāva*. In diesem höchsten Stadium der Liebe, sind manchmal selbst die Momente, in denen die Liebenden verbunden sind, unerträglich und jedes Aeon vergeht wie ein Blitz. In Trennung dehnt sich jeder Moment wie Äons unerträglichen Schmerzes aus. In *anurāga* und *maha-bhāva* zeigen sich die ekstatischen Symptome (*sattvika bhāvas*) unbegrenzt und blendender Brillanz.

Weitere Kārikā, erklärende Verse verdeutlichen:

taraṅga-raṅgini prītis cid-vilāsa-svarūpiṇī
viṣaye sac-cid-ānande rāsa vistāriṇī matā
prauḍānanda-camātkara-rāsaḥ kṛṣṇe svabhāvataḥ
kṛṣṇeti nāmadheyas tu janākarṣa-viśeṣataḥ
cid-ghanānanda-sarvasvaṁ rūpaṁ cāmṛtaṁ priyam
ananta-guṅa-sampūrṇo lilaḍhyo gopī-vallabhaḥ
ebhir liṅgair hariḥ sāksād dṛśyate preṣṭham ātmānaḥ
tena vṛṇdāvane ramye tad-vane ramate tu yaḥ

„Liebe wird auf diese Art ein unbegrenzter Ozean, welcher endlos Wellen der Ekstase erzeugt, verkörpert transzendentale Spiele, die unaufhörlich den himmlischen Geschmack von Kṛṣṇa, dem Symbol der Ewigkeit, dem Wissen und der Glückseligkeit ausstrahlen. Durch die innewohnende Natur von *prema*, erzeugt es außergewöhnlich erhabenes glückseliges *rāsa*, spirituellen Geschmack, für Śrī Kṛṣṇa.

Der Heilige Name Kṛṣṇas ist die Manifestation und Verkörperung der allanziehenden Energie. Die Form des Heiligen Namen ist die dunkel getönte, konzentrierte Form reiner Glückseligkeit und Ambrosia der Unsterblichkeit und der immerwährenden Quelle der Liebe. Kṛṣṇa, der Beau aller erlesenen Mädchen von Vṛndāvana, ist mit absolutem unbegrenztem Mitgefühl ausgestattet, das ausschließlich zu Gunsten anderer bestimmt ist und er verbleibt immer als ein grenzenloses Reservoir vortrefflichen Genusses und wundervoller Spiele. Kṛṣṇa, der Liebling aller Herzen der Lebewesen, wird direkt wahrgenommen durch Seine Manifestation als Heiliger Name, Form, Eigenschaften und Spiele. Diese Person, die mit Kṛṣṇa in Seinem Wald in Vṛndāvana

genießt, ist gemäß der *Kena Upanisad*, ein extrem glückliches und hoch intelligentes Lebewesen.“

Die Kārikā sagen:

pāñcāṅge sad-dhiyām anvaya-sukṛti-matāṁ sat
krpaika-prabhāvāt
rāga-prāpteṣṭa-dāsye vraja-jana- vihite jāyate laulyam addhā
vedātita hi bhaktir bhāvati tad-anugā kṛṣṇa-sevaika- rūpā
ksipraṁ prītir viśuddhā samudayati tayā gaura-śikṣaiva gūḍhā

„Es gibt fünf Hauptglieder in der hingebungsvollen Praxis: Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten pflegen, den Heiligen Namen chanten, das *Śrīmad Bhāgavatam* kosten, in Vṛndāvana-*dhama* wohnen und die Bildgestalten verehren. Unermessliches Glück entsteht, wenn man diese Glieder der Hingabe ohne Vergehen ausführt; sie schenken den unermesslichen Schatz der grundlosen Barmherzigkeit des Herrn. Im Herzen, erwacht Begierde (*lobha*) für den liebenden Dienst zu Śrī Kṛṣṇa der Gemütsstimmung der ewigen Bewohner von Vṛndāvana folgend. So betritt man den strahlenden Pfad der *rāganuga- sādhana-bhakti*, der schnell die reine Liebe Gottes erweckt.

Dies sind die esoterischen Lehren
von Śrī Caitanya Mahāprabhu.